K 13M

ACAD. LESEH.
2-SEP 19'16

507

Nr. 36 Berlin, den 3. September 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Der deutsche Schild an der Somme

„Ihr Prahler, um der paar Schrammen wegen solch ein Geschrei!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0507
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 3/9 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 4. September
Herr Clemenceau will nicht verzichten,
Er will die „Boches" total vernichten! –
O Clemenceau, o Clemenceau,
Ach, bitte, sein Sie nicht so roh!

Dienstag, den 5. September
Der Herr Barrée, der macht uns power:
„Deutschland reicht nur noch von Hannover
Bis Prenzlau!" Lieber Herr Barrée,
Tun Sie uns nicht so gräßlich weh!

Mittwoch, den 6. September
Der Herr Maurras von allen Grollern
Am meisten haßt die Hohenzollern.
Oh, zähmen Sie doch Ihren Grimm
Und machen Sie es nicht so schlimm!

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. September
Doch nein! Maurras, entrüstet sittlich,
Bleibt ganz und völlig unerbittlich —
O, Herr Maurras, o, Herr Maurras,
Was sind Sie für ein dolles Aas!

Freitag, den 8. September
Maurras läßt es sich nicht verdrießen,
Läßt unsre Zollern schlank erschießen —
O, Herr Maurras, o, Herr Maurras,
Tun Sie uns bloß nicht — sonst noch was!

Sonnabend, den 9. September
Wir, unter Ihrer Drohung Drucke,
Wir sind vor Angst schon halb meschugge`...
Allein, wir trösten uns geschwind,
Weil Sie noch viel meschugger sind!

Kladderadatsch.

Die Neuesten!

Entblößt das Haupt in tiefem Schweigen,
Wir müssen uns in Ehrfurcht neigen
Vor so viel Tugend, so viel Treu:
Italien, wo die Palmen fächeln,
Will, Deutschland, dir nicht länger lächeln —
Zerfleischt dich da nicht bittere Reu?

Den Enkeln Caesars und des Cato
Hast unabässig du bis dato
Abbruch in jeder Form getan.
Feind ihrer Freunde, sieh mit Schaudern:
Kein „Römer" konnte länger zaudern —
Die Treue ist kein leerer Wahn!

Und horch! Was fletscht dort mit den Zähnen?
Huhu! Es nahn sich die Rumänen,
Die längst zerfraß der stille Gram.
Sie sahn ringsum die Unschuld zittern,
Nun nahen sie gleich Ungewittern,
Weil ihre „große Stunde" kam.

Ja, ja, sie kam, die „große Stunde",
Und staunend siehst in edlem Bunde
Rumänen du und Römer stehn.
Und Arm in Arm darfst Costinescu
Sonnino du und Filipescu
Als Helden ihrer Völker sehn.

Es saß bedenklich in der Klemm' ja
Die „Times" schon und „Nowoje Wremja",
Der „Corriere", der „Matin";
Nun aber feiern sie in schönen,
In dithyrambisch hohen Tönen
Den neuen Freund mit Schnedderengteng.

Laß brausen nur die Siegesphrasen,
Und zieh die Würmer aus den Nasen
Den biedern Brüdern ferner froh —
Vollendet ist die schöne Gruppe,
Und schließlich ist es wirklich schnuppe,
Ob so sie Dresche kriegt, ob so.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0508
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

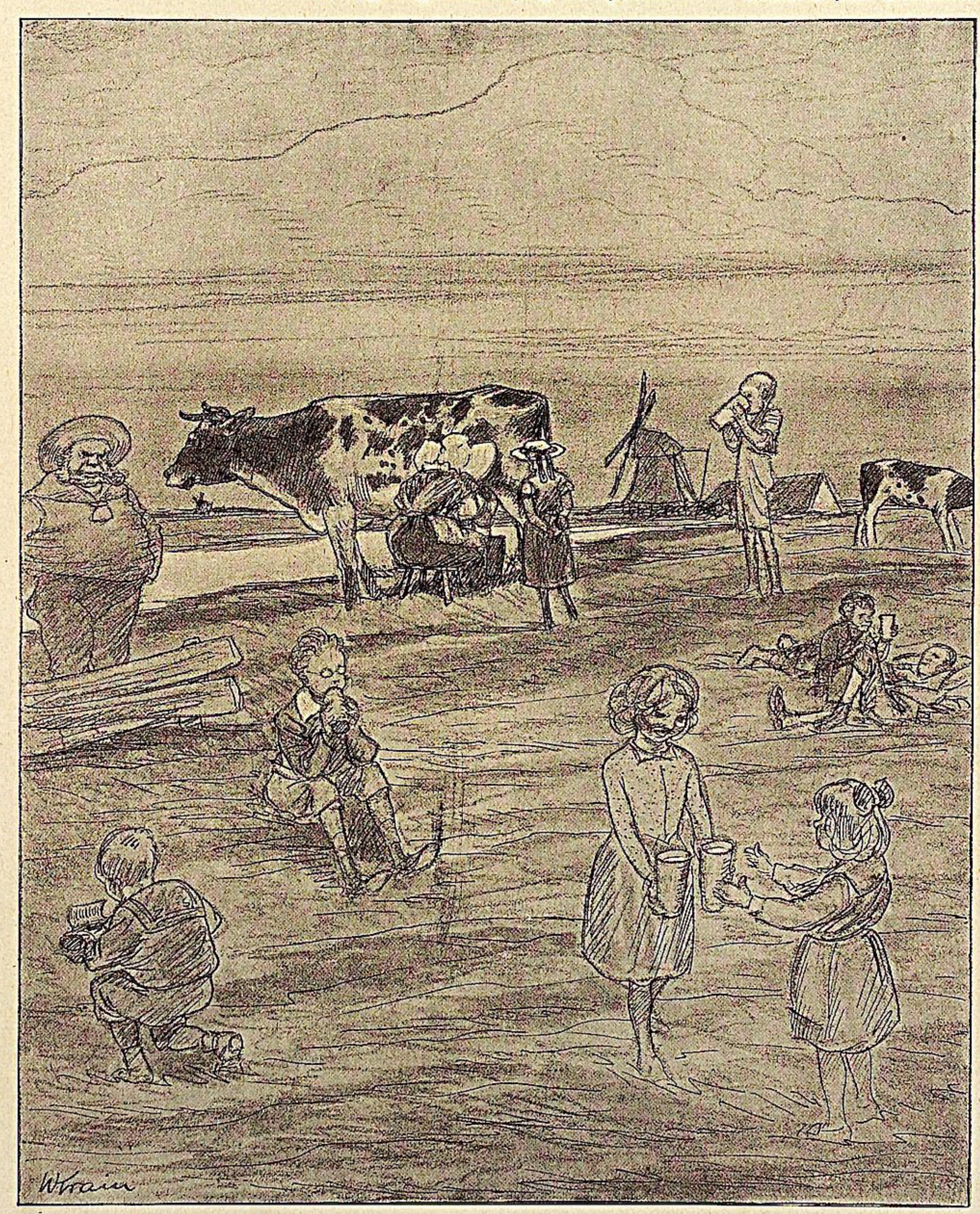
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (43 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 36 Erstes Beiblatt | Berlin, den 3. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Deutscher Ferienbesuch in Holland

(England versuchte den Aufenthalt deutscher Schulkinder in Holland zu hintertreiben.)



John Bull: „Ob man nicht die Kuh — mit Giftpflanzen füttern könnte?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0509
© Universitätsbibliothek Heidelberg

510

Kleiner Briefkasten für jedermann

Alter Abonnent: Gewiß, da unsere U-Boote den Engländern als „graue Ratten" gelten, erscheint ihnen auch Kapitän König nur als ein „Rattenkönig". Aber gerade ein solcher ist schwer zu fangen, weil er sich bekanntlich sehr gut zu verbergen versteht und sich nie am unrechten Orte mausig macht.

Spötter in L.: Wenn sich, wie verlautet, das Kabinett Asquith in einer besonderen Sitzung für die Nachwelt „filmen" lassen will, so ist dies gar kein so übler Gedanke. Warum sollen sich diese Minister als „Kientoppgewächse" nicht ganz gut machen? Sie sind doch alle nette Pflanzen. Auf Kabinettpapier gedruckt, könnte ihr Gesamtbild auch sonst angemessene Verwendung finden.

Ein Nachdenklicher: Ob ein zielbewußter Deutscher auch „kriegszielbewußt" sein darf? — Gewiß, aber nur im stillen. Sonst kommt weiter nichts dabei heraus, als was Sie selbst mit dem Namen „Nationalausschußware" bezeichnen, d. h. etwas, wofür man sich nicht viel kaufen kann. Unsere Kriegsziele gehören eben zu den Dingen, die nur im sog. Unterbewußtsein des Menschen leben, an denen man sich zwar erwärmen kann, so gut wie an einer Unterhose oder einem Unterrock, die man aber ebensowenig wie diese der Öffentlichkeit zeigt. Das Nähere über diese Dinge finden Sie in den Schriften der Philosophen, allerdings nicht bei Moses Mendelssohn, der im Unterbewußtsein unseres Reichskanzlers leben soll, aber bei Hartmann. Daß hingegen ein äußeres Betonen der Kriegsziele die Vernunft zerrüttet, sehen Sie an unseren Feinden, von denen keiner ist, der nicht schon ein Kriegsziel zu viel hätte.

Röschen in Potsdam: Sie wünschen für Deutschland auch das Frauenstimmrecht, wie es Asquith jüngst den englischen Wahlweibern verheißen hat. Sie bemerken dazu: „Ich wüßte schon, für wen ich überall und immer stimmen würde." — Ach, Röschen, wenn Sie . . . . aber wir wollen uns nichts einbilden!

Karlchen Mießnick, Berlin: Sie übersetzen das bekannte „My home is my castle" sehr frei mit: „Meine Heimtücke ist meine Stärke." Der Spruch stammt aber nicht von Mr. Grey und Genossen.

Runder Stammtisch in O.: Daß der „Temps" von uns als „dem Volke der Wilden" spricht, braucht Sie nicht zu empören. Wir haben in der Tat noch viel Wildes in uns. Schon der häufig vorkommende Name „Wilde" gibt zu denken; im Harz nennt sich gar eine ganze Stadt „Wildemann". Das preußische Wappen zeigt gleich zwei wilde Männer. Selbst unter unseren Abgeordneten finden sich noch „Wilde". Wir essen rohes Fleisch, Blutwurst und — wenn wir ihn noch haben können — sogar „wild gemachten Hammel" und trinken „Drachenblut" dazu. Und wen zieren wir mit dem Lorbeer, den gesittete Völker ihren Denkern, Dichtern und Helden weihen? Den Wildschweinskopf! Wild ist auch unsere Tierwelt: wir binden Bären an und auf, halten Maulaffen feil, „büffeln" bei Nacht, und wenn wir durch unsere Urwälder wandern, laufen wir uns manchmal einen Wolf. Auch Tapire, Rhinozerosse und allerlei Fabeltiere wie Pleitegeier, Hausdrachen usw. kommen noch bei uns vor. Und nun gar unsere wilden Angriffe! Wie können Sie da verlangen, daß der „Temps" uns für zahm halten soll?

Junger Barde am Rhein: Sie sehen in Ihren „Kriegsphantasien" schon ganz Paris bis auf den Eiffelturm zerstört und singen dazu, indem Sie Uhland noch verbessern:

„Allein der Turm von Eiffel
Zeugt von zerschund'ner Pracht,
Auch dieser ohne Zweifel
Wird stürzen, daß es kracht."

Ja, und wenn der Eiffelturm einfällt, sind alle Pariser tot. Indociles ferient ruinae! S.

Petri facta

r. m. Wie aus Paris gemeldet wird, begrüßte der französische Gesandte Guillemin in Saloniki den König Peter, um ihn zur Neubildung seiner Armee zu beglückwünschen. Peter erwiderte unter Hinweis auf seine Truppen: „Das ist alles, was von der bewunderungswürdigen serbischen Rasse übriggeblieben ist. Aber mit der Neubegründung unseres Vaterlandes werden wir die serbische Rasse neu erstehen lassen." Dann umarmte er den französischen Staatsmann mit dem Ausruf: „Es ist Frankreich, das ich in meinen Armen halte!"

Daß Peter mit der Neubegründung seines Vaterlandes die serbische Rasse neu wird erstehen lassen, läßt seinen ungeschwächten Unternehmungstrieb erkennen. Hoffentlich wird er sich nicht bei dem Unternehmen übernehmen und sich am Ende gar persönlich bei dieser Gründung P. m. b. H. beteiligen.

Unheilbare Katarrhe.

Die wenigsten Menschen sind sich bewußt, daß Schnupfen, Hals- und Rachenverschleimungen usw. ihre Ursache in der Tätigkeit der Kleinlebewesen haben, die in den Schleimhäuten der Atmungsorgane, sobald dieselben durch Erkältungen oder andere Ursachen gelockert sind, die günstigen Bedingungen zu ihrer Fortpflanzung finden. Diese Bakterien oder für bestimmte Arten Bazillen genannt, verbreiten durch ihre Fortpflanzung gewisse Absonderungsprodukte, die giftig wirken (Toxine) und dadurch weitere Teile der Schleimhäute reizen und für die Ausbreitung empfänglich machen. Auf diese Weise entstehen leicht durch einen vernachlässigten Schnupfen oder Husten: Rachen-, Nasen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma, Influenza usw. — Natürlich sind auch alle diese Zustände ansteckend, weil die Bakterien sich im Speichel in Massen befinden und mit dem Atem nach außen gestoßen werden.

In der großen Apotheke der Natur sind aber für alle Gifte Gegengifte vorhanden, es gilt, nur die richtigen herauszufinden und recht anzuwenden, um die Toxine unwirksam zu machen, ohne die menschlichen Organe zu gefährden. Daher nützen auch Trinkkuren mit Salzen oder äußere Behandlung mit warmen oder kalten Umschlägen oft sehr wenig und können unter Umständen den Zustand des Kranken sogar noch verschlechtern; die tieferliegende Bakterienflora wird dadurch nicht alteriert, und nach einiger Zeit ist das alte Leiden wieder da. Deshalb erscheinen diese Zustände den meisten als unheilbare Katarrhe. Es steht aber unumstößlich fest, daß die Entfaltung dieser Bakterienbrut den Luftwegen der Atmungsorgane folgt. Logischerweise kann man ihnen also am sichersten nur auf diesem Wege beikommen, d. h. durch Einatmung besonders günstig desinfizierender Dämpfe, welche die Bakterien zum Absterben bringen.

Von der Firma Karl A. Tancré, Wiesbaden 141 A. ist ein kleiner sinnreicher Apparat konstruiert, der nach besonderem Verfahren auserwählte wissenschaftlich begutachtete Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftwege bringt, ohne Kitzelreize zu verursachen oder sonstwie die Schleimhäute anzugreifen, und zwar auf kaltem Wege, um auch einer neuen Erkältung sicher vorzubeugen. Hiermit sind ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt worden, worüber sich mehr als 20 000 Patienten, darunter auch zahlreiche Aerzte, in begeisterten Briefen aussprechen. So schreiben:

Rent. Jul. Schütze, Berlin-Lichtbg., Friedrichstr. 28a:

„Ich bin 70 Jahre alt und litt seit 40 Jahren ununterbrochen an einem heftigen, hartnäckigen Katarrh, verbunden mit großen Brustschmerzen. Kein Mittel wollte helfen, da nahm ich Ihren Tancré-Inhalator in Gebrauch und bin nun seit 2½ Jahren von meinem Leiden gänzlich befreit."

Frau Geheimrat Lanz, Mannheim: „Mit Ihrem Tancré-Inhalator bin ich außerordentlich zufrieden. Der günstige Erfolg veranlaßte mich, meine Familie mit dem Tancré-Inhalator sofort zu versehen. Auch bei Bekannten habe ich den Inhalator bestens empfohlen. Der Erfolg bei Kindern war auch sehr erfreulich."

Frau v. Enckevort, Berlin W.: „Der Tancré-Inhalator ist eine Wohltat für die an den Respirationsorganen leidende Menschheit. Durch seine günstige Wirkung überzeugt, auch bei katarrhalischen Erscheinungen, bestellte ich für Verwandte und Bekannte bereits das 12. Exemplar, was allgemeine Anerkennung fand."

Herr Zahnarzt Maue, Stendal: „Es drängt mich, Ihnen über Ihren Inhalator meine wärmste Anerkennung auszusprechen. Ihr Apparat ist der einzig brauchbare. Ich habe ihn selbst benutzt und verordne ihn bei jeder Gelegenheit meinen Patienten. Die Beeinflussung der Mundhöhlen und deren Nebenhöhlen läßt in ihrer Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Erfolge sind großartig."

Herr Pastor Dr. Hartwig, Seebad Heringsdorf: „Vorschrifts- und regelmäßig angewendet, leistet der Tancré-Inhalator vorzügliche Dienste. Ich habe alle bekannten Mittel gegen Katarrh und Heiserkeit erprobt, dies ist das beste."

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Tancré und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kur im Hause", damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Tancré-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf 20 000 Zeugnisse von Aerzten und Patienten berufen. Verlangen Sie nähere Auskunft und Broschüre „Die Kur im Hause" kostenlos und ohne Kaufzwang von Karl A. Tancré, Wiesbaden 141 A.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0510

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

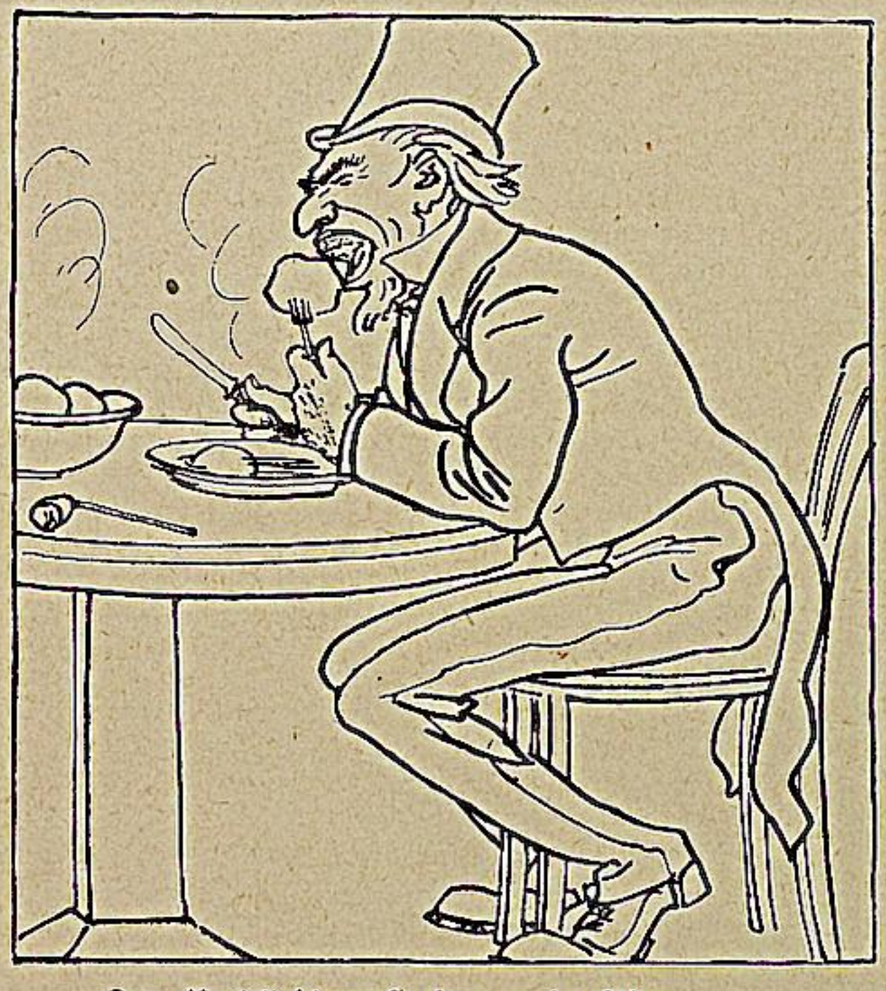
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

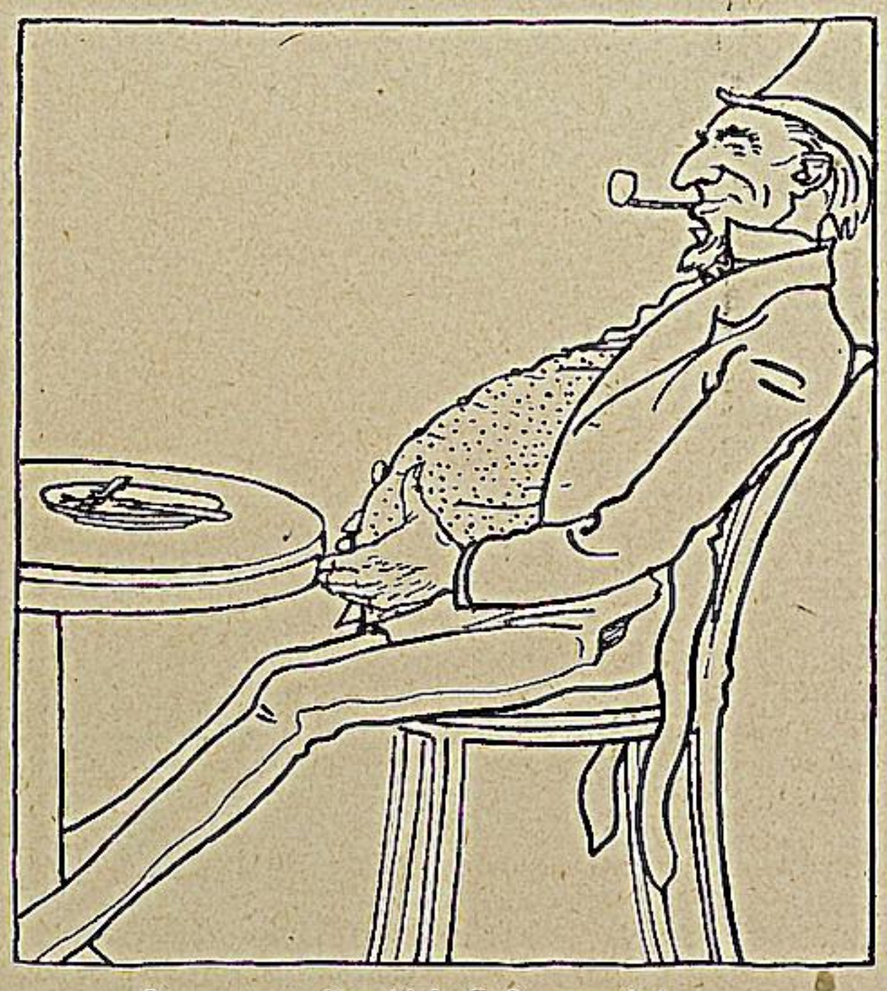
Nr. 36 Zweites Beiblatt | Berlin, den 3. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Uncle Sams erträumtes Frühstück

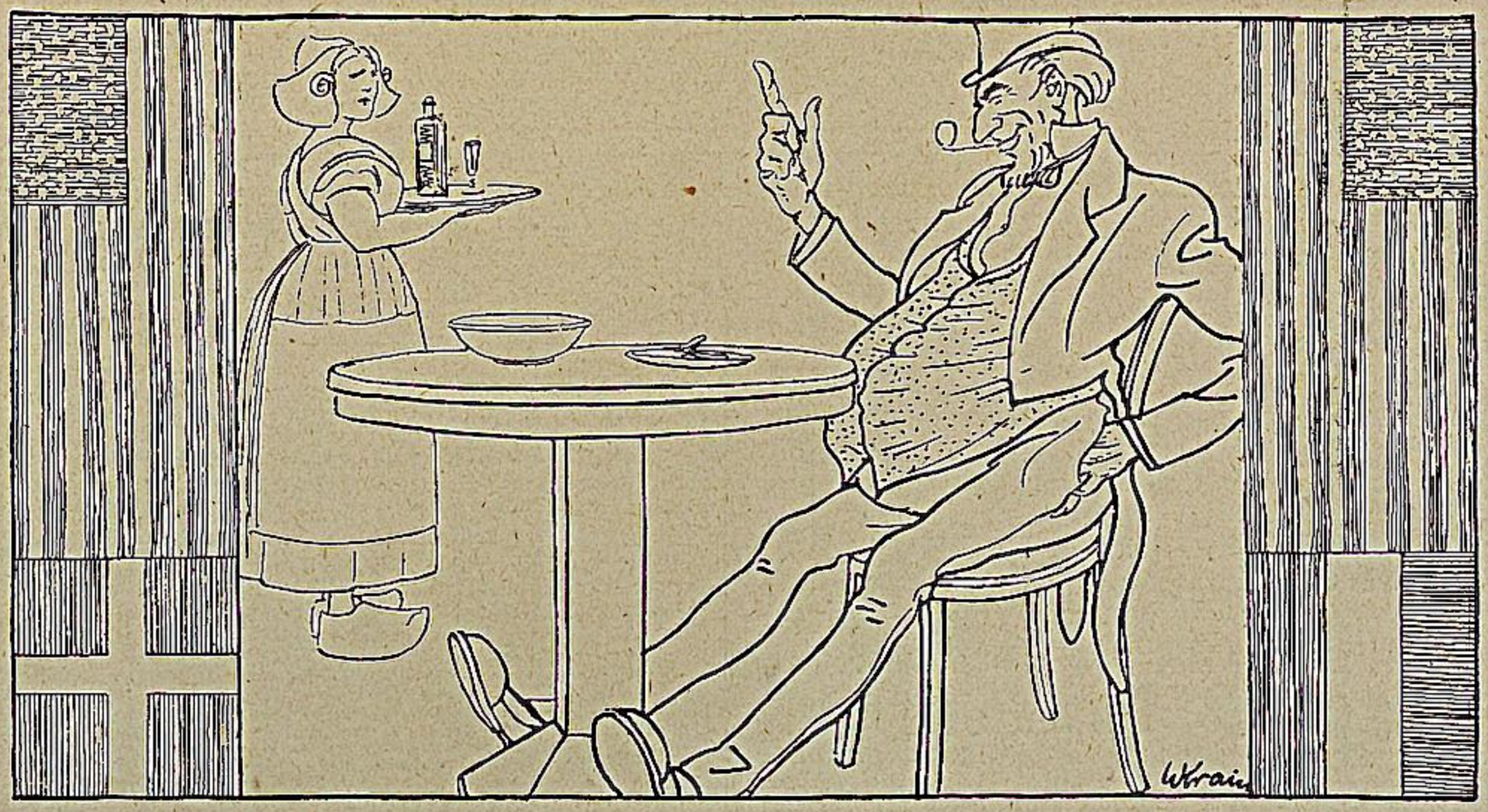
(Außer den dänischen Antillen wünscht — nach einer Zeitungsmeldung — Amerika auch die Insel Curaçao zu kaufen.)



Der „Uncle" schmauste so gern im stillen
Ein „Dänisches" Frühstück von schönen Antillen.



Dann, wenn ihm diese Kost gemundet,
Und auch sein Bäuchlein sich nett gerundet,



Da stellt alsbald — das könnt' wohl sein —
Auf ein holländisch' Schnäpschen Appetit sich ein,

Und er tut Wilhelmintje freundlich winken:
„Nun möcht' ich — den Curaçao trinken!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0511
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Dutzend englischer Kriegs-Glaubensartikel

r. m. 1. Die Moral nach der allgemeinen geltenden Bedeutung ist ein Hemmnis; daraus ergibt sich die Moral, daß man ohne Moral besser auskommt. Übrigens ist England stark und unabhängig genug, um sich seine eigene Moral zu machen.

2. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Wenn man Glauben finden will, so muß man immer lügen. Lügen ist Ehrensache, geschickt lügen eine Tugend.

3. Die Humanität ist ein vortreffliches Aushängeschild, in der Praxis ist sie jedoch häufig verderblich; man muß sich hüten, sie anzuwenden.

4. Schon im Frieden geht es nicht an, den Unterschied zwischen „Dein" und „Mein" strenge innezuhalten. Im Kriege fällt der Unterschied ganz fort: inter arma silent leges!

5. Das Völkerrecht darf man ebensowenig wie jedes andere Recht auf die Spitze treiben; denn: summum jus summa injuria. Also auch: summa injuria summum jus.

6. Rechtsbrüche vermeidet man am leichtesten dadurch, daß man anderen keine Rechte einräumt.

7. Deklarationen sind bindende Abmachungen für den Feind.

8. Bannware ist dasjenige, was der Feind zur Kriegführung gebrauchen kann; daher ist alles Bannware, denn der Feind kann alles gebrauchen.

9. Hunger ist der beste Koch; deshalb werden Englands Feinde, sowie auch die Neutralen es zu schätzen wissen, wenn England ihnen dazu verhilft.

10. Genfer Konvention und Haager Abkommen können bei zweckmäßiger Anwendung manche Vorteile gewähren, z. B. die Truppen und Transporte vor feindlichem Feuer schützen. Es wäre aber unrichtig, deshalb die Unbequemlichkeiten und Nachteile dieser Verträge auf sich zu nehmen.

11. Die Freiheit der Meere wird durch England garantiert, das es als seine Pflicht betrachtet, schutzlose Schiffe in Sicherheit zu bringen.

12. Das Wohl der kleinen Staaten liegt England besonders am Herzen; es läßt ihnen völlige Freiheit, sich seinem Willen zu fügen, oder seine Fuchtel zu fühlen.

Der modernisierte Klassiker

m. r. Lord Oberrichter: Hier ist ein Todesurteil gegen 100 Iren zu unterschreiben!

Asquith: Oh, — mit Vergnügen!

General Pau als Ehrenkosak

Wird in künft'gen Zeiten
Gen'ral Pau nun reiten
Auf dem struppigen Kosakentier?
Wird er Lanzen schwenken
Mit den Handgelenken
Und wird brüllen wie ein wilder Stier?

Wird er Dörfer plündern
Und mit Schaf' und Rindern
Abziehn aus der Feuersbrünste Qualm?
Wird die Bauerfrauen
Er mit Knuten hauen
Und das Korn zerstampfen auf dem Halm?

Wird's ihn nicht verdrießen,
Weib und Kind zu spießen? —
Sicher muß er das und noch viel mehr!
Ist zu Raub und Morden
Ehr'nkosak geworden —
Denn das fordert die Kosakenehr! — s.

Lord Northcliffe erklärte in Rom, England mache erst Frieden, wenn der deutsche Kaiser gefangen nach England gebracht worden sei.

Wahrscheinlich möchte Lord Northcliffe, daß unser Kaiser an Ort und Stelle die vielgepriesene englische Freiheit kennen lerne.

Übrigens sollen auch andere Engländer die Gefangennahme des Kaisers wünschen. So oft einmal eine wahrheitsgemäße Schilderung deutscher Zustände nach England dringt, hört man dort den Stoßseufzer: Wenn wir doch Kaiser Wilhelm hätten!

Frage und Gegenfrage

Lloyd George an die deutschen Fürsten:
Ihr von der Majestäten-Innung,
Kommt ihr nicht endlich zur Besinnung?
Wißt ihr nicht: wer das Völkerrecht
Ständig verletzt, wird abgesetzt?

Die deutschen Fürsten an Lloyd George:
Wie kommt's denn, allerwert'ster Lloyd,
Daß Du und Deinesgleichen heut'
Noch immerfort im Amte seid? s.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin 45,
Kleiststr. 38 (Hochbahnh. Nollendorf-Platz).
Bestempfohlenes erstklassiges
Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte
(Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, **Vermögen**), **Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindungen mit inländischen, österreichischen, neutralen Orten.**

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey.
Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden M. 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0512
© Universitätsbibliothek Heidelberg

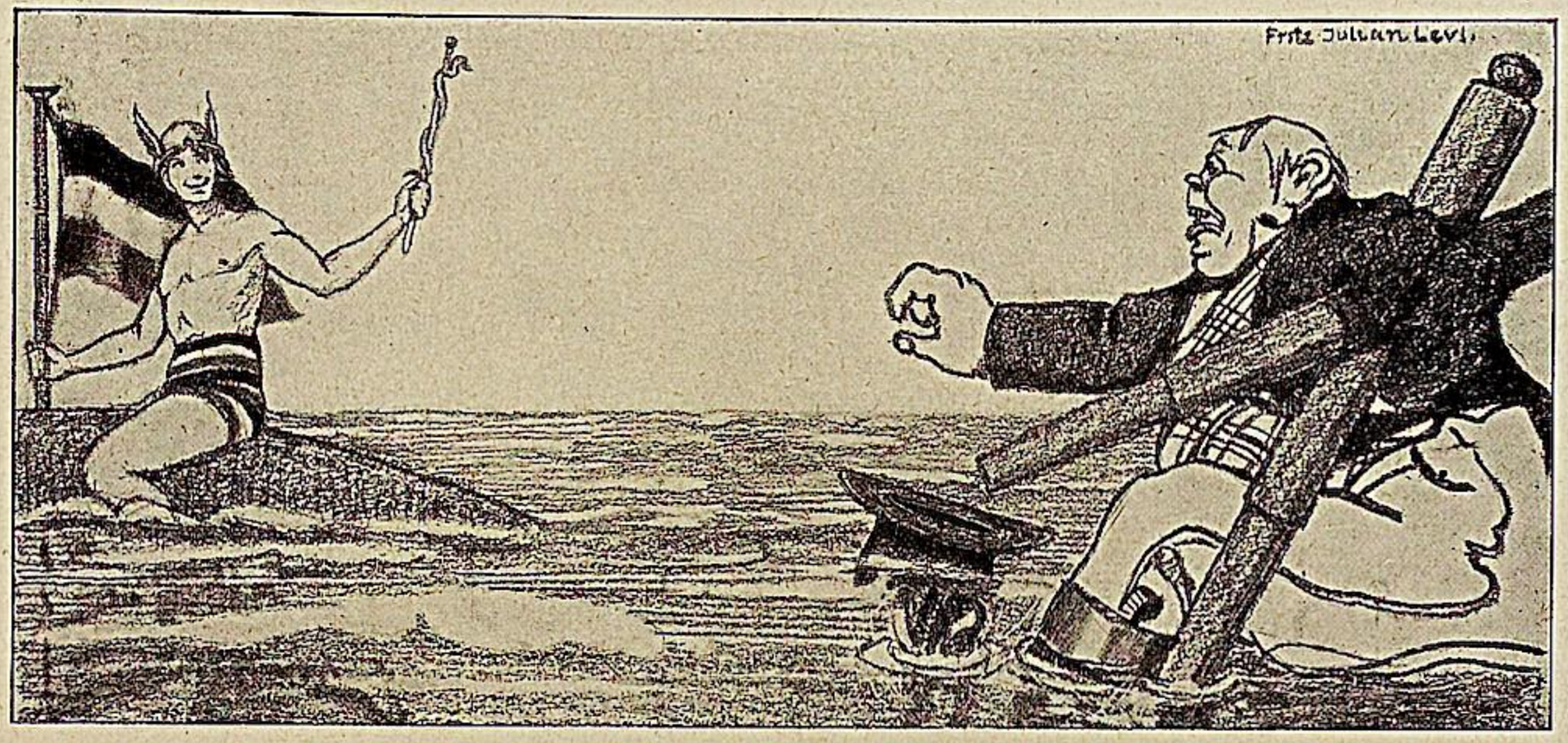
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 36 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Heimkehr der „Deutschland“



Hansa hänselt

Asbach „Uralt“
alter deutscher Cognac
Brennerei: Rüdesheim am Rhein

❖ Verkaufsstelle für Österreich: Kaiserlich Königl. Hof-Apotheke, Wien I, K. K. Hofburg ❖

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0513
© Universitätsbibliothek Heidelberg

514

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. H. Zu harmlos. — A. C. — Breslau. O. K. Wer ist Schakal, wer ist Leu? — Dresden. E. F. — Prof. Dr. Z. — A. L. Zu harmlos. — Feldpoststation 217. J. F. Sehr nett, aber für ein politisches Witzblatt nicht geeignet. — Gera. O. K. — Koblenz. R. N. — Uexheim P. K. H. — Roda. F. G. — Wilhelmshaven. A. K.

Aschaffenburg. G. S.: Die Nr. 368 der „Aschaffenburger Zeitung" bringt „Zum Gedächtnis Rudolph von Gneists" einen Leitartikel, der mit folgenden Worten beginnt: „Am 13. August dieses Jahres findet in der Aula der Berliner Universität zum Gedächtnis eines der größten und verdienstvollsten deutschen Staatsrechtslehrer, Politiker, Forscher und wissenschaftlichen Schriftsteller Rudolph von Gneist anläßlich seines 100. Geburtstages (er erblickte am 13. August 1916 das Licht der Welt und starb hochbetagt 1895) eine Erinnerungsfeier statt." Selbst während der Hundstage darf die Denktätigkeit nicht ganz einschlafen. Bei einiger Überlegung hätte sich der Schreiber jener Zeilen sagen müssen, daß ein Mann, der so viel im Leben geleistet hat, unmöglich — 21 Jahre vor seiner Geburt gestorben sein kann.

Berlin. F. S.: Wenn die „Berlin-Tempelhofer Zeitung" in ihrer Nr. 175 so vom leibhaftigen ††† geritten wird, daß sie einen Artikel mit der Überschrift: „Winke zur Hebung der Säuglingssterblichkeit" bringt, so sollte der Generalgouverneur von Kessel ihr gehörig aufs Dach steigen. — M. B.: Die „Kronen-Lichtspiele" (Vornehmstes Lichtspiel-Theater Friedenaus) empfehlen die „Kunstabende" der gefeierten Künstlerin Dorrit Weixler mit folgenden Worten: „Der Film ist ohne Frage dazu prädestiniert, künstlerische Wirkungen hervorzurufen, der seine Kunstfähigkeit klar bewies. Hinzu kommen noch andere künstlerische Genüsse, welche die Vorführungen zur anerkannten und bewunderten Kunst machen." Der Reklamechef der „Kronen-Lichtspiele" scheint ohne Frage dazu prädestiniert zu sein, durch seinen Stil, der seine Kunstfähigkeit klar bewies, herrliche Genüsse anzukündigen. — A. L: In der Sport-Beilage zur Nr. 183 der Berliner „B. Z. am Mittag" lesen wir: „Admiral Hawke ist durch sieben Jährlinge vertreten. Besonders getreulich hat er sich in dem Fuchshengst a. D. Vallombrosa vererbt, der zwar, da erst am 30. April geboren, in der Entwicklung noch etwas zurück ist, aber seinem Äußeren nach sicherlich ein Rennpferd werden müßte." Armer Fuchshengst Vallombrosa! So jung und schon a. D.! Ob er nicht reaktiviert werden könnte? Der Titel „Wallach" scheint ihm doch nicht angenehm zu sein, da er sich „Hengst a. D." nennt. — Die Beilage „Für Reise und Wanderung" (Nr. 32 der „Vossischen Zeitung") berichtet: „Neuer Weg auf den Piz Cambrena. Aus Pontresina wird berichtet: Der bekannte Alchimist Hans Frick aus Adliswil erklomm dieser Tage mit zwei Führern den 3607 m hohen Piz Cambrena über den Nordgrat." Was will der Alchimist auf dem Piz Cambrena? Vermutet er dort oben etwa den „Stein der Weisen"? — Im Namen von P. W., der sich auf der Urlaubsreise befindet, besten Gruß.

Bunzlau. Schreibstube der 5. Ers.-Komp.: „Die Nr. 131 des „Bunzlauer Stadtblattes" bringt eine „Erklärung des Admiralstalles." Vermutlich handelt es sich um eine Erklärung des englischen Admiralstabes, der auch Admiralstall genannt wird, weil er zum größten Teil aus Rossen, zum Teil aus Leuten besteht, die auf hohem Roß sitzen. — Nr. 153 desselben Blattes enthält folgende Anzeige: „Groß-Krauschen, Sonntag, den 2. Juli: Vorzüglicher Kaffee, sowie Anstich von hellem Lagerbier, Schurkensalat, wozu freundlichst einladet Frau Grünig." Der Schurkensalat der Frau Grünig wird vielleicht recht genießbar sein, da die größten Schurken, Asquith, Grey und Genossen noch frei umherlaufen. Ein aus diesen Schuften bereiteter Salat würde völlig unverdaulich sein.

Dessau. F. P.: In Nr. 189 der „Roßlauer Zeitung" lesen wir unter „Lokales und Provinzielles": „Das Rauchen der Damen in öffentlichen Lokalen hat der Polizeigewaltige von Charlottenburg verfügt und kamen dadurch die Beamten schon oftmals in recht unangenehme Lage, wenn den Zigarretten paffenden Damen an Wohlanständigkeit und Sitte kein Tüpfelchen fehlte. Gesetz bleibt Gesetz für alle!" Nanu! Wenn eine Charlottenburger Dame im öffentlichen Lokal durchaus nicht rauchen will, müßte es ja rein mit dem Teufel zugehen, wenn die Schutzleute sie dazu zwingen wollten! Etwas Anderes wäre es, wenn sich der Polizeigewaltige von Charlottenburg dazu verstehen würde, jeder Dame auch die nötigen Zigaretten zu liefern.

Dortmund. O. E.: Die Nr. 223 der „Tremonia" berichtet „Aus dem Stadtkreis Dortmund": „Ein großer Einbruchdiebstahl wurde in der vorvergangenen Nacht in einem Uhren- und Goldwarengeschäft in der Balkenstraße ausgeführt. Die Einbrecher stiegen auf recht eigenartige Weise in das Haus und raubten für etwa 3000 M. Uhren und Goldwaren. Bemerkenswerter Weise konnten die Diebe den Raub so unauffällig ausführen, daß selbst der Nachtwächter des Hauses, dem ein Hund zur Seite steht, etwas gemerkt hat." Warum diese Anödung des braven, biederen Nachtwächters? Wenn die Spitzbuben ihren Einbruch mit einem solchen Heidenradau vollführt hätten, daß selbst der Nachtwächter nichts merkte, wäre es natürlich dem zum Spott veranlagten Berichterstatter auch nicht recht gewesen.

Eydtkuhnen. P. J.: In Nr. 381 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" lesen wir: „Aus gutem Hause wird zu kaufen gesucht ein Eß-, Nacht-, und Damen-Schreibtisch, sowie ein Spiegel mit Stufe. Offerten mit Preisangabe unter Z 431 an die Expedition dieser Ztg." Für einen Eß-Schreibtisch oder Nacht-Schreibtisch ist es immer sehr wünschenswert, wenn er eine Herkunft aus guter Familie nachweisen kann.

Feldpost. (Kriegslazarett Hirson, Nordfrankreich) Musk. B.: In Nr. 171 des „Boten für Stadt und Land" (Xanten a. Rh.) finden wir folgende Bekanntmachung.: „Brotkarten p.p. - Ausgabe. Die Ausgabe der neuen Brot-, Fleisch-, Butter- und Fettkarten erfolgt gegen Rückgabe der alten am Samstag den 29. ds. Mts. von vorm. 9—12 Uhr und zwar für Büderich und Gest in dem Gemeindehause Marktplatz Nr. 4 und für Ginderich, Poll, Werrich und Perrich in der Wohnung des Herrn Polizeisergeanten Heithoff in Ginderich. Außer den genannten Karten werden auf Antrag Stammausweise zum Bezuge von Zucker, Seife und anderen Waschmitteln ausgegeben. Büderich (Kr. Moers), den 27. Juli 1916. Der Bürgermeister: Schlatmann." Zucker wird nie ein Waschmittel werden, auch wenn er in Büderich (Kr. Moers) Jahre lang neben grüner Seife liegt; der Bürgermeister Schlatmann würde gut tun, sich darüber in den Verkaufsgeschäften etwas zu informieren. — Ltnt. d. Res. K. B.: In Nr. 213 der „Berliner Allgemeinen Zeitung" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Friseurgehilfe, 18½, 1,62 groß, wünscht Bekanntschaft netten Fräuleins zwecks späterer Heirat. Offerten mit Bild unter ‚Bl. 699' Ullstein-Filiale Bülowstr. 84." Wie groß ist der Friseurgehilfe nun eigentlich, 18½ oder 1,62? Hat er die bei heiratslustigen Friseurgehilfen außerordentlich selten vorkommende Länge von 18½, so könnte er doch nur auf ein „nettes Riesenfräulein" reflektieren. — H. Sch.: „D'r alt Offeburger", das Organ des Herrn Reichstagsabgeordneten Adolf Geck in Offenburg, berichtet seinen Lesern unter „Kriegsbilder": „Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Hauptmann Hauser, früherem Betriebsinspektor hier, verliehen, der über den Anlaß seiner Auszeichnung schrieb: Am 1. Juli hörte das Trommelfeuer plötzlich auf, und nun gingen die Engländer zum Sturm vor. Aber keine gelben und schwarzen Engländer, sondern echte weiße Vollblutengländer, was uns besonders freute. Wir empfingen sie mit solch rasendem Schnellfeuer, daß sie nicht an uns herankamen. Offbg. Zt." Herr Hauser war 1913 kurze Zeit der Vertreter Offenburgs in der 2. Bad. Kammer und Mitglied der Zentrumsfraktion. Die Freude über das Hinmähen der englischen Christen, die gegen ihren Willen zum Kriegsdienste ausgehoben wurden, ist ein neues Zeichen für die Verwirrung." Schaurig, schaurig, diese armen hingemähten „englischen Christen". Herr Adolf Geck hätte sie natürlich, wenn er im Schützengraben gewesen wäre, mit einem „internationalen Verbrüderungskuß" empfangen. „D'r alt Offeburger" hat recht: welch eine „Verwirrung"! — Besten Dank und freundlichen Gruß gleichfalls. — Hauptmann O.: In der Nienburger „Harke" (Nr. und Datum leider nicht erkennbar) lesen wir folgendes Angebot: „Nienburg, den 5. August 1916. Wir haben einen jungen belgischen Riesenrammler und von jungen Hasenkaninchen einen Rammler und eine Häsin abzugeben. Die Tiere sind etwa 4 Monate alt. Der belgische Riesenrammler kostet 8 Mk., die beiden Hasenkaninchen zusammen 15 Mk. Reflektanten werden ersucht, sich an Herrn Hausvater Krull zu wenden. Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins. J. A.: Stahn." Den „Riesenrammler" verkauft Hausvater Krull vom „Vaterl. Frauen-Zweig-Verein" entschieden viel zu billig, der verzinst ja den Preis von 8 M. in einem Jahr um das Hundertfache! Das ist doch im besten Sinne „werbendes Kapital".

Frankfurt a. M. Langjähriger Abonnent Dr. B.: In Nr. 217 der „Frankfurter Zeitung" finden wir eine Kritik der Aufführung von Hebbels „Judith"; darin heißt es: „Durchaus aber war Herrn Steinrücks Holofernes eine jener ungeheuerlichen Individualitäten, die, weil die Zivilisation die Nabelschnur, wodurch sie mit der Natur zusammenhingen, noch nicht durchschnitten hatte, sich mit dem All fast noch eins fühlten, und aus einem dumpfen Polytheismus in die frevelhafteste Ausschweifung des Monotheismus stürzend, jeden ihrer Gedanken ihrem Selbst als Zuwachs infizierten und alles, was sie ahnten, zu sein glaubten." Wir stimmen Ihnen bei: Das ist eine der duftigsten Feuilletonblüten auf dem Gebiet der Zeitungsbotanik. Auch dieser Kritiker hat die Nabelschnur, die ihn mit der Natur verbindet, noch nicht durchschnitten, und daher bekommt er es mit Leichtigkeit und Grazie fertig, sein eigenes Selbst durch wahrhaft grandiose Gedanken zu infizieren. — Gleichfalls freundlichen Gruß.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0514
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Gardelegen. R. S.: Eine Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreisausschusses in Gardelegen vom 22. Juli 1916 lautet: „Bekanntmachung. Die Kreis-Futtermittel-Verteilungsstelle ist angewiesen, diejenigen Schweinebesitzer vorzugsweise zu berücksichtigen, die durch einen Verpflichtungsschein nachweisen können, daß sie sich als Ferkelankaufsbeihilfen-Empfänger verpflichtet haben, ein oder mehrere Schweine bis Mitte März 1917 dem Kreis-Ausschuß für die Allgemeinheit zum gesetzlichem Höchstpreis zu überlassen. Gardelegen, den 22. Juli 1916. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses." „Ferkelankaufsbeihilfenempfänger" ist ein ganz netter Titel, der mit einem würdigen Klang große Deutlichkeit in angenehmer Weise verbindet.

Gommern. Langjähriger Abonnent Frl. F.: In Nr. 89 des „Stadt- und Dorf-Anzeigers" (für den Amtsbezirk Gommern und alle umliegenden Ortschaften) finden wir folgendes Angebot: „Wir empfehlen (einmal gelammt) zu verkaufen besten Stückenkalk und Staubkalk zum Düngen. Letzterer ist in größeren Mengen stets auf Lager. Ernst Döring & Rückert." Natürlich soll es „geleimt" heißen. Ernst Döring & Rückert, die wahrscheinlich mit dem Artikel schon einmal schön hereingefallen sind, weil sie ihn zu billig verkauft hatten, wollen damit sagen, daß sie anderen empfehlen, Stückenkalk und Staubkalk zu verkaufen. Man gönnt ja der Konkurrenz gerne hin und wieder auch etwas Gutes.

Göttingen. Die Nr. 18005 der „Göttinger Zeitung" berichtet unter „Lokales": „Die Fleischgerichte in den Wirtschaften. Zur Behebung der über die Bekanntmachung vom 31. Mai 1916, betreffend die Vereinfachung der Beköstigung in Gast- Stank- und Speisewirtschaften aufgetauchten Zweifel sei festgestellt, daß die Verordnung so aufzufassen ist, daß in den Speisekarten zwei der Fleischkarte unterliegende Gerichte geführt werden dürfen". In den sogenannten Stank-Wirtschaften wird man wohl am besten von jedem Fleischgenuß absehen; man pflegt dort nur Speisen zu bekommen, die bereits etwas „anrüchig" geworden sind. — Baracken-Lazarett G. H.: Die „Kasseler Neuesten Nachrichten" (Nr. 202) lassen sich aus Christiania folgendes Allerneueste berichten: „Unsere U-Boote am Werk. Jauchboote von ungewöhnlicher Größe." Sie haben recht, Jauchboote wären die gebührende Antwort auf die neuesten zum Himmel stinkenden Lügen Asquiths; aber das deutsche Marine-Oberkommando ist anständiger als Asquith und — der Druckfehlerteufel.

Halle. F.: Die Nr. 378 der „Halleschen Zeitung" (Landeszeitung für die Provinz Sachsen) berichtet aus der Schweiz: „Das ‚Berner Tagblatt' schlägt vor, um sich bald vom Vierverband unabhängig zu machen, Getreide aus Rumänien zu beziehen und den Bedarf durch Einführung von Brotmarken zu verhindern. Weiter sollte die Einstellung der Brotsendungen an französische und englische Kriegsgefangene und im Notfalle die Zurücksendung der in der Schweiz untergebrachten französischen, englischen und belgischen Kriegsgefangenen nach Deutschland erwogen werden." Das riecht stark nach Schilda!

Im Felde. L.: In Nr. 358 der „Deutschen Zeitung" lesen wir: „Durch Tiefatmung zum Wirtschaftssieg! Die Kriegsernährungsfrage ist gelöst durch Tiefatmungs-System Rademacher. Durch Tiefatmung vermindert sich das Bedürfnis nach fetthaltiger Nahrungszufuhr: Der als Manuskript gedruckte Kursus ‚Nervenkraft durch Atmung' erteilt an Jedermann leicht und kostenlos auszuführenden Unterricht im bewußten Tiefatmen. Wertvollste Ergänzung der Kriegsnahrung! Bestes Rüstzeug gegen den englischen Aushungerungsplan! E. Rademacher, Breslau 23, Kantstraße 40, Abtlg. 18. Mitarbeiter, auch Damen, für den Vertrieb des Buches an allen Orten gesucht. (Muster gegen Nachnahme.)"

England! Deutschlands Widersacher!
Wart', dir kommt — der Rademacher!
Dem geht nie die Puste aus,
Und dich packt ein kalter Graus. —
Atmen ist die schönste Nahrung,
Besser noch als Klops und Harung.

Jena. R. O.: In der „Frankfurter Zeitung" vom 25. Juli (Nr. 205) lesen wir: „Herzenswunsch. Knabe oder Mädchen, wenn auch diskreter Geburt, würde einfaches, einsames Fräulein, 45 Jahre, in einer Stadt am Harze gelegen, gern in liebevolle Pflege gegen Entschädigung nehmen, um einem Lebenszweck zu genügen. Off. u. B. 39 902 a. d. Exp." Die Einsamkeit des menschenfreundlichen Fräuleins würde gehoben werden und die Erfüllung ihres Wunsches sich leichter ermöglichen lassen, wenn die Dame das Liegen in einer Stadt am Harze aufgeben und eine vernünftige Wohnung beziehen wollte.

Kiel. F. P.: In Nr. 178 der „Kieler Neuesten Nachrichten" erteilt der Briefkasten folgende Auskunft: „Dachdecker. (50 Pfg.) 1. Wenn der Dachdecker Ihre Schwester mit „unflätigen Worten" beschimpft hat, so kann sie den Mann wegen Beleidigung verklagen. Eine Beurteilung ist aber nur dann zu erwarten, wenn Ihre Schwester Zeugen hat. Ob der Dachdecker im Interesse seiner Arbeit über das Bett Ihrer Schwester gehen mußte, vermögen wir nicht zu beurteilen." Wir verstehen den „Briefkasten"-Redakteur der „Kieler N. N." ganz und gar nicht! Ein Dachdecker genießt ja, mit Rücksicht auf seinen schwierigen Beruf, mancherlei Freiheit, über das Bett einer Dame darf er doch aber nur dann gehen, wenn es ihm auf andere Weise nicht möglich scheint, die höchsten Spitzen des Hauses zu erklimmen; „beschimpft" er dabei noch die Insassin des Bettes mit „unflätigen Worten", so wird man ihm natürlich mit Fug und Recht „aufs Dach steigen".

Liegnitz. A. Sch.: In der „Niederschlesischen Allgemeinen Zeitung" (Saganer Wochenblatt) (Nr. 185) lesen wir unter „Provinzielles und Nachbarliches": „Neustädtel, 5. August. Die hiesige höhere Privat-Knaben- und Töchterschule — e. G. m. b. H. zählt 36 Genossen und hat im letzten Geschäftsjahre 1915/16 einen Verlust von 72,82 Mark zu verzeichnen. An Geschäftsguthaben sind 3730 Mark vorhanden, und der Reservefonds beträgt 70 Mark. Die Geschäftsguthaben haben sich um 540 Mark und die Haftsummen um 450 Mark vermehrt. Die Gesamthaftsumme betrug am 31. März dieses Jahres 5400 Mark." Aus diesem „höheren Privat-Knaben- und Töchterschulengeschäft" mag der Teufel klug werden! Hoffentlich haben die 36 Genossen im letzten „Geschäftsjahre" auch in wissenschaftlicher Beziehung etwas „profitiert".

Mainz. F. E.: Die Nr. 166 des „Mainzer Anzeigers" (General-Anzeiger) läßt sich aus Stockholm berichten: „Anläßlich der Versenkung des deutschen Dampfers ‚Cyria' am 16. Juli innerhalb der schwedischen Dreimeilen-Grenze südlich Bjuroeklubb im Bosnischen Meerbusen hat die schwedische Regierung den schwedischen Gesandten in Petersburg beauftragt, bei der russischen Regierung Protest einzureichen." Der Berichterstatter befindet sich im Irrtum: die schwedische Dreimeilen-Grenze erstreckt sich nicht bis Bosnien; vielleicht weiß man das in Petersburg besser und macht die schwedische Regierung auf die Vorgänge im Bottnischen Meerbusen aufmerksam.

Mannheim. Bahnhofwache: Die Nr. 341 des „General-Anzeigers der Stadt Mannheim und Umgebung" (Badische Neueste Nachrichten) berichtet von „Neuen Russischen Aushebungen": „Berlin, 25. Juli. Aus Rotterdam wird gemeldet: Ein Ukas des Zaren befiehlt die Mobilisierung der männlichen Bevölkerung in der Provinz Astrachan, in Sibirien, auf der Insel Zacherlin und in Turkestan." Das könnte vielleicht stimmen. Natürlich werden die von „Väterchen" auf der „Insel Zacherlin" Ausgehobenen meistens zur Bedeckung von Insektenpulvertransporten verwendet. Im ganzen scheint es doch mit der Aushebungssache in Rußland schon recht „lausig" zu stehen.

Tonganerin

Das Weib im Leben der Völker.
1. Afrika, 165 Abb., 13 farb. Beilg. statt 6,— M. nur 3,85 M.
2. Amerika, 231 „ 5 „ „ „ 6,50 „ „ 4,35 „
3. Asien 308 „ 11 „ „ „ 7,— „ „ 4,65 „
4. Europa 296 „ 14 „ „ „ 5,— „ „ 3,50 „
5. Australien u. Ozeanien 81 Abbild. u. 5 Taf. „ 2,— „
5 Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3,— M. „ 2,— „
10 Probelief. (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.) statt 6,— M. nur 3,80 M.

Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc Die Abbild., die äußerst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.

Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 II.

Gegen
Gicht | **Hexenschuß**
Rheuma | **Nerven-** und
Ischias | **Kopfschmerzen**

Togal

Ärztl. begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. — Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0515
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Meissen. R. E.: Die Beilage zur Nr. 175 des „Meißner Tagebl." meldet „Aus dem Königreich Sachsen": „Polizeibericht. In Krögis ist in der Nacht zum 27. Juli im Bennewitz'schen Gute ein Diebstahl verübt worden. Der Dieb hat ein Speisegewölbe erbrochen und daraus eine Menge Nahrungsmittel sowie einen blaue maillierten Milchkrug und zwei Dienstmädchen aus den offenen Speiseschränkchen Postkarten, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage und andere Kleinigkeiten gestohlen." Dienstmädchen sind durchaus keine „Kleinigkeiten", auch wenn sie im offenen Speiseschränkchen aufbewahrt werden.

Metz. Direktor Ch. B.: In ihrer Nr. 217 (Abendblatt) veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung" an erster Stelle eine politische Betrachtung, die die letzte Schimpfrede Asquiths behandelt; unter anderem lesen wir: „Nach 2 Jahren des Krieges, und nachdem auch in England genug Stimmen laut geworden sind, die ehrlich genug waren, zuzugeben, daß es sich für England lediglich um einen Kampf für seine Machtstellung handelt und daß alle Ausschmückungen mit ethischen Gründen nur auf die Täuschung des kriegsunwilligen naiven Volkes berechnet waren, sollte der leitende englische Minister Geschmack und Takt genug besitzen, um nicht wieder mit dem alten zerschissenen Plunder, durch den man überall hindurchsieht, vor dem Lande zu agieren." O wie freut man sich in diesen Zeiten über jedes kräftige, aus innerstem Herzen kommende Wort! Wir fürchten aber, daß der alte englische Lügenminister mit seinem z . . . . Plunder trotzdem so lange weiter agieren wird, bis man ihm mit der ganzen Bescherung das Maul stopft.

Oelsnitz. Dr. B.: In Nr. 206 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Wtw., 50 J., b. Pr. v. tdl. R. u. V. n. u. gr. N. m. 14j. br. S. w. Hier. m. a. e. n. u. Frl. o. W. m. Gr. e. A. v. schl. l. Ch., gel. Sch. v. a. d. L. bvz. Vm. v. Off. u. W. 701 Pl., Zschoch. Str. 33." Das ist ein sogenanntes „abgekürztes", aber trotzdem sehr umständliches Verfahren, zu einer Frau oder zu einem Mann zu kommen; denn bis ein Leser auf Grund dieser „Angaben" es fertig bringt, sich über die Wünsche und Absichten des Witwers oder der Witwe aus der Zschochstraße Klarheit zu verschaffen, kann die rätselvolle Person längst das Zeitliche gesegnet haben.

Oldenburg. B.: In den in Nr. 214 der „Nachrichten für Stadt und Land" enthaltenen „Stimmen aus dem Leserkreis" veröffentlicht ein B. H. einen Aufsatz „Zur dringenden Mahnung", der mit folgenden Worten beginnt: „Zwei Kriegsmütter haben gesprochen. Die Kinder sind das Wichtigste in dieser schweren Zeit. Gesund müssen sie bleiben und kräftig werden, damit sie auch einst unsern Feinden eine starke Faust unter die Nase halten können, und damit die Kriegsväter, wenn sie einmal heimkehren, es bis ins Herz spüren: ‚Es war nicht umsonst.' Die beiden Kriegsmütter meinen es gut, aber Vorschläge machen sie nicht. Warum wird kein Gesetz geschaffen, das jedes kinderlose Ehepaar, jeden Junggesellen, jedes Mädchen, das aus dem Schneider ist und zu Hause herumsitzt, verpflichtet, binnen 24 Stunden ein Kind, die Ehepaare zwei oder drei, je nach Einkommen zu haben?" Das ist ehrlich und gut gemeint und allen Wohlmeinenden aus dem Herzen gesprochen; der Verfasser (oder die Verfasserin) verlangt aber zu viel: binnen 24 Stunden kann sich selbst ein Mädchen, das aus dem Schneider ist und herumsitzt, kein Kind besorgen! So leicht und einfach ist das Kapitel „Storch" denn doch nicht zu erledigen, das wird jeder halbwegs Orientierte dem Verfasser, der gänzlich unbewandert darin zu sein scheint, wohl sagen können.

Rudolstadt. Die „Rudolst. Ztg." (Nummer nicht ersichtl.) bringt folgendes „Verbot": „Wegen Überhandnehmen und Frechheit der Fremden, wird von heute ab alles Beeren- und Schwämmesuchen, sowie Betreten der Grundstücke außerhalb der Wege bei 5 Mk. Strafe verboten. Eschdorf, den 22. Juli 1916. Der Gemeindevorstand. Lorenz." Aber, aber! Als Gemeindevorstand von Eschdorf müßte Herr Lorenz doch unbedingt wissen, daß es gegen das Überhandnehmen von Fremden und anderem schädlichen Ungeziefer viel drastischere Mittel gibt, z. B. Schrotflinten, Stacheldraht — und Jauchespritzen. — Besten Dank und Gruß.

Siegen. O. S.: In Nr. 125 der „Siegener Zeitung" lesen wir: „Meutereien im portugiesischen Heer. Ofenpest, 28. Mai. Der Pester Lloyd meldet von der japanisch-portugiesischen Grenze: „In den Kasernen der portugiesischen Landarmee mehren sich die Fälle von Meuterei." Portugal scheint in aller Stille Eroberungen von nicht unbedeutendem Umfang gemacht zu haben.

Swinemünde. Kurhaus-Tafelrunde. Erst müßten wir wissen, zu welchem Zweck Ihnen die Kenntnis des Namens erwünscht ist, dann könnten wir vielleicht das Geheimnis preisgeben.

Wannsee b. Berlin. K. P.: Das „Tägliche Unterhaltungs-Blatt" zu Nr. 189 der „Berliner Volks-Zeitung" berichtet seinen Lesern folgende Neuigkeit aus England: „Die Films, die in den englischen Lichtspieltheatern während der Kriegszeit zur Vorführung gelangen, müssen den Vermerk ‚Mit Bewilligung der Zensur' deutlich und sichtbar tragen und auch auf der Leinwand wiedergeben. In Birmingham wurde nun vor kurzem zum erstenmal ein mit vielen Kosten und vielem Nachdenken gefertigter Film dem Publikum vorgeführt, in dem fixe und wagemutige Regisseure nichts weniger als die Schöpfungsgeschichte auf die Leinwand gebannt hatten. Zunächst erblickte man auf der Leinwand das Wort ‚Es werde Licht', worauf man aus den Nebeln die Sonne sich bilden sah. So gelangte man auf ebenso langem wie interessantem Wege allmählich bis zur Erschlaffung des Menschen." Die Erschlaffung des Menschen läßt darauf schließen, daß man es hier mit keiner Schöpfungsgeschichte, sondern mit einer englischen „Erschöpfungsgeschichte" zu tun hat.

Wiesbaden. P. K.: „Schweinwerferbatterien" sind in der Presse schon so massenhaft vorgekommen, daß sie den Reiz der Neuheit völlig verloren haben. „Alles schon dagewesen", sagt Rabbi Ben Akiba, „besonders häufig aber Schweinwerferbatterien".

Wilhelmshaven. S.: Die „Wilhelmshavener Zeitung" (Nr. 182) sagt in einer Abhandlung über den Krieg in unseren Schutzgebieten: „Auch in Deutsch-Südwestafrika war es kurz vor Ablauf des ersten Kriegsjahres am 9. Juli 1915 der mehr als zehnfachen Übermacht der englisch-südamerikanischen Armee Bothas gelungen, die kleine deutsche Schutztruppe zu erdrücken und eine Kapitulation zu erzwingen, deren Bedingungen für die Verteidiger nur ehrenvoll genannt werden können." „Englisch-südamerikanische Armee Bothas?" Gewiß, das hätte diesem schäbigen Kerl wohl passen können!

Wohlau. P. T.: In Nr. 94 des „Steinauer Kreis- und Stadtblatts" lesen wir folgende Ankündigung: „Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich beurlaubt bin. Bestellungen bitte ich rechtzeitig bei mir anzumelden. Hochachtungsvoll Sukany, Kastrierer." Wie gern möchten wir dem braven Sukany — einige uns liebe „Kunden" aus England zusenden!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 28. August 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn **im Kladderadatsch** erschienen sind.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

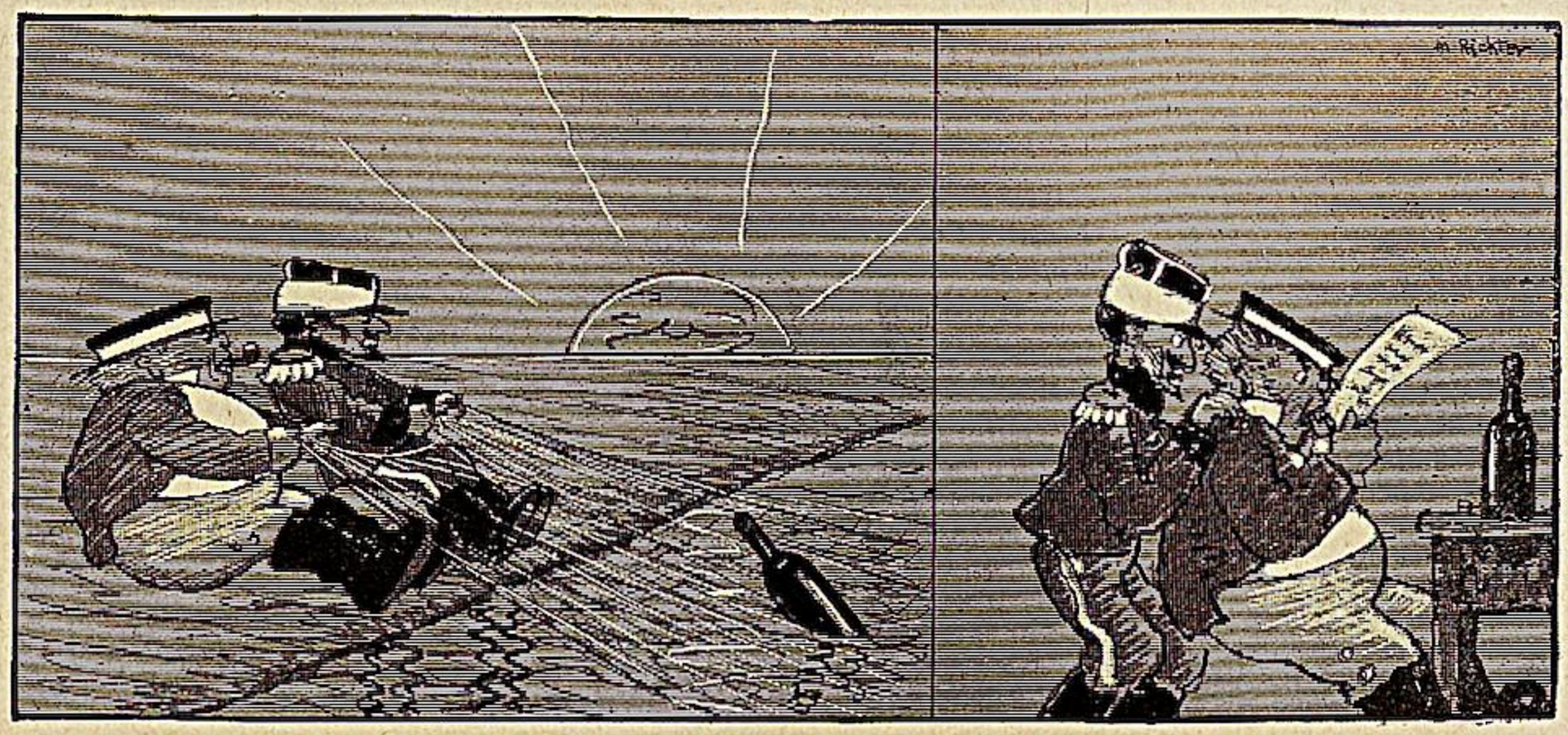
Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Tillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Berlin SW. 68 Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0516

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der vergebliche Fischzug auf „U-Deutschland“



John und Jean: „Verdammt! Es ist nischt! Aber — halt! Eine Flaschenpost!“

„An John Bull! Die englische Flotte habe ich in bestem Wohlsein bei 30 Meter Tiefe passiert! Der ‚König der Untersee‘ grüßt den ‚Beherrscher der Meere‘.“

England hat, wie berichtet wird, ein paar neu gebaute große Luftschiffe. Die beiden größten davon sind nach Englands großen Politikern Asquith und Grey genannt worden. „Asquith“ ist etwas biegsam, „Grey“ aber besonders starr. Mit Recht hofft England auf eine günstige Wendung, sobald es Asquith, Grey und die übrigen fliegen läßt.

Den Franzosen ins Album

(Die Zeitung „Rappel“ wurde kürzlich verboten.)

Oh, tröstet euch und hebt nicht an
Gleich vieler Federn wild Gezappel,
Entzog man euch auch den „Rappel“,
Erhalten blieb euch ja der Rappel!

m. r.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener. Wildunger und viele andere.

Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Geschäftliche Mitteilung

Aus einem Feldpostbrief des Gefreiten Nauke .... Außerdem habe ick mir beim Stuttjarter „Allsjemeinen Deutschen Versicherungsverein“ valichert und habe de Vasicherung, dat so'ne Vasicherung in meine feldjraue Schützenjrabenlage 'ne jroße Vasicherung is. Denn de Franzosen vasichern et mir mit jede Minute, dat se mir de Vasicherung jeben wollen, dat ick mir man mang de Sandsäcke für meinen Dod vasichert halten soll. Und de Vasicherung für de jroße Endsiegvasicherung hätten se überhoobt schon lange. Na, da habe ick mir jedacht: Vasicherung jegen Vasicherung und habe mir halt ooch vasichert. Nu hat meine herzensjute Rieke, für deren Treue ick sowieso vasichert bin, de Vasicherung, dat se vasichert is. Un de Vasicherung, dat dieser Berliner Vasicherungskeil uff n Variser Vasicherungsklotz 'ne jroßartige Vasicherungsstat von mir jewesen is, die hab'n wa alle beede. Von wejen mir und meen Riekchen kann et nu losjehen: ick bin vasichert .... Hugo Delmes.

Soeben erschien neu in 50. Aufl.:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 8, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Schluß der Anzeigenannahme
sechs Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Geschäftliche Mitteilungen

Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Verschleimung der Atmungsorgane, wie überhaupt alle Katarrhe der Luftwege werden erfolgreich vermittels des Wiesbadener Tancré-Inhalators bekämpft. Über 20 000 Zeugnisse rühmen seine ausgezeichnete Wirkung. Nähere Auskunft erteilt gerne kostenlos und ohne Kaufzwang die Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 141 A.

Hildburghausen. Am Technikum fanden gestern die Reifeprüfungen für das Sommerhalbjahr unter Vorsitz des Herrn Oberbaurat Fritze-Meiningen ihren Abschluß. Es beteiligten sich acht Prüflinge der Maschinen- und Elektrotechnikerschule sowie Werkmeisterschule. Sie erhielten das Zeugnis der Reife, und zwar zwei mit dem Ergebnis „Recht gut bestanden“, vier mit „Gut bestanden“ und zwei „Bestanden“. Das Winterhalbjahr nimmt am 17. Oktober seinen Anfang. Programme werden kostenfrei versandt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0517
© Universitätsbibliothek Heidelberg

518

Zur finft'n Griegsanleihe

Das war d'r Montegugguli
Der ſprach als Mann un Held:
Zum Griegfiehr'n braucht m'r meerſchtendeels
Geld, Geld un nochmals Geld! —
Un guck' ich uff de Griegsanleih'n
Die w'r ſchon hamm verzabbt,
Dann denk' ich: hem! — die Dheorie
Des alt'n Feldherrn klabbt!

Wie awer würd' ſei Blick erhellt,
Würd' ihm begannt gemacht,
Was w'r mit all dem Geld — Geld — Geld
Erreicht hamm un vollbracht!
„Ei ja", ſpräch' 'r, „wer ſo d'r Welt
Wie ihr ſich mutig ſtellt,
Der braucht wohl nich nur Geld — Geld — Geld,
Nee, Geld — Geld — Geld — Geld — Geld!"

Denn finfmal Geld gibt finfmal Kraft
Un — droht ooch rings d'r Feind —
Mit deutſch'r Liebe wird's beſchafft
(Wie ooch Graf Rödern meint!)
'Raus mit 'm Geld aus Schrank un Fach,
Aus Strumpf un Bord'monneh,
Damit kee Bridde uns verlach'
Noch ä Franzoſ' — nu nee!

Daß niſcht de frohe Stimmung nehm'
D'n Brüdern an d'r Front,
Nee, daß ſe ſag'n: die d'rheem,
Die hamm ooch was gekonnt!

a. w.

Hanswurſtiade

r. m. Im Unterhauſe teilte Asquith, veranlaßt durch dringend geäußerte Wünſche des Hauſes, mit, daß die Abſicht beſtehe, die Herzöge von Cumberland und Albany und den Prinzen Albert von Schleswig-Holſtein aller britiſchen Titel und Würden zu entkleiden.

Die Engländer haben ſich durch ihr Verhalten in dieſem Kriege ſelbſt ſo ſehr jeder Würde entkleidet, daß jegliche Gemeinſchaft mit ihnen gleichfalls der Würde entbehrt. Die von der beabſichtigten endlichen Maßnahme „bedrohten" deutſchen Prinzen haben alſo auch ganz gewiß ſelbſt ſchon längſt ihr engliſches Fürſtenmäntelchen in richtiger Wertſchätzung ſtillſchweigend in den Mülleimer getan.

Eigentlich ſollte man aber meinen, es müſſe manchmal dem braven King George recht angſt und bange werden bei dem Gedanken, daß er doch auch ein ganz richtig gehender deutſcher Prinz iſt. Und in der Tat, wenn man auch ihm eines Tages das Mäntelchen auszöge, dann würde dieſes unglückſelige Strohpüppchen in ſeiner ganzen Blöße daſtehen. Aber er braucht ſich nicht zu ſorgen; denn gerade mit einer ſolchen Strohpuppe als König können die engliſchen Puppenſpieler die Sache am beſten fingern. Alſo begnügt auch er ſich gerne mit ſeiner Rolle, bleibt ruhig und beſcheiden in der Puppenkiſte, bis ihn hier und da einmal Asquith, Grey oder Lloyd George daraus hervorholen und ihn vor einem verehrten Publikum die ihm vorgeſchriebenen Mätzchen machen läßt. Dafür darf er dann auch weiterhin den König von England — ſpielen.

Zum Butterbrot-Verbot

Gaſt im Garten-Reſtaurant: „Niſcht ulkiger als det Wort Butterbrot, wenn ſo'n Kellner et ſo trocken rausbringt."

Seit 1828

Feist-Feldgrau

Feist-
Sektkellerei A.G.
Frankfurt a. M.

In unſerem Verlage erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Großmeiſter des Berliner Humors

Preis eleg. geb. 4 M. **in alter und neuer Zeit** Preis eleg. geb. 4 M.

Eine Sammlung des Heiterſten, Witzigſten und Originellſten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. * Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut.

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der ſchweren Not und des uns von ruchloſen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Daſein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden iſt, deſto mehr ſcheint es uns geboten, die Großmeiſter des Berliner Humors von den älteſten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligſten, eigenartigſten, heiterſten und auch graziöſeſten Schöpfungen vor unſerem geiſtigen Auge Revue paſſieren zu laſſen, und dies um ſo mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendſten und intereſſanteſten „ragenden Gipfel" ſpreeathenſchen Witzes geboten hätte. **Möchte dieſe Auslеſe des Berliner literariſchen Humors ein Scherflein dazu beitragen, der deutſchen Nation zum Bewußtſein zu bringen, was ſie den Heroen des ſpreeathenſchen Frohſinnes und der Luſtigkeit zu verdanken hat! Möchte ſie jeden Griesgram auch in ernſten Zeiten verſcheuchen! Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus", Johann Gottfried Seumes:**

„Der Erde köſtlichſter Gewinn — Iſt frohes Herz und heitrer Sinn!"

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Guſtav Gillhauſen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerſtraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68 Zimmerſtraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0518

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mimikry

s. Die Engländer versehen jetzt zum Schutz gegen die Zeppeline alle Fabriken und öffentlichen Gebäude, die für Kriegszwecke benutzt werden, mit täuschenden Inschriften und Verdeckungsanlagen. Da das Rote Kreuz, das sämtliche Munitionswerkstätten schon seit lange tragen, nicht mehr recht ziehen will, werden ihnen Kreuzgänge mit Friedhofsanlagen angebaut; im Inneren der Arbeitsräume wird Tag und Nacht Orgel gespielt. Jedes Granatendepot erhält einen Glockenturm mit weithin leuchtendem Kreuz. Die Fabriken, in denen giftige Gase hergestellt werden, zeigen an den Schornsteinen die Aufschrift: „Gute Leute! Nicht schießen!" An den Rekrutenkasernen liest man: „Kleinkinderbewahranstalt", an der Bank von England: „Pumpstation", an den Schuppen der Hafenarbeiter „Trinkerasyl" und am Parlamentsgebäude gar „Psychiatrische Klinik" und „Abteilung für Tobsüchtige". Die Batterien auf den Kreideklippen der Küste sind als „Klippschulen" kenntlich gemacht, die Fliegerhallen als „Geflügelzüchtereien". Die Dockanlagen sind wie Schrebergärten angepflanzt, die Funkerstationen in Geisblattlauben verlegt. Auch die fürchterlichen Namen der Kriegsschiffe sind wie weggewischt; dafür schaukeln sich jetzt auf den Wassern die „Weiße Taube", der „Versöhnliche", der „Friedensspender", der „Ölzweig" usw., alle reichlich mit Rosenketten und Heilsarmeefähnchen geschmückt; der „Baralong" heißt nun „Pfarrerdank" und ist zum Missionsschiff geweiht. Besonders sinnreich ist aber der Umbau des Auswärtigen Amtes in eine öffentliche Bedürfnisanstalt mit Mr. Grey als Abortfrau. Man sieht, den dummen Germans werden bald, wenn nicht die Bomben, so doch die Ziele dafür ausgehen, und sie werden mit langen Propellern abziehen müssen.

Abschied von Kuropatkin

Brüderchen, du bist zu sanft!
In dem Heer des Friedenszaren
Gilt nur, wer durch Leichen stampft,
Opfernd ungezählte Scharen.

Geh' nach Asien, geh' recht weit!
Bei Jakuten und Burjäten
Findest du noch Menschlichkeit —
Hier ist sie nicht mehr vertreten.

k.

Gute Aussichten für Deutschland

m. br. Beim Fürbitte-Gottesdienst in der Manchester-Kathedrale sprach der hochehrenwerte Dekan Bischof Welldon über die Grundlagen, auf denen der Frieden errichtet werden soll. Nachdem der hochehrenwerte Bischof Welldon die „Kruppschen Werke", die ihm jedenfalls als die Werkstätte des Teufels vorkommen, „geschlossen, Helgoland den Engländern zurückgegeben" und den „Nordostseekanal internationalisiert" hatte, sprach er den herzinnigen Wunsch aus, „daß in dem so beschaffenen Deutschland dann auch ein neuer Charakter geschaffen werde, der es den vom moralischen Standpunkt heute so bedauernswerten Germans ermögliche, wieder einen ehrenhaften Platz in der Gemeinschaft der Nationen einzunehmen!"

Allgütiger Himmel! O segne die wahrhaft frommen Wünsche des wohlmeinenden und hochehrenwerten Bischofs Welldon von Manchester! Aber wir verkennen immerhin nicht die vorhandene Schwierigkeit, die es bereiten wird, den Deutschen den von Bischof Welldon gewünschten „neuen Charakter", das heißt den englischen, einzuprägen. Natürlich dürften als Charaktermuster für die Erziehung der Germans nach dem Kriege nur die Charaktere der hervorragendsten englischen Individuen in Frage kommen, es liegt also nahe, die mit Recht berühmten Charaktere Asquiths und Greys zu wählen, die wohl auf alle Fälle als mustergültig für die Zwecke des moralischen Unterrichts zu bezeichnen sind.

Wir dürfen alsdann hoffen — dem Himmel und Bischof Welldon sei Dank — daß wir Deutschen jenen ehrenhaften Platz in der Gemeinschaft der Völker erhalten werden, den, nach der Auffassung dieses geistlichen Herrn, unter den Ententebrüdern bereits die Senegalneger, die Sikhs, die Serben, die Kosaken — und die Engländer einnehmen.

Merkwürdig!

Der Deutsche haßt die Auslandssucht! —
Es ist des Krieges schönste Frucht,
Das Deutschtum zu veredeln!
Seitdem der Weltkreis uns verhöhnt,
Scharwenzeln — Schwänzeln ist verpönt,
Jedoch: es bleibt das — Wedeln!?

h. r.

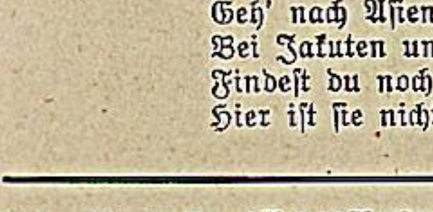
Schriftsteller! Neuer Verlag sucht belletrist. Buchmanuskripte. Angeb. erb. unt. St. 324 an Rudolf Mosse Stuttgart.

Vorbildung f. Einj.-Fhr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. d. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Kriegspostkarten
Billigster Bezug für Wiederverkauf!
Ost- u. Westfront. — Größte Koll.
100 einf. M. 2.— (1000 M. 18.—)
100 bunt M. 3.— (1000 M. 25.—)
Patriotische, Feldherrn-, Künstler-Karten. Schöne Frauenköpfe.
Neueste Serienkarten in bunter Chromo-Ausführung 100 = M. 2.80. 100 Karten zur Probe sortiert M. 2.50. Bei Voreins. franko.
Berliner Verlags-Institut
Berlin W. 30/10.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versand Spremberg L. 38



Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Bechers Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Elektrolyt Georg Hirth
Energiesteigernd
bei geistiger Übermüdung
In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb u. Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München 20, Neuhauserstr. 8

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a.G. in Stuttgart
Lebens-, Militärdienst-, Brautaussteuer-, Spar-, Renten- und Pensionsversicherung. Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Kein Zahn-stein mehr, **schneeweisse Zähne** erzielen Sie durch meine „Elite-Essenz" **Sofortige Wirkung.** Gar. unschädl. Monate ausreichend. Nichterfolg — Geld zurück. Für Raucher unentbehrlich.
Preis M. 2.— (Nachn. 30 Pf. mehr.)
Kurt Peine,
Berlin N. 4/c, Invalidenstr. 101 c

„Eroscin"
das neue ideale **Nervenionicum**
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. Z.-10.00 Tl. Z.-25.00 Tl. 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator.** Fl. 2 Mk. J. Gadebusch, Posen O. 1/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0519
© Universitätsbibliothek Heidelberg

520

Phantasie im Bremer Ratskeller

Jakobus: Sind die Apostel alle da? Ja, es stimmt, dann kann die Apostelgeschichte losgehen. Heda, Kellermeister Balthasar, wo bleibst du, altes Murmeltier? Heraus aus deinem Grabe im Frauenkirchhof! Wein her!

Balthasar: Aber wohllöbliche Herren, die Polizeistunde.

Jakobus: Ach was, die gilt heut' nicht. Heute setzt es einen besonderen Ehrentrunk, die „Deutschland" ist aus Amerika zurück. Sie soll leben!

Bacchus: Ach, wenn doch meine armen Griechen auch einen solchen König hätten!

Paulus (tröstend): Na, na, sie haben doch einen recht guten König. Aber das ist wahr, die Deutschen verstehen's.

Petrus: Darum habe ich ihnen auch ein gutes Erntewetter gegeben.

Paulus: Na, es geht an. Immerhin mit der Aushungerung wird es nichts. Was diese verfluchten Engländer aber auch alles für Schändlichkeiten ausheckeu!

Der steinerne Roland: Es kann einen Stein erbarmen.

Bacchus: Dafür sind sie eben schnöde Whiskytrinker. Kein Fünkchen Weingeist in dem ganzen ledernen Volk! Da sind wir Griechen und Deutsche doch andere Leute, was, Jungfer Rose? (will sie küssen).

Rose: Gemach, Herr Bacchus — nicht so vor allen Aposteln!

Matthäus: Und wißt ihr, wie's der König gemacht? Er hat . . . .

Jacobus: Pst, pst, da sitzt der rote Judas, der ist spionageverdächtig. — Aber halt, wer sitzt denn da noch? Wahrhaftig, das ist ja ein leibhaftiger Engländer!

(Alle fahren auf).

Roland: Schnell ein Bettuch her! Den Kerl müssen wir prellen.

Johannes (sanft): Ach, laßt ihn, der ist schon geprellt genug.

Roland: Schadet nichts, geprellt wird er doch. — (Der Engländer wirft seine Maske ab). —

Alle: Herrje, Kapitän König in Person! Wie ist der nur hereingekommen?

König: Immer drunter durch, meine Herrschaften, wie gewöhnlich. Gott zum Gruß!

Bacchus: Evoë! Ich reiße mir meine Girlande vom Bauch und bekränze dich damit, König!

Rose (errötend): Aber Herr Bacchus, wenn man sonst nichts anhat.

Bacchus: Ach was, komme du mir nicht auch noch englisch! M. w.!

Roland: Und ich hebe ihn auf meine Schultern. So hoch soll er leben! Prosit König aller Könige, und fahre so weiter fort über . . . nein, unter . . alle Meere für Hansa und Germania!

Spätsommerklage John Bulls

Seht, es wird John Bull, dem Dicken,
Bange schon und immer bänger!
Denn es werden mit den Nächten
Auch die Kosten immer länger!

Zwar — was machen die Milliarden
Schließlich diesem wüsten Protzen?
Doch er muß — das ist das dumme! —
Auch für seine Freunde klotzen!

Und so werden ungezählte
Von den, ach so teuren, „Pfunden"
Täglich — da ist nischt zu wollen —
Ihm von seinem Bauch geschunden.

Endlich knurrt er, argverdrossen,
Mit dem Zornesblick, dem heißen:
„Lang' hab ich euch vorgeschossen,
Jetzt werd' ich euch etwas — husten!" m. br.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0520
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Sage mal Schultze, wat hat der Kientopp mit 'n Krieg jemeinsam?
Schultze. Weeß ick nich!
Müller. Paß uff: Bei beide flimmert et vorne und je weiter nach hinten, desto besser werden die Plätze.
Schultze. Nich übel! m.

Müller. Paß mal uff, Schultze, wat nächstens der Lügen-Reuter in London melden wird.
Schultze. Na, wat denn?
Müller. Det unser Kaiser abjesetzt worden is.
Schultze. Na, woso denn?
Müller. Weil seit een paar Dagen der erste Mann im Reich bloß der „König" von „Deutschland" is.
Schultze. Müller, mir schwindelt! o. k.

Schultze. Du, Müller, haste jehört, die Schweizer haben drei jroße Bussarde — für deutsche Flieger anjesehn!
Müller. Wie is so wat bloß möglich?
Schultze. Unbegreiflich! et is doch janz kinderleicht, Bussarde von Rumplertauben zu unterscheiden.
Müller. Jewiß, denn wenn eener wat runterfallen läßt, wat nich explodiert, denn is er een Bussard!
Schultze. Det meente ick eben! m. br

Den Heimgekehrten!

Willkommen tausendfach am heimatlichen Strand!
Nun mag der Haß, der Neid, die Lüge kritteln!
„Deutschland!" So heißt du nach dem großen Land,
Das mit dem Schwert nicht nur, nein, mit den Mitteln
Des Friedens kühn im Krieg die Feinde überwand! w.

Munitionsstudenten

s. Auf die Aufforderung des Unterrichtsministeriums sind zahlreiche italienische Studenten als freiwillige Arbeiter in die Munitionsfabriken eingetreten. Ein solcher Akademiker heißt nun „stud. mun.", in späteren Semestern „cand. bom.", untersteht dem „M. C." (Munitions-Konvent) und trägt als Burschenband die dreifarbige Zündschnur; jeder Fuchs wird nach der ersten Explosion „Brandfuchs", jeder Fuchsmajor „Platzmajor". In ihrem Kommersbuch, das von d'Annunzio überarbeitet ist, finden sich schöne Lieder wie:

„Ich hab' den ganzen Vormittag
Granaten fabriziert,
Drum sei nun auch der Nachmittag
Den Bomben dediziert",

ferner: „Bomben heraus! Lasset sie knallen von Haus zu Haus!", „Der Bursch von Pulverschrot und Korn", „Ach, das Schießstofffabrizieren ist ein böses Ding, ja, ja", „Ich durchbohr' das Zündhütchen und schwöre" u. a. m. Jedesmal, wenn ein Magazin in die Luft geflogen ist, wird gesungen: „Ubi sunt, qui ante nos?" und dazu ein „Trauersalandra" gerieben. Schutzpatron der katholischen Verbindungen ist der hl. Salpeter, die übrigen haben an Patronen schon anderweit genug. Vivat academia italianissima!

Bremen

Von der Weser grünenden Gestaden
Hebst du deine Türme himmelan,
Stolzes Bremen, reich mit Ehr' beladen,
Die dein frischer Wagemut gewann,
Daß noch heute, wie vor tausend Jahren,
Hoch dein stolzes Schlüsselbanner weht,
Daß noch heute, dir dein Recht zu wahren,
Steingefügt der Riese Roland steht.

Nächtlich durch die Gassen geht ein leiser,
Traumhaft weicher, märchenhafter Klang,
Und er schwebt um deine Giebelhäuser,
Um das Rathaus mit dem Säulengang.
Selbst der Keller dort ist allen teuer,
Allen deutschen Herzen fern und nah,
Wo, berückt von edler Weine Feuer,
Wilhelm Hauff der Freude Geister sah!

Sei gegrüßt! Du hast in diesen Tagen,
Wo in Stolz und Leid der Deutsche bebt,
Durch die Welt die Kunde neu getragen,
Daß der Geist der alten Hansa lebt.
Freude ließ des Lebens Pulse stocken
Bei des Augenblickes Feierwort —
Hoch vom Dome trug der Klang der Glocken
Weit es durch die deutschen Gaue fort!

Alte, treue Stadt am Weserstrande,
Wie so jugendherrlich stehst du da!
Da du neugeknüpft zerrissene Bande
Und die Hand gereicht Amerika!
Von des Stromes blühenden Gestaden
Hebst du deine Türme himmelan,
Junge Stadt, mit Ehren reich beladen,
Die dir kühner Bürgergeist gewann! w.

---

m. l. Ministerpräsident Stürmer hat die Russifizierung des Ministeriums mit der Verabschiedung des Kanzleidirektors Baron Schilling begonnen.

„Das wenigstens will ich in diesem Kriege erreichen," sagte der Ministerpräsident, „daß wir keinen Schilling mehr haben."

Zur englischen Anleihe in Amerika

Lloyd George: „Die ‚silbernen Kugeln' sind am Ende! Ich muß das Ding schon mit — Papier laden!"

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0521
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gegen den Schmutz

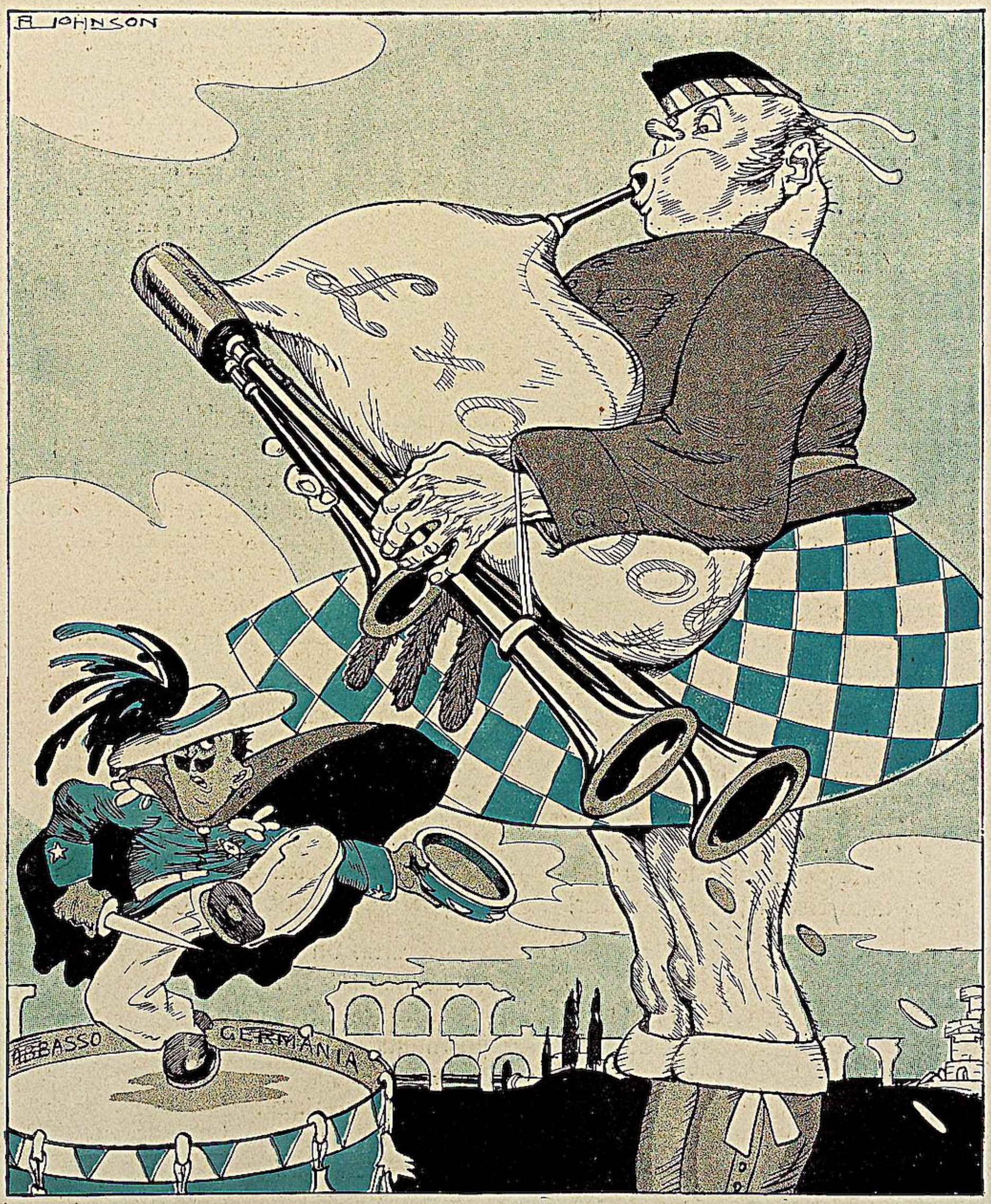
Ein neues Weißbuch für die Herren Asquith und Konsorten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0522
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
9-SEP.19'6

Nr. 37 Berlin, den 10. September 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Der Kriegstanz nach der Dudelsackpfeife

„Jambe, jambe, jambe, jamb'
Funi, funicula."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0523
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 10/9 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 11. September
Wohlauf! Es gilt! Die wilde Meute
Sie kläfft und heult und keift und bellt,
Wie hat sie doch die fette Beute
So sorglich und so dicht umstellt.

Dienstag, den 12. September
Und mehr und mehr, vom Wahn getrieben
Anstürmen sie, vom Trug gehetzt,
„Ach wär' ich doch daheim geblieben!"
Denkt mancher dieser Wilden jetzt.

Mittwoch, den 13. September
Hier stehn die Boches, hier die Barbaren
Vom Rheine und vom Donaustrand,
Hier stehn die Türken und Bulgaren,
Als feste Mauern, Hand in Hand.

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. September
Habt ihr das Maul auch aufgerissen,
Habt Wahrheit ihr in Lug verkehrt,
Es steht zu uns ein gut Gewissen,
Und in der Faust lebt uns das Schwert.

Freitag, den 15. September
Ihr Feigen, die aus allen Landen
Ihr Beistand sucht und Hilfe schafft —
Wir stehen fest, wie wir gestanden
Und traun auf unsre eigne Kraft!

Sonnabend, den 16. September
Stürmt an und holt euch blutige Köpfe
Und lasset wachsen euch den Schorf.
Wir baun auf Gott, ihr frechen Tröpfe,
Auf Hindenburg und Ludendorff!

Kladderadatsch

Und so etwas — !

Er nennt sich König; vom erhabnen Throne
Schaut er auf das ererbte Land herab.
Auf seinem Haupte glänzt die goldne Krone,
Und in der Hand hält er den Herrscherstab.
Betracht' ihn! Dieser König ist nicht ohne,
Ein ewig Hin und Her und Auf und Ab;
Er weiß es nicht: was darf er und was soll er — —
Und so etwas benamst sich — Hohenzoller!

Noch eben strotzt' er von gewaltigem Mute,
Begeistert stieg die Seele himmelan:
Ein edler Oheim säte vieles Gute,
Der seines Volkes wahre Wohlfahrt sann
O weh, da winkt der Russe mit der Knute,
Flugs tanzt der König wie ein Hampelmann,
Schon werden seine Sprünge toll und toller — —
Und so etwas benamst sich — Hohenzoller!

Doch halt! Noch sank er nicht in die Kloake;
Noch einmal sinnt er, was er selbst gewollt;
Da reckt den Saugarm ferneher der Krake,
Der feiste John, und klimpert mit dem Gold.
Und Filipescu jauchzt, es jauchzt der Take,
In ihre Taschen rinnt der Ehrensold,
Da bleibt der König auch kein finstrer Groller —
Und so etwas benamst sich — Hohenzoller!

Allein — er gab sein Fürstenwort zum Pfande,
Und einem Manne heilig ist sein Wort!
Stand seine Wiege nicht im Schwabenlande?
Ist sein Geschlecht nicht hoher Ehre Hort?
Soll er besudeln sich mit Schmach und Schande
Und ein Verräter heißen fort und fort? —
Er — bricht sein Wort! Es dünkt ihn ehrenvoller —
Und so etwas benamst sich — Hohenzoller!

Nein, hochbetürmte Burg auf Schwabens Bergen,
Drin ein Geschlecht erwuchs der Kraft und Tat,
Er ist nicht dein, der, Zwerg nur unter Zwergen,
Als blöder Schwächling sich erwiesen hat. —
Ein Zoller, der die Väter in den Särgen
Beschimpft durch Trug, durch Treubruch und Verrat?
O nimmer! — Tückisch er wie die Hyäne
Und feig, fürwahr, er wurde ein — Rumäne!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0524
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 37 Erstes Beiblatt | Berlin, den 10. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Das abgerüstete Griechenland

Die Ententebrüder: „Es ist skandalös, daß Du uns nicht helfen willst."
Der griechische Torso: „Womit denn? Ihr habt mir ja selbst die Arme abgeschlagen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0525
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Rückkehr Barks von der Pumpreise

Ihr wünscht, ich soll nun auf dem Platz
Euch die Erfolge zeigen!
Ach, der Erfolg — ist für die Katz,
Die Westentasche birgt den Schatz —
Heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen!

Wohl schickt' mich „Väterchen" hinaus,
Ich zog mit allen Geigen;
Ich segelte von Haus zu Haus,
Hier kam ich 'rein, dort flog ich 'raus —
Heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen!

Zum Rothschild tat ich in Paris
Und auch in London steigen;
Sie lächelten so sauersüß,
Als ich mein Sprüchlein hören ließ —
Heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen!

Würd' nicht bekannt die Dallespein
Von Kapstadt bis nach Schweden! —
Im Petrograder Kämmerlein,
Wenn ich mit „Väterchen" allein —
Werd' ich nicht schweigen, werd' ich — reden!

Hohe Ehren

m. r. Wie „Utro Rossij" berichtet, ist General Pau von den kaukasischen Kosaken zum Ehren-Kosaken ernannt worden.

Weitere Ehrungen von Entente-Angehörigen durch verschiedene Genossenschaften und Vereine stehen bevor, und zwar werden in nächster Zeit noch folgende Ernennungen erwartet:

Grey zum Ehren-Gauner.
Asquith zum Ehren-Quatschkopp.
König Georg zum Ehren-Schlappschwanz.
Kaiser Nikolaus zum Ehren-Angstmeier.
Poincaré zum Ehren-Piefke.
König Peter zum Ehren-Trottel.
Churchill zum Ehren-Großmaul.
Roosevelt zum Ehren-Rauhbein.
Sonnino zum Ehren-Ehrenmann.
Viktor Emanuel zum Ehren-Piccolo.

---

m. l. „Und sehen Sie, meine Herren," sagte Lloyd George in einer Rede über die Kriegserklärungen Rumäniens und Italiens, „worin sind uns denn die Deutschen jetzt noch überlegen? Sie haben viel U's, nun, auch die Entente hat Filous gewonnen."

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs Äußerste, eingesetzt werden, um unerschüttert festzustehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir **müssen** Sieger bleiben, **schlechthin, auf jedem Gebiet,** mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plackereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Altdeutscher Humor

Von Professor Dr. Anton Ohorn • Preis broschiert 3 M. (Feldpostporto 20 Pf.)

Das vorliegende Buch, eine Anthologie des alten deutschen Humors, die das gesamte Gebiet umfaßt (das epische [Novellen], das dramatisch-schwankhafte und das der Volksbücher und Volkslieder), will versuchen, dem Laien einen Überblick über das Gesamtwesen der älteren humoristischen Dichtung zu geben. Es umfaßt die Zeit von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. — Eine literar-historische Einführung in das Ganze sowie die Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten orientieren den Leser über alles Wissenswerte, namentlich über die Entstehung der Dichtungen, über Zeitereignisse, aus denen sie hervorwuchsen, und über ihre Verfasser und deren Schicksale. Der hübsch ausgestattete Band wird bei seinem billigen Preise allen Literaturfreunden willkommen sein.

Aus dem Inhalt: Novellen: „Der Wiener Meerfahrt." „Der verkehrte Wirt." „Frauenzucht (Der Zornbraten)." Einige Teile aus: „Der Pfaffe Amis", „Der Pfaff vom Kalenberg" u. a. mehr. Schwänke: „Sant Petter mit den lanczknechten im himel." „Der pauer mit dem kuedieb." „Wie repphüner zu fisch werden." „Von einem schumacher, der einem bauern die füß beschneiden wolt." „Von einem Abentheuer und einem Wirth" u. a. mehr. Volksbücher: Verschiedene Stücke aus „Tyll Eulenspiegel", „Hans Clauert" und den „Schildbürgern". Fastnachtspiele. Volkslieder.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

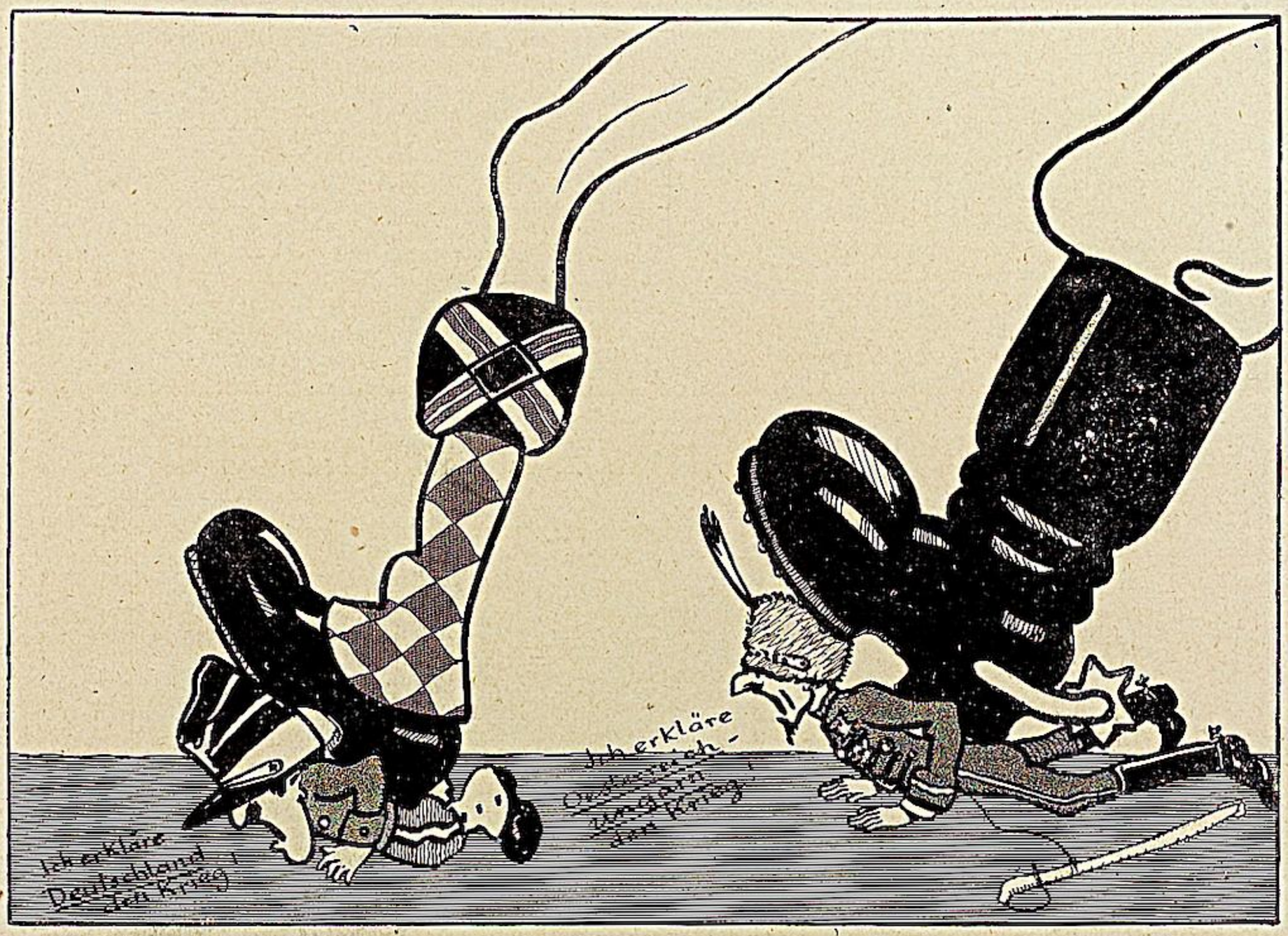
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0526
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene 148 mm breite Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 37 Zweites Beiblatt | Berlin, den 10. September 1916 | LXIX. Jahrgang



Die italienisch-rumänischen Stiefel-„Knechte" im Dienste der Entente

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson

Preis in künstlerischem Einband 3 M.

Aus dem Inhalt:

Der Engel

Die Sonne ging auf und goß über Meer und Land ihre Purpurglut. Die Fluten wogten, die Wälder brausten, und die Gebirge badeten ihre weißen Schultern im Lichte.

Auf einer Wolke droben stand schwebend ein Engel. Sein Auge hing trunken an der irdischen Pracht.

So hatte er niedergeschaut schon manchen Morgen, und sein Herz hatte Träume gesponnen, liebliche Träume von den Wonnen der Erdenkinder.

Aber es war den Engeln verboten, niederzusteigen.

Da trat er vor Gottes Thron und klagte sein Sehnen.

Und der Herr willfahrte ihm und gab ihm Urlaub drei Tage.

Da breitete er jauchzend die Schwingen und flog zur Erde. — — —

Aber am Abende schon kehrte er heim.

Sein Antlitz war bleich. Er weinte.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0527
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Resignation in den Hundstagen

„Auch einer" bin ich wohl gewesen,
Von jenen, die da ihre Ohren
Gleich spitzten, wenn ein Freund beschworen:
„Das mußt du hören!
Das mußt du sehen!
Das mußt du lesen!"

Ich eilte stracks, — das will ich schwören —
Um dieser Mahnung nachzukommen;
Hab' eifrig alles wahrgenommen:
Wollt' alles sehen,
Wollt' alles lesen,
Wollt' alles hören!

Ich ward ein gar geplagtes Wesen,
Denn alles, was die Künstler „schmierten",
Vertonten und auch konzipierten,
Ich mußt' es hören,
Ich mußt' es sehen,
Ich mußt' es lesen!

Zu Kabaretten, Zirkus-Chören,
Zum Kientopp — habt ihr eine Ahnung? —
Lief hundertmal ich, treu der Mahnung:
„Das mußt du sehen!
Das mußt du lesen!
Das mußt du hören!"

Allmählich ward mir, als ob Röhren
Von Blech sich in den Schädel bohrten,
Und tausend Teufel drin rumorten,
Von all dem Lesen,
Von all dem Sehen,
Von all dem Hören!

Und heute — greif' ich stracks zum Besen
Und pack' den Freund mit wildem Grimme,
Hör' ich die vorwurfsvolle Stimme:
„Das mußt du hören!
Das mußt du sehen!
Das mußt du lesen!"

m. dr.

Eine wässerige Geschichte

r. m. Der „Intransigeant" erzählt zum Ruhme der Herzensgüte König Alberts folgende rührende Geschichte: Eines Tages war der König, nachdem er viele Stunden im Schützengraben verbracht hatte, von starkem Durst gepeinigt; es war aber nirgends Wasser aufzutreiben. Da entdeckte man in einem Graben ein Pferd, das sich soeben anschickte, aus einem gefüllten Eimer zu saufen. Als man indes dem König den Eimer bringen wollte, wehrte dieser mit einer entschlossenen Handbewegung ab und sagte: „Nein, laßt dieses arme Tier trinken! Vielleicht leidet es mehr als ich."

König Albert hat auf Zureden Englands sein Pferd beim Schwanz aufgezäumt und ist dadurch vom Pferd auf den Esel gekommen. Er sitzt nicht mehr, wie früher auf hohem Pferd und da er auch kein Königreich mehr für sein Pferd zu vergeben hat, so ist er froh, wenn er jetzt einmal gelegentlich einem Pferde nur das Wasser reichen kann. Da er selbst sich schon seit längerer Zeit an Havre gewöhnen mußte, hat er gelernt, mit der Pferdeseele zu empfinden, und weiß, was ein Pferdedurst zu bedeuten hat. Er erkannte also auch gleich, daß das bei der Erzählung erwähnte Pferd mehr litt, als er selbst. In echt königlicher Gesinnung überließ er diesem den Eimer zuerst und wartete in Geduld einige kurze Sekunden, bis er selbst an die Reihe kam; denn er wußte im voraus ganz bestimmt, daß das Pferd davor bewahrt sein würde, die Königliche Gnade mit Undank zu lohnen und etwa den Eimer auszusaufen.

Der Schluß der Erzählung des Intransigeant „daß allen anwesenden belgischen Soldaten, wie nicht anders zu erwarten war, vor Ergriffenheit die Tränen in die Augen traten", war auch nicht anders zu erwarten. Hoffentlich hat man wenigstens dem armen Pferde den Artikel nicht vorgelesen, denn einen so kindischen Blödsinn hält ja kein Pferd aus.

Bismarck-Album

des Kladderadatsch ❖ 1849–1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm. ❖❖❖ 30. Auflage. ❖❖❖ Elegant kartoniert Mark 3.–.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0528

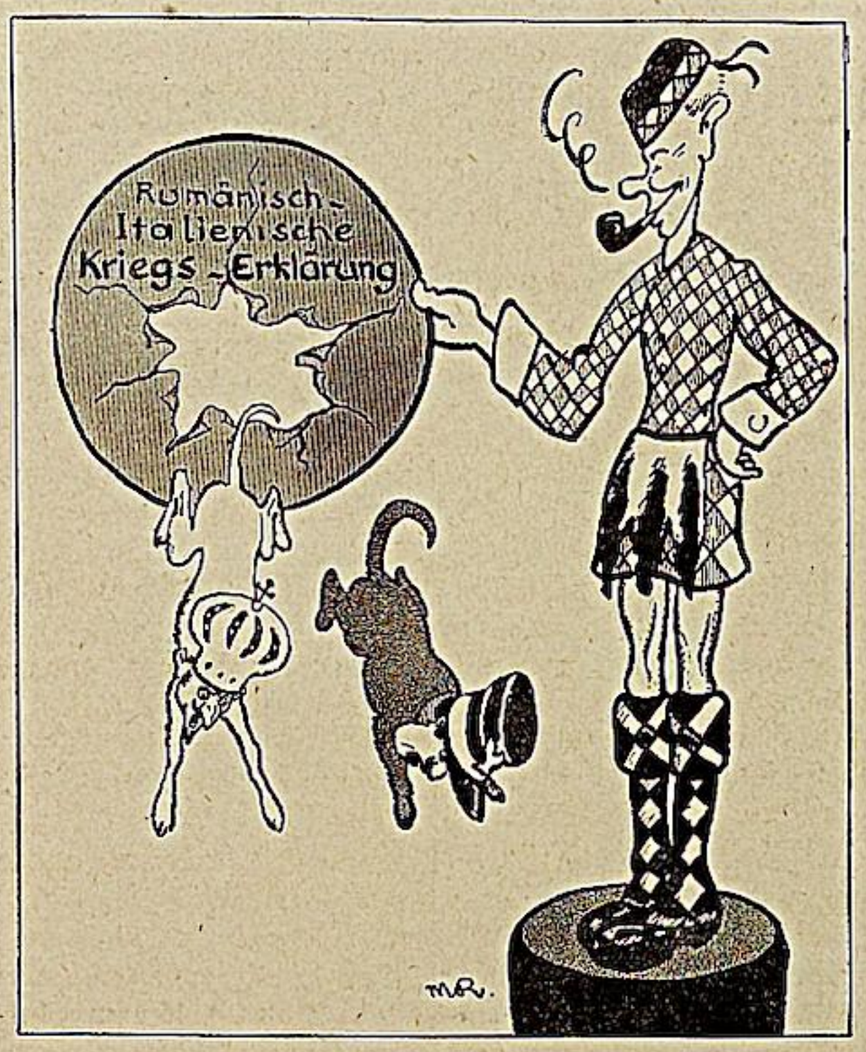
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 37 Drittes Beiblatt | Berlin, den 10. September 1916 | LXIX. Jahrgang



Gut dressiert!

Weiheiwei!
oder John Bulls Zukunft in Ostasien

Wie wird's dir, John, ergehn im Osten?
Wohlan, die Zeit rückt bald herbei,
Wo Japan präsentiert die Kosten —
Weiheiwei!

Ob du dich wirst gar böse wundern?
Bewahre! Japs, er meint's so treu,
Teils dieserhalb und im besundern —
Weiheiwei!

Zwar tauchen dir aus tiefster Seele
Bedenken auf so mancherlei;
Ob er dir doch springt an die Kehle?
Weiheiwei!

Wen sollt' es nicht zu Tränen rühren,
Wenn du, o dicker, — eins — zwei — drei —
Fliegst aus des Ostens „Off'nen Türen" —
Hei — wei — wei! m. br.

Kriegsgefangene Deutsche werden in Rußland auf die unmenschlichste Weise gemißhandelt. Einen traurigen Ruhm für Rußland, auf diese und nur auf diese Art die Deutschen schlagen zu können. Und in der Tat; nicht mit dem Schwerte; aber mit der Knute erreicht es sein Kriegsziel: Es hatte es auf das Herz Deutschlands abgesehen, und Deutschlands Herz blutet.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (3,30 M. für das Vierteljahr oder 1,10 M. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit für Monat Oktober — November — Dezember 1916 den Kladderadatsch

zur Überweisung durch die Feldpost an ..... Armeekorps ..... Division ..... Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp.

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0529
© Universitätsbibliothek Heidelberg

530

Fünfte Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Annahmestellen

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie

sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft,
jeder deutschen Kreditgenossenschaft und
jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf

Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark, aber mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Auslosung.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden	. . . . .	98,— Mark,
„ „ 5% „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird	. . . . .	97,80 Mark,
„ „ 4½% Reichsschatzanweisungen	. . . . .	95,— Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 6).

4. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*)

Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. J. ausgegeben werden.

5. Einzahlungen

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober d. J.,
20% „ „ „ „ „ 24. November d. J.,
25% „ „ „ „ „ 9. Januar n. J.,
25% „ „ „ „ „ 6. Februar n. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0530
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von ℳ 300: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 9. Januar, ℳ 100 am 6. Februar;
" " " ℳ 200: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 6. Februar:
" " " ℳ 100: ℳ 100 am 6. Februar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

5. Stückzinsen. Da der Zinsenlauf der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatzanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab,

a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% Stückzinsen bis zum 31. März 1917 zugunsten des Zeichners verrechnet,

b) auf die Zahlungen für Schatzanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, 4½% Stückzinsen bis dahin zugunsten des Zeichners verrechnet. Auf Zahlungen für Schatzanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner 4½% Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe.		a) bis zum 30. September	b) am 18. Oktober	c) am 24. November
5% Stückzinsen für		180 Tage	162 Tage	125 Tage
=		2,50%	2,25%	1,75%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur . . . für	Stücke	95,50%	95,75%	96,25%
	Schuldbucheintragung	95,30%	95,55%	96,05%

II. bei Begleichung von Reichsschatzanweisungen	d) bis zum 30. September	e) am 18. Oktober	f) am 24. November
4½% Stückzinsen für	90 Tage	72 Tage	36 Tage
=	1,12⅝%	0,90%	0,45%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur.	93,87⅝%	94,10%	94,55%

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 ℳ Nennwert.

7. Postzeichnungen. Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen **kann** die Vollzahlung am 30. September, sie **muß** aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch **wenn sie vor diesem Tage geleistet werden**, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 6 Beispiele Ia und Ib.)

*) Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. B.-Sch. Dr. J. — Ballenstedt. Dr. D. — Buchwald. S. St. — Hamburg. M. F. — Jüterbog. N. L. — Kriegslazarett. C. R. P. Zu lang und „derbe". — Lichterfelde-Berlin. C. G Ein wenig verfrüht, vielleicht später. S. Nett, aber etwas verspätet. — Lorch i. W. Ein Deutscher. Zu spät. — Marburg. H. B. Wir müßten die betreffende Zeitungsnummer im Original sehen. — Osnabrück. R. — Salzungen. Prof. Dr. L. — Tabarz. M. W. Zu spät. — Traunstein. C. W. — Trier. Ref. Laz. Dr. L. Schon in ähnlicher Weise gebracht. — Westerstede. F. W. — Zehlendorf. H. L.

Aachen. Dr. A. D.: Über „Rußlands letzte Hilfsvölker" plaudert in der Nr. 384 (Morgenausgabe) der „Vossischen Zeitung" Th. B.; in seinen Ausführungen heißt es: „Der erste dieser Ukase ordnet die sofortige Einberufung der gesamten Nomadenbevölkerung des europäischen und asiatischen Rußlands im Alter von 19 bis 43 Jahren an, darunter der nomadischen Kalmücken, der eingebornen Bevölkerung von Sachalin, der Nomaden von Zentralasien und des äußersten Nordostens (des antarktischen) Sibiriens." Sicher hat das kluge, vorsorgliche „Väterchen", weil es fürchtet, daß ihn die Japaner allmählich aus Asien herausdrängen, am Südpol ein neues Sibirien angelegt; sein Ukas könnte dort aber höchstens an die Pinguine gerichtet sein, die viel zu kluge Tiere sind, um der Einberufung Folge zu leisten.

Berlin. V. R.: In Nr. 493 des „Berliner Tageblatts" wird über den Besuch Hindenburgs in Wladimir-Wolynsk berichtet: „Vom Bahnhof bis in die Stadt bildete die Besatzung der Stadt ein Spalier, das der Generalfeldmarschall unter jubelnden Rufen passierte." Wenn unser Hindenburg in guter Laune ist, — und das ist er ja meistens, — gibt er gern jubelnde Rufe von sich.

Berlin-Lichterfelde. S.: Die Nr. 420 der „Vossischen Zeitung" meldet: „Dem Kammerherrn Kekule von Stradonitz, Lichterfelde, der zurzeit im Kriegsministerium Dienst tut, ist das Eierne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden. — Die gleiche Auszeichnung hat der Geheime expedierende Sekretär bei dieser Behörde, Rechnungsrat Demming-Steglitz erhalten." Im Hinblick auf das heutzutage so überaus kostbare Material handelt es sich offenbar um eine neugeschaffene höhere Klasse des Eisernen Kreuzes. Der Kammerherr und der Rechnungsrat können sich wohl freuen.

Dresden. Th. H.: In Nr. 202 des „Dresd. Anzeigers" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Für meine Freundin, schlank, mittelgroß, von entzückendem Frohsinn und Charme, Ende 30, suche ich einen unabhängigen, von pekuniären Sorgen unbeengten selbständigen Menschen mit ausgezeichneter Bildung, hohem Natur- und Kunstsinn, möglichst musikalisch und frei von Vorurteilen, zwecks Heirat. Durch widriges Schicksal in letzter Zeit niedergedrückt, möchte ich für die Dame, da sehr zurückgezogen lebend, Gedankenaustausch geistiger Interessen. Zuschriften erbeten unter P. 5048 an Daube & Co., Berlin SW. 19." Es ist ja sehr bedauerlich, daß die Schreiberin des Heiratsgesuches „zurückgezogen leben muß", weil sie von einem widrigen Schicksal niedergedrückt wurde, um so höher ist es darum zu schätzen, daß sie nicht für sich, sondern für ihre Freundin einen Mann sucht.

Feldpost. Landsturmmann L. K. Sch. (A. O. K. 9. „Wache Sr. Königlichen Hoheit" „Osten".): In der Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 305 der „Dresdener Nachrichten" finden wir folgendes Gesuch: „Oberschweizer, verh., welcher 1 Gehilfen stellen muß und Frau mit melken kann, für einen Stall von 50 St. Großvieh f. 1. Febr. ges. Zetsche, Ritterg. Merzdorf bei Riesa." Welch eine eigenartige, dafür aber recht unpassende Ausdrucksweise! — Oberjäger A. Sch.: Die Nr. 218 der „Frankfurter Zeitg." teilt unter „Akademischen Nachrichten" mit: „Prof. Dr. Ludwig Darmstädter, der bekannte Berliner Chemiker und Sammler, vollendet am 9. ds. sein 0. Lebensjahr. Der Gelehrte, der aus Mannheim stammt, hat sich mit seinen chemischen Arbeiten früh einen hervorragenden Ruf erworben." Allerdings. — Oblt. v. L. 1. Gd. Ul. Regt.: Die „Camminer Kreiszeitung" (Nr. 187) veröffentlicht unter „Eingesandt" ein Gedicht „Ahnengeist" (von Marieliese Krenkel-Lüttig); wir erlauben uns unseren Lesern einige Blüten der Krenkel-Lüttigschen Reimkunst vorzusetzen:

Zum Strahlenmeer der Sonne
Stieg auf ein großer Geist;
Der blickt herab mit Wonne,
Wenns Banner Sieg verheißt.

Es ist der Herr der Geister,
Der große Friederich,
Des Ahnenkindes Meister,
Der seiner Gruft entstieg.

Auf „Friedrich" hätte Marieliese besser „entwich" reimen sollen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0531
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Er flucht der Feinde Tücke,
Die Deutschland will entzwein
Und ihrer bösen Tricke —
„Gebt Acht, ihr sollt's bereun;"

„Sein Zorn wogt unaussprechlich,"
„Sein Aug' sprüht Blitz um Blitz,"
„Sein Geist ist unbestechlich,"
„Der Geist des alten Fritz."

Daß die Dichterin den Geist des „Alten Fritzen" fluchen läßt, ist ganz in der Ordnung, sie hätte nur nicht nötig gehabt, seine Unbestechlichkeit hervorzuheben. Alles in allem aber kommt man zu dem Urteil: wenn Marieliesens Muse hier und da auch noch etwas „Krenkelig" ist, so spricht doch vieles dafür, daß sie noch manchem wohlgeformten Kinde das Leben schenken wird. — Pionier K. S.: Ihren Wunsch können wir nicht erfüllen. Nur eine Tageszeitung käme für Sie in Frage. — Musk. M.: Besten Dank für die Mitteilung. Möge es gelingen, alle unsere Feinde in den Wurstkessel oder den heißen Kakaopott zu bringen.

Frankfurt a. O. E. P.: Die Nr. 184 der „Fürstenwalder Zeitung" berichtet von einer „Vierbund-Feier im Gesellschaftshaus," die der „Verein ehemaliger Leibgrenadiere" veranstaltete; unter anderem heißt es: „Die Gunst des Wetters ließ die gestrige Veranstaltung zu einem „großen Tag" für die Kinder werden. Aber auch die Eltern und die Welt der Backfische beiderlei Geschlechts fanden ihr Vergnügen." Der „Backfisch" gilt nach dem Urteil aller Gelehrten und Ichtologen für das einzige Tierchen, das nur feminini generis ist, ein männlicher „Backfisch" kommt noch seltener als die Seeschlange vor.

Freiburg i. B. Dr. N.: In Nr. 25 der „Freiburger Zeitung" finden wir folgendes Heiratsgesuch: „Wiederheirat. Sympath. Dame, eben 39 Jahre alt, ausgezeichnete Gesundheit, schöne Zukunft, später Vermögen. Natur-, Kunst-, Musikliebend usw., suche ich neuen guten Lebenskameraden 39—48 J. alt, der glaubt bei gegenseitiger wirklicher Zuneigung ihren beid. Kindern auch ein Freund sein zu können. Nur wirkliche ehrenhafte Angebote, christl. vornehm. Gesinnung in best. durchaus gesich. Position, d. auch französisch spricht, und auch photographieren versteht. Gefl. Briefe möglichst m. Bild unter . . . . an die Geschäftsst. der Frbg. Ztg. erbeten." Wirklich eine sehr sympathische Dame! Hoffentlich findet sie bald einen, der französisch spricht, zu photographieren versteht und vor allem auch in der Lage ist, ihr etwas — Deutsch beizubringen.

Friedenau. (Berlin) V. K.: Die Nr. 404 des „Berliner Tageblatts" berichtet aus München: „Professor Lujo Brentano, der bedeutende Nationalökonom der Münchener Universität, wird am 1. Oktober von seinem Posten zurückgetreten." Die Nachricht kann in dieser schroffen Fassung unmöglich wahr sein, denn sonst würde es sich nicht um einen Rücktritt, sondern um einen echt bajuvarischen Rückentritt handeln; und das kann hier doch wohl als ausgeschlossen gelten.

Hamburg. R. C. W.: Im „Witzblatt" zu Nr. 192 des „Hamburgischen Korrespondenten" werden die in letzter Zeit beobachteten „farbenprächtigen Dämmerungserscheinungen" besprochen. Unter anderem heißt es: „Sicherlich hat irgendwo auf der nördlichen Halbkugel vor kurzem ein gewaltiger Vulkanausbruch stattgefunden; es ist wohl anzunehmen, daß früher oder später die Kunde davon zu uns gelangen wird. Infolge des Krieges liegt ja der Nachrichtendienst besonders aus erotischen Ländern sehr im argen." Bewohner von stark erotisch belasteten Ländern haben natürlich etwas anderes zu tun, als sich um vulkanische Ausbrüche und ähnliches Zeug zu kümmern, sie lieben eben leichtsinnig in den Tag hinein; darunter muß ja der Nachrichtendienst leiden.

Im Felde. W.: Im Briefkasten der „Berliner Illustrierten Zeitung" (Nr. 31) lesen wir: „K. A. Das erste Hofbräuhaus in München ließ Herzog Wilhelm V. im Jahre 1589 mit einem Kostenaufwand von 1478 Gulden errichten und 100 Jahre später erweitern." Es ist kein Wunder, daß Herzog Wilhelm V. ein so ungewöhnlich hohes Alter erreichte. Nach den Forschungen unseres Biermörder nährte er sich fast ausschließlich und sehr ausgiebig von Hofbräu. Sein Lieblingslied begann: „Es gibt kein Glück, das ohne Bräu!"

Kiel. K. H. N.: Im Feuilleton der „Kieler Zeitung" (Nr. 379) wird eine dem „Svenska Dagbladet" entnommene wissenschaftliche Abhandlung über „Eine neue Todesart" veröffentlicht; darin heißt es: „Der Taucher, der in großen Wasserstiefeln zu arbeiten hat, steigt deswegen ganz langsam zur Oberfläche auf, der Senkkastenarbeiter, der unter starkem Druck arbeitet, geht von diesem nicht unmittelbar zum gewöhnlichen Druck über." Auch in großen Wassertiefen hat der Taucher zu arbeiten, und das ist für seine Tätigkeit viel charakteristischer; der Wasserstiefel wegen steigt er nicht ganz langsam zur Oberfläche auf.

Lörrach. Ltnt. S.: Die Nr. 193 des „Oberländischen Volksblatts" (Rheinfelder Nachrichten. Schwarzwälder General-Anz.) berichtet „Aus Stadt und Land": „Das schweizerische Ausfuhrverbot für Tabakfabrikate ist mit sofortiger Wirkung dahin abgeändert worden, daß die Ausfuhr von Tabakfabrikanten in Sendungen bis zum Bruttogewicht von 2 Kilo freigegeben wird. Für Sendungen von 2 Kilo brutto und darunter braucht somit künftig keine Bewilligung mehr eingeholt zu werden." Tabakfabrikanten sind keine Schneider, sie haben immer ein höheres Bruttogewicht als 2 Kilo.

Naraskino (Japan). Hauptmann B.: Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß, den wir mit allen guten Wünschen für Ihr und Ihrer Leidgenossen Wohlergehen erwidern.

Osterfeld Bez. Halle. N.: Die Nr. 225 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" bringt die Fortsetzung eines Romans „Deutscher Geist" (von Mark Dorn); darin heißt es: „Du, Ines,' wandte sich jetzt Eva Weickardt, die heute, den Abglanz froher Erwartung auf dem rosigen Schelmengesicht, einem frisch erblühtem Rößlein gleich, an diese, ‚sag mal, wen hab' ich denn als Tischherrn?" Vergleiche aus dem Tierleben sind bei Romandichtern heute ganz besonders beliebt, weil die Flora durch die Jünger Apolls bereits ziemlich erschöpft ist; ein paar Zeilen weiter spricht Mark Dorn allerdings wieder von „rosigen" Wangen, und das hätte er nicht tun sollen, sondern hübsch im Bilde bleiben.

Tournal (Belgien). v. G.: Nr. 332 der „Deutschen Zeitung" enthält folgendes Gesuch: „Alter pens. unverh. Offizier, der sehr häuslich lebt, sucht für seine nach 28 jähr. treuen Dienste ausscheidende Haushälterin Ersatz. Bedingung: Alleinsteh. ohne Anhang, gute Gesundh., wirtschaftl. Erfahr. Ausführ. aller häusl. Arb. nebst Wäsche u. Näharb., gut. bürgerl. Kochen, strenger Sinn für Ordnung und Pflicht. Sonstiges Dienstpers. wird nicht gehalten. Geeignete Hinterbl. gef. Offiz. sehr bevorzugt. Off. m. Gehaltsanspr. mögl. auch Photogr., die zurück erfolgt, unter u. s. w." Die geeigneten Hinterbliebenen gefallener Offiziere werden sich um den köstlichen Posten bei dem braven pens. unverh. Offizier reißen. Welch ein Glück, diesem Gemütsathleten die Stiefel putzen zu dürfen!

Valenciennes. B.: In den „Itzehoer Nachrichten" (Nr. 188) fand Karlchen Mießnick in dem Bericht vom Östlichen Kriegsschauplatz (von Wilhelm Hegeler) folgende Stelle, die ihn sehr interessierte: („Umwandlung des Laokoon-Wortes: Timeo Danaos, et dona ferentes, ich fürchte die Danaer, auch wenn sie wanken.)" „Das stimmt nicht," sagte er nach längerem Nachdenken, „Wilhelm Hegeler irrt sich. Wir kriegen die Geschichte erst später, aber ich weiß schon, daß sie im Trojanischen Kriege passiert ist. Laokoon war Militärprediger bei der Trojanischen Armee, und er fürchtete die Danaer, nicht weil sie wankten, sondern weil sie ein Riesenpferd schenkten, denn im Bauch hatte es eine feindliche Kompagnie, und darum verwendete er das beliebte Sprichwort.

Vohenstrauss (Bayern). V. B.: In Nr. 187 des „Vohenstraußer Anzeigers und Tagblatts" lesen wir unter „Bayerische und Lokalnachrichten": „Oberlind, 14 Aug. (Unglück im Stall.) Dem Ökonomen Uschold von Oberlind ging heute beim Kalben das Kalb zugrunde; dasselbe wog nicht weniger als 1 Ztr. 12 Pfund, wohl eine Seltenheit. Der Besitzer muß morgen wieder ins Feld." Das ist ein rechter Blödsinn, den der „Vohenstraußer Anzeiger" sich nicht hätte aufbinden lassen sollen. Kein Ökonom kalbt selbst; überträgt ihm aber einmal ein Zeitungsberichterstatter dies Geschäft, so passiert, wie der Oberlinder Fall beweist, stets ein „Unglück im Stall."

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. September 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Theresstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Berlin SW. 68 Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0532
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gelehrige Schüler

John Bull: „Hör' mal, du hast doch keine Absichten auf Niederländisch-Indien?"

Der kleine Japs: „O bewahre! Ich halte mich genau an deine Vorschriften über die Behandlung von neutralen Staaten".

Warum ist Kapitän König gerade zum Dr. med. gemacht worden?

m. l. Weil er ein wirksames Heilmittel gegen die bedenklich auftretende Wassersucht der Engländer gefunden hat und auf dem besten Wege ist, die Neutralen von der englischen Krankheit zu heilen.

---

m. l. Amerikaner: Daß ihr die Berichte unserer Korrespondenten aus Deutschland unterdrückt, ist ein Unrecht. Waren dürft ihr im Handelskriege ja zurückhalten.

Englischer Zensor: Aber, bester Freund, mehr tun wir ja auch gar nicht. Wir lassen alle Berichte aus Deutschland durch, nur die wahren nicht.

Der Dudelsackpfeifer

Du hast Musik, du hast Geschmack.
Kommst du mit vollem Ranzen
Und spielst auf deinem Dudelsack,
Dann müssen alle tanzen.

Am Tejo tanzt der Portugies,
Ziehst ihm sonst einen über;
Der Römer, der wie du einst blies
Das Welthorn, tanzt am Tiber.

Es tanzt am Schwarzen Meere auch
Des Schlachtengreuls Hyäne,
Nach seinem gutbewährten Brauch
Der biedere Rumäne.

Und will er auch vor dir, beim Zeus!
Hofieren nicht, noch schranzen,
Zuletzt muß auch der Basileus
Nach deiner Pfeife tanzen.

Am Zuidersee und um den Belt
Hast du dein Lied gepfiffen,
Und, wer sich ungelehrig stellt,
Der wird von dir geschliffen.

Bald bleibt zum Tanzen noch allein
Der Yankee ungelenkig.
Er rührt, wie du auch pfeifst, kein Bein,
Und, wer's nicht glaubt, den henk' ich. a. oy.

Gretchens Klage

Meine Schuh' sind hin, mein Herz ist schwer,
Solch' gute bekomme ich nimmermehr;
Nicht mehr diesen Glanz,
Diese Eleganz,
Und ich seufze leis
Auch über den Preis.
Das Leder jetzt,
Der schönste Lack,
Ist bald zerfetzt,
Kriegt gleich 'nen Knack.
Für uns Zivil ist nichts mehr zu holen,
Weil unsre Soldaten die Feinde „versohlen".
Meine Schuh' sind hin, mein Herz ist schwer,
Solch' gute bekomme ich nimmermehr.
Ach, hätt' ich erst ein Paar neue Schuh',
Und einen flotten Tänzer dazu. —
Das ist jetzt alles ein schöner Traum,
Denn Tänzer und Schuhe für uns gibt's kaum.
Meine Schuh' sind hin, mein Herz ist schwer,
Und wo nehme ich erst — ein „Pantöffelchen" her?
o. st.

Hindenburg

Die Entente: Viele Hände
Machen dem Dinge bald ein Ende!
Deutschland: Ihr baut auf Sand.
Bei uns liegt alles in einer Hand! m. l.

Im Theaterland

von

Max Grube.

Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0533
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Mannesfrühstück

„Na, Schulzen, du hast schon 'n janz juten Zug am Leibe; wegen dir braucht et woll noch sobald noch nich Frieden geben?"

Hans Ochs (John Bull)

Sonst schliefst du, Alter, fett und breit
Bis in den hellen Morgen;
Jetzt tust du mir beinahe leid
Mit deinem Sack wohl Sorgen.

Sonst drehtest auf dem Bauche du
Die Daumen unablässig;
Jetzt mußt du schuften, mit der Ruh,
Mein Junge, ist es Essig.

Sonst floß zu dir das rote Gold
Aus aller Welt in Bächen;
Jetzt mußt du Sold und wieder Sold
Den Spießgesellen blechen.

Sonst ist's fast immer dir geglückt,
Das eigne Fell zu schonen,
Jetzt wird's — und nicht zu knapp — gespickt
Auch dir mit blauen Bohnen.

Hans Ochs, du schnarchtest noch in Ruh,
Hätt'st Sorgen nicht, noch Quesen,
Hätt'st alle Däuser, wärest du
Nicht solch ein Ochs gewesen.

E. ey

Eine Kriegsbilderbogenwoche.

„Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines Kriegstöchterchens ein heller Sonnenschein durch Gottes Gnade beschert wurde, unbemittelten Frauen, die während der Dauer des Krieges einem Kinde das Leben geben und deren Männer zurzeit im Heeresdienst stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern. Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle diejenigen deutschen Frauen auf, welche ebenfalls durch ein Kriegskind gesegnet wurden und denen es ihre Mittel erlauben, sich mir in diesem Werk der Nächstenliebe anzuschließen." — Mit diesen Worten rief am 20. September 1915 — ihrem Geburtstage — Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen die „Kriegskinderspende deutscher Frauen" ins Leben. Ihr Aufruf begegnete überall freudiger Zustimmung. Reichliche Spenden gingen von allen Seiten ein; mancher Kummer und manche Not konnten gelindert werden. Allein von Monat zu Monat wuchs die Zahl der bedürftigen Kriegsmütter, und so bedarf es auch fernerhin reicher Mittel, um möglichst allen begründeten Bitten gerecht werden zu können.

Zur Beschaffung dieser Mittel soll eine „Kriegsbilderbogen-Woche" dienen, die am 20. September, dem Geburtstage der Frau Kronprinzessin, beginnt und bis zum 26. September dauert. Auf große Einzelbeträge kann, trotz aller Gebefreudigkeit der Bevölkerung, bei Sammlungen in der Jetztzeit kaum noch gerechnet werden, wohl aber können unendlich viele deutsche Männer, Frauen und Kinder auch jetzt noch wenigstens ein Zehnpfennigstück spenden. Wenn viele, wenn möglichst alle auch nur ein Zehnpfennigstück geben, dann ist viel zu erreichen.

In der „Kriegsbilderbogen-Woche" gelangen folgende sechs von ersten Künstlern entworfene Kriegsbilderbogen in Schwarzdruck zum Verkauf: 1. Helft meiner Kriegskinderspende! — Cecilie, Kronprinzessin. Mit den Bildern der fünf kronprinzlichen Kinder. 2. Wie Deutschland verteidigt wird. — „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, — Wir lassen keinen Feind herein." 3. Deutschlands Jugend. —„Früh übt sich, was ein Meister werden will." 4. Deutschlands Frauen im Kriege. — Treibt der Mann den Feind hinaus, — Bleibt müßig nicht die Frau zu Haus, — In Stadt und Land, so gut sie kann, — Steht jede Frau heut ihren Mann." 5. Der Kampf in den Lüften. — „Die freie Luft ist unser Reich, — Des Aethers blaue Ferne." 6. Kriegskrankenpflege. — Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

Die Kriegsbilderbogen werden in Blocks zu je 100 Bogen zum Preise von 10 Mark für jeden Block zum Verkauf abgegeben Jedem Block liegt, außer einem Exemplar des Plakats, ein Abzeichen bei, das als Berechtigungsausweis für den Vertrieb anzulegen ist. Die Leitung der „Kriegsbilderbogen-Woche" befindet sich Berlin W 56, Prinzessinnenpalais; dorthin sind Bestellungen und Anfragen. zu richten.

Der Verkaufspreis für den einzelnen Bilderbogen beträgt 10 Pfennige. Ein höherer Betrag darf weder gefordert noch angenommen werden. Wer sich mit dieser geringen Spende nicht begnügen will, der kann seine Freude am Wohltun durch Erwerb einer größeren Anzahl Kriegsbilderbogen in die Tat umsetzen.

Soll dem Werk ein voller Erfolg beschieden sein, dann darf ihm vor allem die Unterstützung der deutschen Jugend nicht fehlen — der Jugend, die sich während der ganzen Kriegszeit stets bereit und aufopfernd zeigte zu vaterländischem Tun. Auf ihre Mitwirkung zählt auch die hohe Begründerin der „Kriegskinderspende" in besonderem Maße und in der festen Gewißheit, daß sie sich mit Herz und Hand dem patriotischen Werk zur Verfügung stellt.

Wahlspruch in der „Kriegsbilderbogen-Woche" sei deshalb für alle und überall:

„Kein deutsches Kind, kein deutsches Haus
ohne die Kriegsbilderbogen der Kriegskinderspende deutscher Frauen!"

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68 Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Berlin SW 68 Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0534
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

A. B. in C.: Gewiß, Lloyd George hat den nahen Sieg des Vierverbands mit den Worten prophezeit, er höre die Nuß schon krachen. Taub ist er also offenbar nicht. Aber vielleicht die Nuß?

Unparteiischer deutscher Forscher: Also Sie beabsichtigen, eine Biographie des Helden vom „Baralong", Mr. Mac Bride, zu schreiben? Das Ergebnis Ihrer bisherigen Ermittlungen fassen Sie dahin zusammen: „Er ist ein Vollblutschotte und trägt alle Züge seiner Herkunft. Er ist zäh, mißtrauisch, schlau, verbissen — kurz, ein richtiger schottischer Schäferhund." So, so. Wir hatten ihn für einen richtigen englischen Schweinehund gehalten.

Nationalökonom in O.: Der Pferdemangel in England hängt mit den Zeppelinangriffen zusammen. Jeder Angriff kostet 13 Gäule. Das hält auf die Dauer kein Pferdebestand aus. Auf demselben Grunde beruht ja auch der Mangel an Säuglingen.

Ein Wißbegieriger: Was das rumänische Wappentier ist? Bisher war es die Sphinx — (Sie konnten ja täglich in den Zeitungen von der „rumänischen Sphinx" lesen) — jetzt ist es die Schlange, und später wird es wohl der Gimpel im weiten Felde auf der Leimrute werden.

Zeitgenössischer Sänger: Sie besingen die Katastrophen am Panamakanal und schließen mit den Worten:

„Erfolgt noch einmal ein Erdrutsch,
Dann ist das ganze Prachtwerk futsch."

Sie betonen also „Erdrutsch" auf der letzten Silbe, wie „Erdrusch". Mit demselben Rechte könnten Sie fortfahren:

„Denn weicht erst die Erdrinde,
Stürzt alles nach geschwinde."

Ja, Sie könnten sogar einen „Erdrücken erdrücken" lassen, ohne den Rhythmus zu wechseln.

Beobachter: Sie bemerken mit Recht: „Merkwürdig! Alle Augenblick berichtet irgendein neutraler Schiffskapitän, er habe da und da die britische Schlachtflotte gesehen — und nur unsere Kreuzer bekommen sie nie zu Gesicht, sie mögen fahren, wohin sie wollen. Wie reimt sich das zusammen?" Ja, da muß immer jemand benebelt sein, entweder der Ozean oder unsere Ausspäher oder die neutralen Kapitäne. Oder sollte etwa die meerbeherrschende britische Schlachtflotte beizeiten ... hm, hm. Fragen Sie einmal bei Jellicoe an!

Politicus: Ob die Kriegserklärung Italiens an Deutschland erst jetzt entworfen ist? Nein, sie lag schon lange im Manuskript vor, aber sie war damals noch nicht reif für den Druck — des Vierverbands. Auch mußte sie erst ins Rumänische übersetzt werden.

A. Miesepeter, Bockshornhausen: Freilich, wir haben jetzt schon in Europa allein neun Feinde. Nun gilt es, in dem kriegerischen Kegelspiel „alle Neun zu werfen". Ob die Engländer auch die Bewohner des Mars zu einer Kriegserklärung an uns veranlassen werden, ist noch nicht sicher. Einige Anzeichen scheinen allerdings darauf hinzudeuten. Der Planet zeigt sich uns in verdächtigem Lichte, bald verdunkelt, bald gleißnerisch hell. Auch will man eine auffallende Vermehrung seiner Kanäle wahrgenommen haben, die Mobilmachungszwecken dienen kann, und sein Trabant kehrt uns beständig den Rücken zu. Da indessen die Überbringung der Kriegserklärung drei Jahre dauern würde, ist die Sache noch nicht sehr dringlich. Halten wir immerhin unsere Zeppeline trocken!

Alter Abonnent: Sie bemerken philosophisch:

„Der Welsche und Wallache
Wohnt unter einem Dache."

Na, wir werden beiden aufs Dach steigen. S.

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
das millionenfach bewährte Wasser
gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Echte Briefmarken. Preisliste
I. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Kriegspostkarten
Billigster Bezug für Wiederverkauf!
Ost- u. Westfront, — Größte Koll.
100 einf. M. 2.— (1000 M. 18.—)
100 bunt M. 3.— (1000 M. 25.—)
Patriotische, Feldherrn-, Künstler-Karten. Schöne Frauenköpfe.
Neueste Serienkarten in bunter Chromo-Ausführung 100 = M. 2.60. 100 Karten zur Probe sortiert M. 2.50. Bei Voreins. franko
Berliner Verlags-Institut
Berlin W. 30/10.

Geschäftliche Mitteilung

Bad Salzbrunn. Am 25. August 1916 statteten die ottomanischen Prinzen Osman Fuad und Abdul Nahim dem Kurort einen Besuch ab. Nach dem Frühstück im „Schlesischen Hof" wurden die Kuranlagen besichtigt. Von hier begaben sich die Herren nach Schloß Fürstenstein, wo sie vom Fürsten und der Fürstin von Pleß empfangen wurden. Der Ertrag der Nagelung des Kriegswahrzeichens kommt der Roten Kreuzstiftung Bad Salzbrunn zugute, die dadurch vielen unserer tapferen Feldgrauen Badekuren ermöglichen will. Der Besuch des Bades ist ein guter, da für genügende Verpflegung gesorgt ist. Bisher wurden 5495 Kurgäste, 4662 Durchreisende, 51 511 Tagesbesucher gezählt.

Tonganerin

Das Weib im Leben der Völker.
1. Afrika, 165 Abb., 13 farb. Beilg. statt 6,— M. nur 3,85 M.
2. Amerika, 231 „ 5 „ „ „ 6,50 „ „ 4,35 „
3. Asien 308 „ 11 „ „ „ 7,— „ „ 4,65 „
4. Europa 296 „ 14 „ „ „ 5,— „ „ 3,50 „
5. Australien u. Ozeanien 81 Abbild. u. 5 Taf. „ 2,— „
6. Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3,— M. „ 2,— „
10 Probelief. (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.) statt 6,— M. nur 3,80 M.
Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild., die äußerst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker
von EDUARD FUCHS
Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark, gebunden 22,50 Mark

Geschäftliche Mitteilungen

Wettbewerb für Feldgraue. Die bekannte **Sektkellerei Mathens Müller Eltville (Elfeld) i. Rh.**, hat es nach den günstigen Erfahrungen, die sie mit ihrem vor dem Kriege erlassenen Preisausschreiben gemacht hatte, unternommen, mitten im Kriege einen Wettbewerb für Bilder zu erlassen, die Bezug auf den Verbrauch von „Müller Extra im Felde" haben sollten. Die Preisrichter haben vor kurzem ihres Amtes gewaltet und 60 Preise von je 100 Mark Kriegsanleihe, 8 Preise von je 25 Mark und 200 Trostpreise verteilt. Als besonders erfreulich ist festzustellen, daß die meisten Preise an unsere feldgrauen und blauen Jungens von allen Fronten verteilt werden konnten. Überwiegend kommt bei den Arbeiten ein gesunder Humor zum Ausdruck. Ein Teil der Bilder wird noch während des Krieges veröffentlicht werden.

Bad Elster. Für die Fremden, die vom 1 September ab eintreffen, ermäßigt sich die Kurtaxe auf die Hälfte, auch sind von diesem Zeitpunkte ab die Bäderpreise ermäßigt. Der Besuch des Bades ist dank der reichlichen Verpflegung andauernd gut. Die Bäder bleiben den ganzen Winter hindurch geöffnet, auch die Königliche Kurhauswirtschaft wird erstmalig den Winter hindurch offengehalten werden; sie bietet zur Unterhaltung regelmäßige Konzert-Veranstaltungen.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. Z-1.00 T 12-2.50 T 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0535
© Universitätsbibliothek Heidelberg

536

So muß es kommen!

Ein wegen überaus unhöflichen Betragens gegen einen Gast entlassener Zahlkellner klagte beim Berliner Gewerbegericht. Dieses entschied, daß die Entlassung ohne Kündigung unberechtigt sei.

Gast (höflich den Hut ziehend, mit einer Verbeugung vor dem Pikkolo): Gestatten Sie vielleicht, daß ich —

Pikkolo (ihn von unten herab ansehend): Warten Sie! Ich werde den Herrn Kellner rufen!

Gast: Danke verbindlichst! Ich warte. (Der Pikkolo spannt nach wie vor Zeitungen ein)

Gast (schüchtern): Verzeihung —

Pikkolo: Sie sehen doch, daß ich beschäftigt bin! — Schweigen Sie!

Gast (dreht verlegen den Hut)

Pikkolo: So! (Er ruft den Kellner)

Kellner (zum Gast, drohend): Sie haben mich rufen lassen! Was wünschen Sie?

Gast (zitternd): Bitte tausendmal um Verzeihung! Ich wollte mir nur die Frage erlauben, ob vielleicht ein bescheidenes Plätzchen für mich —

Kellner: Was fällt Ihnen ein, Sie! Wer sind Sie überhaupt, ich kenne Sie ja gar nicht —

Gast (schlotternd): Oh, entschuldigen Sie! Mein Name ist Schultze!

Kellner (mit beißendem Spott): So sehen Sie auch aus. Setzen Sie sich vorläufig hier an der Tür. Ich werde den Herrn Zahlkellner in Kenntnis setzen lassen. (Er geht ab. Nach einiger Zeit erscheint der Zahlkellner; er mustert den Gast)

Zahlkellner: Stehen Sie gefälligst auf, wenn ich komme.

Gast (zähneklappernd): Ehrerbietigster Diener, gnädiger Herr! Mein Name ist —

Zahlkellner: Setzen Sie sich da an den Mitteltisch. (Der Gast tut es)

Zahlkellner (zum Pikkolo): Die Speisekarte! (Die Karte entfällt dem Pikkolo)

Zahlkellner (zum Gast): Heben Sie die Karte auf. (Der Gast tut es.) So! Was wünschen Sie nun?

Gast (halb ohnmächtig): Wenn ich vielleicht ein Täßchen Kaffee haben könnte —

Kellner: Ich werde sehen. Inzwischen bitte ich mir ein anständiges Benehmen aus! (Nach längerer Zeit kommt der Kellner mit dem Kaffee zurück)

Kellner (zum Gast): Nehmen Sie mal die Zeitung da vom Tisch, Sie Ochse!

Gast: Gewiß, gern, mein Herr!

Kellner (den Kaffee hinsetzend): So!

Der Zahlkellner (herbeistürzend): Sie haben 40 Pfennig zu zahlen.

Gast (zahlt die 40 Pfennig und 50 Pfennig Trinkgeld): Erlauben Sie gütigst eine bescheidene Entschädigung für die große Mühewaltung!

Zahlkellner: Oller Knickstiefel! Am liebsten haute ich Ihnen eine runter! Verstehn Sie, Sie! (Er kehrt dem bleich Dasitzenden verächtlich den Rücken und geht stolz in den Hintergrund)

W.

Müller.
Schultze.
Müller.
Schultze.
Müller.
Schultze.
Müller.
Schultze.
Müller.
Schultze.

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator.** Fl. 2 Mk. J. Gadebusch, Posen O. I/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.

Kein Zahn-stein mehr, **schneeweisse Zähne** erzielen Sie durch meine „Elite-Essenz" **Sofortige Wirkung,** Gar. unschädl. Monate ausreichend. Nichterfolg — Geld zurück. **Für Raucher unentbehrlich.** Preis **M. 2.—** (Nachn. 80 Pf. mehr.) **Kurt Peine,** Berlin N. 4/c, Invalidenstr. 101 c

Die **Gefahren im Geschlechtsleben** Ärztliche Ratschläge und Belehrungen über die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der Ehe von Dr. A. Kühner-Eisenach. Glänzend begutachtetes Werk, 128 Seiten, Preis Mk. 2.—. Nur zu beziehen von **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/54**

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. **Apothek. Lauenstein's Versand Spremberg L. 38**

Fort mit dem Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: **„Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271**

Der **„Oesterr. Phoenix"** übernimmt die **Kriegsgefahr** auch für alle **Lebens-Versicherungen bis Mk. 20000 ohne Zuschlag**

Kriegs-Versicherung ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

•Sofortige• Auszahlung •der vollen• Versicherungssumme

Eingerückte können von jedermann versichert werden •Mäßige Prämie•

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium d. Innern genehmigt u. vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K.K. pr. Lebensversicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien

München Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890

Der **„Oesterr. Phoenix"** übernimmt **Lebens-Aussteuer- und Renten-Versicherungen** unter den günstigsten Bedingungen.

Gnom Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachst. Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen d. Rasierklingen. Der Apparat hat verstellb. Walze u. ist unbegr. haltb., fein versilb im Etui. Preis M. 4,50. Vorzügl. Rasierapp. M. 3.-, extra fein, schwer versilb. Rasierappar. M. 4,50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2,50. Versand gegen Voreinsendg. od. Nachnahme Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch **M. Winkler & Co., München,** Sonnenstrasse 10/K

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 3.**

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.

Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68 Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Berlin SW. 68 Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0536

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Du, Schultze, jehörste zu'n „Nationalausschuß“ oder zu die „Unabhängigen“?

Schultze. Ick bin im Jrunde 'ne unabhängige Natur. Für die „jottgewollten Abhängigkeiten“ habe ick nie wat übrig jehabt, un det Wedeln liegt mir ooch nich. Aber det is ejal, det Nationale versteht sich immer von selbst.

Müller. Nu bin ick noch eben so schlau wie vorher. Schultze, du biste'n Diplomat!

Schultze. Ach wat, die jibt's bei uns ja jar nich. s.

Müller. Wat se in England nich allens uffstellen, um die Munitionsarbeeter bei Laune zu halten!

Schultze. Na wat denn zum Beispiel?

Müller. Jetzt haben se für die Leute een spezielles Theater bei London eröffnet.

Schultze. Janz jute Idee, und die Künstler, die da mimen, können sich freuen, denn wat se solchem Publikum vortragen, zündet natürlich, schlägt in, un et ertönen dann donnernde Beifallssalven. a. c.

Müller. Ick weeß nich, mal sagt Briand wat Hirnverbranntet, mal Asquith, denn mal wieder Venizelos oder Bratianu, un so jeht det fort.

Schultze. So is et, un paß uff, der Friede kommt nich eher, als bis die alle nischt mehr zu sagen haben.

Müller. Nu sind, Montenegro un Serbien injerechnet, zehne jejen uns.

Schultze. Na, laß man. Deutschland is een zuverlässijet Uhrwerk: Et hat achte jeschlagen, et wird ooch zehne schlagen. m. l

---

Orakel

Lord Northcliffe sprach: „Was keiner sah,
Was keiner kann ergründen,
Ich will wie einst die Pythia
Die Zukunft euch verkünden.

Nicht eher sind der Leichen satt
Die Krähen und die Raben,
Bis wir in London, unsrer Stadt,
Den deutschen Kaiser haben.“ —

Mylord, ich sag' euch, im Vertraun,
Recht habt ihr ganz entschieden:
Zieht Wilhelm ein in Londontown,
Gibt er der Welt den Frieden. a. ey.

---

m. l. Bruder Jonathan: Bester John, du gehst mir zwar über alles, aber, daß du mir auch über meine Postsäcke gehst, kann ich nicht dulden.

Der König von Rumänien

Der König von Rumänien
War einer von denjenigen,
Ja heutzutage wenigen,
Der, um sich zu beschönigen,
Zeigt die neutralen Zähnichen.
Doch jetzt mit seinem Thrönichen
An Rußland sich zu lehnigen,
Macht er sich auf die Beenichen! —
Halt' fest dein wacklig Krönichen,
Cunctator von Rumänien! o. st.

An Italien

Lange genug hast du arg dich gesträubt
Gegen das, was heute geschah.
Daß du aus eigenem Antrieb
Nicht diesen Weg dir erwählt hast,
Wissen wir wohl.

Zwar nicht zauderte st du,
Weil dich etwa dein Schurkenstreich schreckte,
Nur weil du wägtest, was dort oder da
Für Verhängnis dir drohte.

Und was zur Tat dich dann trieb?
Feige elende Furcht war's
Vor dem heillosen englischen Henker,
Dem du einst selbst hast gelegt
Deinen Kopf in die Schlinge,
Die er fester und fester dann zuzog,
Bist du gefügig geworden.

Damals trieb dich dein eitles Vermessen,
Groß mit den Großen zu sein;
Anstand und Ehre tauschtest du ein
Um Schmach und erbärmliche Schande.
Doch statt der Freiheit, die du erstrebtest,
Schufst du dir Ketten und Knechtschaft.

Wenn du nicht blind bist, kannst du erkennen,
Was bei den Freunden dir blüht. —
Zwischen dir und uns ist indessen
Alles geblieben, so wie es war.
Ehrlos warst du schon vordem,
Furcht nicht kannst du erwecken,
Mitleid hast du verscherzt. —
Was deiner warten wird,
Sage dir selbst. r. m.

---

o. w. „Heute werde ich gut schlafen“, dachte il piccolo re, als er sich das Extrablatt mit der rumänischen Kriegserklärung unters Kopfkissen legte. Der lang entbehrte Freudenrausch ließ ihn bald entschlummern, und siehe da, im Traume zeigte sich ihm der Geist seines großen Vaters mit schmerzverzerrtem Angesicht.

„Aha“, denkt Viktor, „der ahnt noch nichts!“ Und strahlend erzählt er ihm von den neuesten Ereignissen. „Wieder einer weniger, den wir zu fürchten brauchen“, schloß er mit Pathos seinen Bericht. „Und einer weniger, vor dem ihr euch zu schämen braucht!“ donnerte der edle Humbert und — verschwand.

Je nachdem

r. m. Über die Abmachungen Italiens mit dem englischen Handelsminister Runciman sagt die „Agenzia Stefani“: „Dank dem erzielten Einvernehmen ist die Kohlenversorgung Italiens zu einem verminderten Preise gesichert.“

In dem an die italienischen Blätter amtlich ausgegebenen Text aber lautet die betreffende Stelle übereinstimmend, „daß die Kohlenversorgung Italiens innerhalb der Grenzen des unbedingt Notwendigen gesichert erscheine, und daß man das Vertrauen hege, die vereinbarten Auswege könnten eine Verringerung der Transportkosten ermöglichen.“ Vielleicht sollte die strittige Stelle wohl sinngemäßer lauten:

Dank der unbedingt notwendigen Abmachungen ist unser Eingehen auf die Wünsche Englands gesichert. Die vereinbarten Auswege bieten die Aussicht, daß bei einer weitgehenden Einschränkung unserer Wünsche und Ansprüche und bei einem ebenso weitgehenden Entgegenkommen England gegenüber, dieses an den Preisen für seine Kohlenfrachten unvermindert festhalten wird.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0537

© Universitätsbibliothek Heidelberg

538

K 1311

Die rumänische Kriegsfurie

Nun hat sich richtig noch ein Schaf für den braven Iwan gefunden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0538

© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1344

Nr. 38 Berlin, den 17. September 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Arzt der Entente

Sollte beim König Konstantin eine Besserung nicht eintreten, dann dürfte ein operativer Eingriff unvermeidlich sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0539
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1/9 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 18. September

Es tönt en gros und en detail
Die Frage jetzt: Was macht Sarrail?

Dienstag, den 19. September

Wo mag Sarrail, der brave, stehn?
Hat keiner nicht Sarrail gesehn?

Mittwoch, den 20. September

Wo weilt Sarrail, der große Held?
Wer sagt mir das in aller Welt?

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. September

Wo ist Sarrail, das alte Haus?
Ruht er auf seinen Lorbeern aus?

Freitag, den 22. September

Sitzt er beiseit in tiefem Groll?
Hat er vielleicht die Hosen voll?

Sonnabend, den 23. September

Gefrost! Sarrail auch kommt ans Licht,
Sobald er seine Keile kriegt!

Kladderadatsch.

Tutrakan

An dem Donaustrand liegt eine Feste,
Und die Feste, die heißt Tutrakan.
Droben horsten auf dem Felsenneste
Drohend an die fünfzigtausend Mann.
Diese kampfgerüsteten Rumänen
Und Kanonen, hundert an der Zahl,
Sieht man um die Wette grausig gähnen
Weit hernieder in das grüne Tal.

Ferdinand, den König der Bulgaren,
Läßt die Sache aber gänzlich kalt.
Nur ein Wort, und seine Heldenscharen
Brausen her mit stürmender Gewalt.
Wohl sein Leben ließ da mancher Brave,
Doch erobert ward das feste Haus;
Wie das Leder der beliebten Schafe
Rissen trotzig Romas Enkel aus.

Aber wenige konnten nur entwischen,
Wie so schnell auch mancher Tapfre lief;
Denn es fließt ein breiter Fluß dazwischen,
Der da Donau heißt, und der ist tief.
Und die Deutschen und Bulgaren sangen
Manch ein lustig Lied, das klang wie Stahl —
Zwanzigtausend Feinde sind gefangen
Und Kanonen hundert an der Zahl!

Dies vernahm — es war ein wenig später —
Einer, der sich fuhr talentvoll fest.
Dieser saß nur sechzig Kilometer
Weiter westlich still in Bukarest.
„Rache!“ schrie er, „ha, das fordert Rache!“
Da erschien und jammerte und schrie
Auf beschäumtem Hengste ein Walache:
„Herr, Silistria ist auch perdu.“

Und der König rief: „Weh, die Dobrudscha!
Wo bleibt Sofia und Budapest?
Die Dobrudscha, die ist wieder futscha,
Ach, und Schweigen ist der Buka-Rest.“
Leise überkam ihn da ein Ekel,
Als er auf die Dinge sich besann — — —
Wie ein fürchterlich Rumänetekel
Grüßte ihn die Feste Tutrakan!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0540
© Universitätsbibliothek Heidelberg

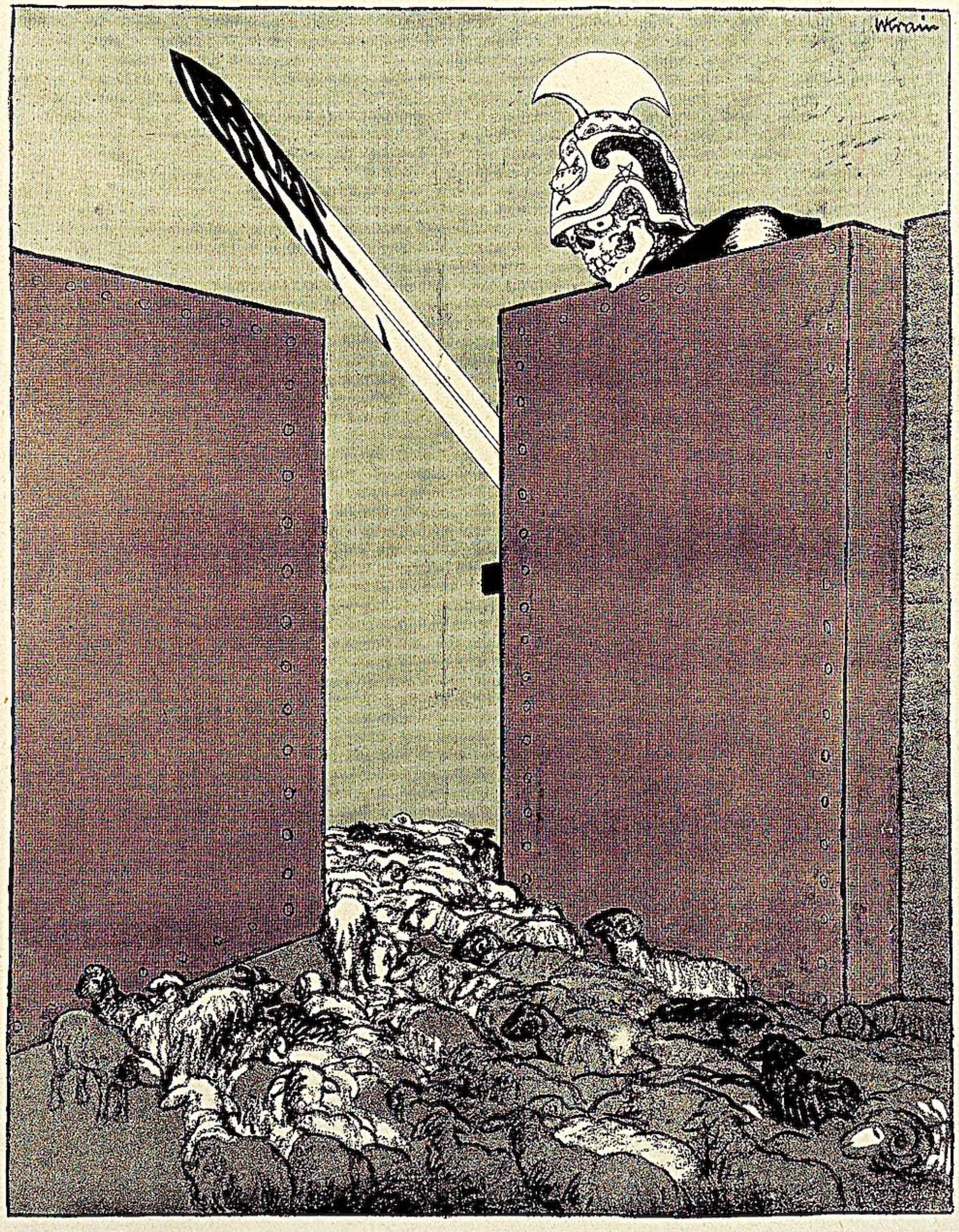
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 38 Erstes Beiblatt | Berlin, den 17. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Durch das „Eiserne Tor“



„Bitte näher zu treten, meine rumänischen Hammel! Auch dieses Tor führt — zum englischen Schlachthof!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0541
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Grey an Venizelos

Send' an die Front uns Hellas Heldensöhne,
Die letzten Söldnerscharen schaff' herbei,
Von Englands Sieg und Weltherrschaft ertöne
Die alte Litanei.

Reich' mir die Hand, daß ich sie heimlich drücke,
Du ahnst es ja, mein Freund: sie ist nicht leer!
Und reicht die Summe nicht zu deinem Glücke — —
Wir zahlen mehr!

Der Lorbeer sprießt auf jedem Massengrabe,
Den Kampf gilt's gegen deutsche Barbarei,
Vernichtung deutschen Geistes, deutscher Habe —
Dann ist Europa frei!

b. s.

Die Diplomatennase

Wozu hat beim zentralen Staat
Die Nase wohl ein Diplomat?
Nun, fein sei sie, daß solch ein Mann
Beizeiten etwas wittern kann.
Auch soll zu vaterländischen Zwecken
Er sie geschickt in manches stecken.
Gilt es des Staates Macht und Ehr,
Trag' er sie hoch dann um so mehr.
Doch nicht soll er von fremden Rassen
Sich harmlos an ihr führen lassen,
Dann staunen mit verschnupften Mienen.
Er soll die Nase nicht — verdienen.

m. l

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!
Auch dieser Kampf muß gewonnen werden. Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zuschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0542

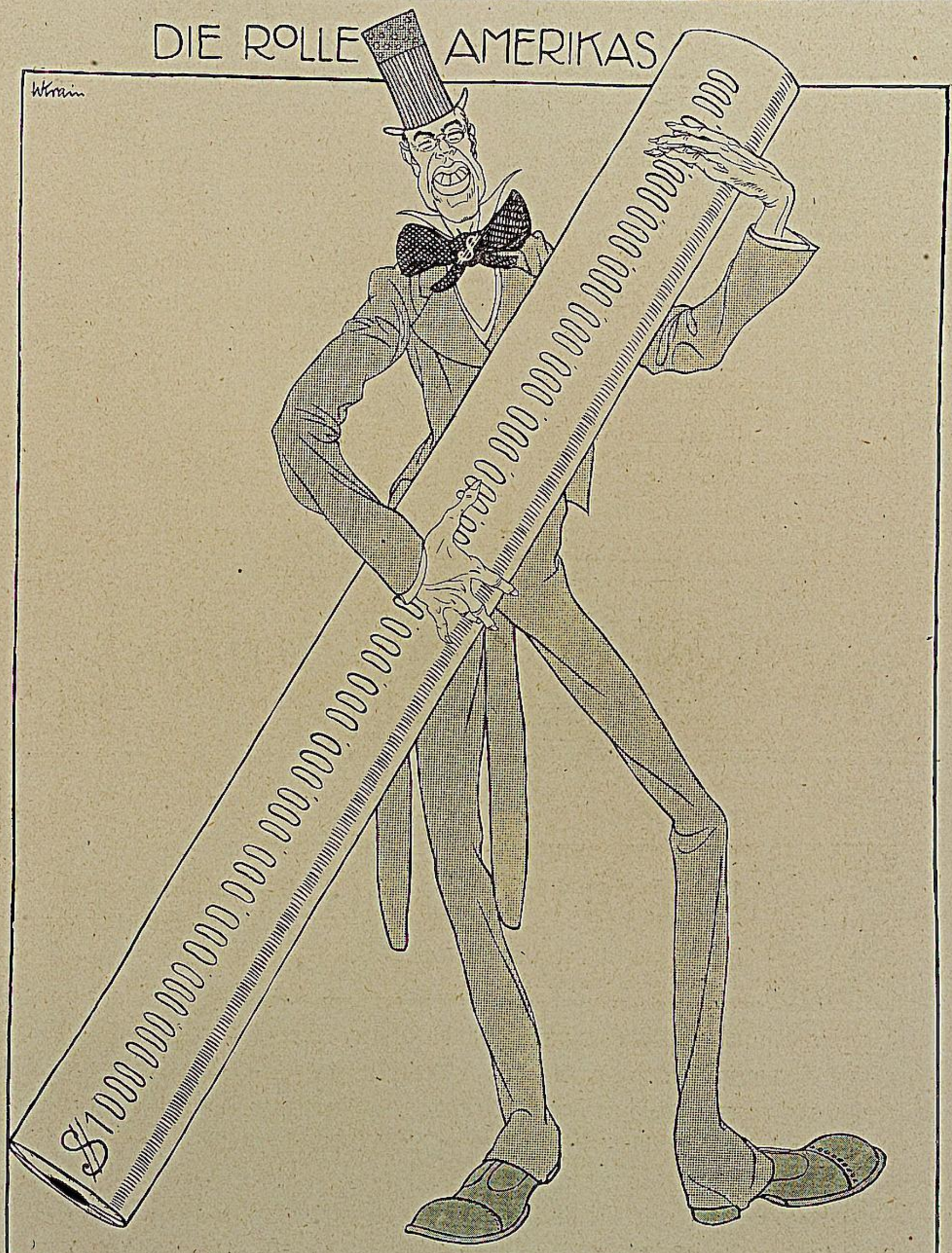
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 38
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. September 1916

DIE ROLLE AMERIKAS



„In einer Rede, die er bezüglich seiner Nomination zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten zu Longbranch (New-Jersey) hielt, verteidigte Wilson seine auswärtige Politik. Er erklärte, daß es für Amerika unmöglich sei, seine bisherige Politik der Isolierung fortzusetzen. ‚Wir sind im Begriff, eine große Rolle in der Welt zu spielen, ob wir wollen oder nicht', erklärte der Präsident."
(Zeitungsbericht)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0543

© Universitätsbibliothek Heidelberg

544

Wieder eine Kriegserklärung!

Das nachstehende Aktenstück gelangte soeben durch die Freundlichkeit eines bekannten Beamten des auswärtigen Amtes in unsere Hände. Wir bewundern die Geistesschärfe, mit welcher der Minister von Liberia die Gründe findet, um in vollkommen berechtigter Weise uns den Krieg zu erklären. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Applepie sich früher in Rom und Bukarest auf seinen hohen Beruf vorbereitet:

Ew. Exzellenz beehre ich mich im Auftrag des erhabenen Präsidenten der Republik Liberia Folgendes mitzuteilen:

1. Im August 1914 hatte ein Matrose des deutschen Kanonenbootes „Hermelin", welcher sich John Dicksnut nannte, dem Kindermädchen des Präsidenten, Fräulein Serafina Browny, in aller Form die Ehe versprochen. Seit seiner Abreise hat er aber nichts weiter von sich hören lassen, trotzdem Frl. Browny ihn wiederholt an die Erfüllung seines Versprechens gemahnt hat.

2. Der Umstand, daß Ew. Exzellenz stets schwarz gewichste Stiefel tragen, wird von der großen Masse der Bürger als eine Verhöhnung ihrer eignen Hautfarbe angesehen. —

Diese Tatsachen haben die hohe Regierung von Liberia zu der Überzeugung gebracht, daß hier eine absichtlich feindliche Gesinnung von seiten des Deutschen Reiches und seiner Bewohner vorliegt, und aus diesem Grunde habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz zur Kenntnis zu bringen, daß die Republik Liberia sich von morgen früh 8.27½ als im Kriegszustande mit dem Deutschen Reiche befindlich betrachtet.

Monrovia, den 4. September 1916.

An Se. Exzellenz
den Deutschen Gesandten
Monrovia

Johnny Applepie,
Minister des Auswärtigen und
Vorsteher der Latrinen-Reinigung.

Bitte an Neptun

Es lehren — so ward durch ein Büchlein bekannt —
Die wackeren Geologen:
Einst wird das scheußliche Engeland
Verputzt von den brausenden Wogen!

Nicht Zweifel an der Wahrheit des Worts
Bestehen, der Menschheit zum Glücke:
Sie fressen von dem Lande der Lords
Tagtäglich gewaltige Stücke!

Sie rollen mit emsigem Fleiß herbei
In drohendem, wütendem Singen,
Um die Insel der ekelsten Heuchelei
So peu-à-peu zu verschlingen!

Und wo die Lüge, die Niedertracht
Mit der Habgier im schändlichen Bunde,
Dies Land, wo der Mord und die Tücke wacht,
Ruht einst auf dem Meeresgrunde.

Gepriesen die Zeit, wenn die Beule entschwand
Der Pest, von dem Meere vernichtet!
Gesegnet die Welle am britischen Strand,
Die dort ihre Arbeit verrichtet!

Nur die Dauer des Werks, die man notiert
In des Büchleins prophetischen Zeilen — —
Neptun, mein Alter, die Sache pressiert!
Kannst du dich nicht etwas beeilen?

m. br.

DEUTSCHER COGNAC
BINGEN a. RHEIN
Cognac Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Einhard von Stachen
Eine Mär von der Donau von Dr. Victor Wolff
Preis 5 Mark. Reich gebunden mit einem Titelbilde von Arthur Krüger.

Eine epische Dichtung von packendem und fesselndem Inhalt, dargestellt in feiner, graziöser und gewandter Form. Sie wird all denen eine hochwillkommene Gabe sein, die den zahlreichen gewagten literarischen Erzeugnissen unserer heutigen Zeit ablehnend gegenüberstehen, die sich zurücksehnen nach der Einfachheit jener alten, an die Zeit der Romantik erinnernden Erzählerkunst.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0544
© Universitätsbibliothek Heidelberg

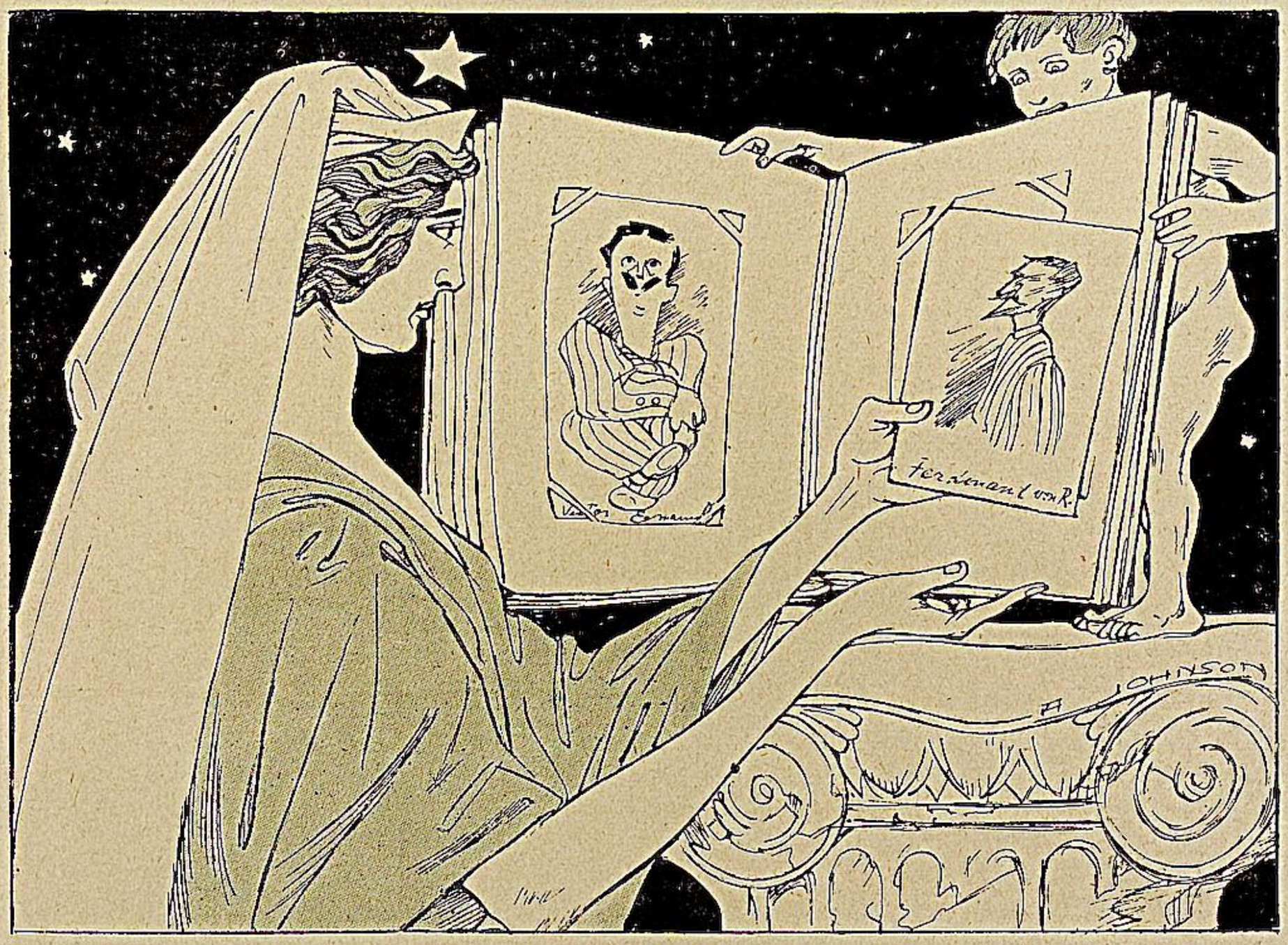
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 38 Drittes Beiblatt | Berlin, den 17. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Das weltgeschichtliche Verbrecheralbum



Klio: „So, und den rumänischen Ferdinand stecke ich neben seinen romanischen Bruder Viktor Emanuel."

Bad-Nauheim am Taunus bei Frankfurt a. Main

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.** — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.
Herrliche Park- und Waldspaziergänge
Prospekte und Auskünfte durch „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

Herbst- u. Winterkur

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0545
© Universitätsbibliothek Heidelberg

546

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. Kanonier R. P. — Beverloo. R. — Frankfurt a. M. B. M. — Grünberg (Hessen). E. F. — Halensee. Kr. Drei Beiträge. — Hannover. Z. — Naumburg. E. E. — Niederschöneweide. A. Pf. — Steglitz. P. B.

Anklam. E. S.: Die Nr. 426 der „Berliner Neuesten Nachr." bringt folgende sensationelle Meldung — aus der vierten Dimension mit der Überschrift: „Depeschenwechsel zwischen König Eduard und Poincaré. Basel, 21. August. Havas meldet aus Paris: Der König von England hat an den Präsidenten Poincaré anläßlich dessen Geburtstag telegraphische Glückwünsche geschickt und hinzugefügt: Es war für mich ein großes Vergnügen, mit Ihnen in der letzten Woche zusammen zu treffen und festzustellen, daß unsere Anschauungen vollständig harmonieren." Hu — wie schaurig! Der Geist Edes soll ja in letzter Zeit sehr viel umgehen und fluchen, er hat aber bisher noch keinem seiner Ententefreunde — einen telegraphischen Glückwunsch zum Geburtstag geschickt. Ob das nicht Poincarés Ende bedeutet? Hocherfreulich war es aber für uns zu erfahren, daß sich auch in der Hölle — ein Telegraphen-Amt befindet.

Bad Flinsberg. Frau Prof. Sch.: Das Kurtheater Bad Flinsberg im „Hotel Rübezahl" (Direktion Bruno Hain) kündigte an: „Sonnabend, den 19. August 1916. Auf allgemeinen Wunsch zum letzten Male. Preislustspiel von Gustav Kadelburg und Rudolf Presber. Äußerst dezent! Größte Heiterkeit! Ganz neue Idee!

„Der dunkle Punkt."

Ob Direktor Bruno Hain klug handelte, als er diesen „allgemeinen Wunsch" publizierte? Warum hat er denn das Stück so lange auf dem Spielplan gelassen, bis er solche Wünsche zu hören kriegte? Selbst eine „ganz neue Idee" kann doch bei allzu starker Wiederholung allmählich langweilig werden. Kadelburg und Presber werden über das Ungeschick Bruno Hains in — „größte Heiterkeit" geraten.

Berlin. A. E.: In Nr. 470 der „Vossischen Zeitung" bietet A. Wertheim antiquarische Werke zu besonders billigen Preisen an; unter anderem auch: „Drei Mann in einem Boot (vom Hunde ganz zu schweigen). Ein durch seine schlichte Wahrhaftigkeit packendes Werk von Jerome, Ganzleinenband, 279 S. Früherer Preis 2,50, jetzt .... 75 M." Wenn der im Boot befindliche Hund recht wohlgenährt und fett ist, kann in Anbetracht der Fleischteuerung der festgesetzte Preis von 75 M. wohl nicht als zu hoch gelten.

Bremen. R. P.: Die Nr. 25103 der „Weser-Zeitung" bringt einen Bericht über „die Ankunft der ‚Deutschland' auf der Weser", der mit folgenden schwungvollen Worten schließt: „In einem anderen Sinne als sonst beim Singen des Freiligrathschen Liedes wird heute aus Millionen Kehlen und aus noch viel mehr Herzen der inbrünstige Wunsch erklingen:

‚Deutschland', ‚Deutschland' über alles,
Über alles in der Welt!"

Heiliger Hoffmann von Fallersleben! Und das muß dir ausgerechnet — an der Weser passieren!

Charlottenburg. K. M.: In Nr. 195 der „B. Z. am Mittag" lesen wir folgendes Angebot: „2 Damen möchten ihr Gesichterschneide-Talent für Kino verwerten. Off. usw." Glückauf! Ehret die Frauen, sie flechten und weben — Scheußliche Fratzen ins Kientoppleben!

Dortmund. C. J. Z.: Die Nr. 227 der „Freiburger Neuesten Nachrichten" („Breisgauer Zeitung") berichtet: „Breslau, 19. Aug. Trotz aller Verordnungen und Verbote gibt es immer noch würdelose deutsche Frauen, die sich mit Kriegsgefangenen einlassen. So verhandelte das außerordentliche Kriegsgericht in Schweidnitz gegen vier Frauen, die des unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen beschuldigt waren. Eine von ihnen, die 56 Jahre alte Witwe (!), hatte einer Mitangeklagten ihre Wohnung zur Verfügung gestellt, damit diese mit ihrem geliebten Iwan gelegentlich ein Schäferhündchen abhalten konnte." Ein merkwürdiges Vergnügen; aber wenn die beiden nur ein „Schäferhündchen abhielten," sollte das Kriegsgericht in Schweidnitz die Sache nicht so streng ahnden.

Feldpost. S.M.S. „Schleswig-Holstein", W.: Die Nr. 235 B des „Hamb. Fremdenbl.", bringt einen Bericht über „die Einholung der ‚Deutschland' nach Bremen", der mit folgenden Worten schließt: „Erwähnenswert ist noch, daß während der feierlichen Handlung ein sehr warmes Telegramm des amerikanischen Botschafters, Gerard, eintraf. Es lautet: Einer nach dem andern strebten die Begleitdampfer wieder aus dem Freihafen heraus in den Strom und fuhren eilig in die Stadt, wo alsbald, nach kurzer Pause, weiter gefeiert werden wird. Um 3 Uhr findet zunächst ein Frühstück im Essighaus statt, wo Kapitän König mit seiner Mannschaft erscheinen wird. Weitere Feierlichkeiten bringt der Spätnachmittag und der Abend. Philipp Berges." Wir finden das Telegramm des amerikanischen Botschafters gar nicht so besonders „warm"; es besagt doch im wesentlichen nichts weiter, als daß ein Frühstück im Essighaus stattfinden wird; verdächtig scheint außerdem, daß Herr Gerard unter dem Pseudonym „Philipp Berges" telegraphiert. Ja, diese Amerikaner! — Ltnt. A. W.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 3. August 1916 (Nummer nicht erkennbar) berichten: „Der Münchener Literarhistoriker Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. Herrmann Paul begeht am 7. August seinen 70. Geburtstag. Prof. Paul stammt aus Salbke bei Magdeburg. Seine Hochschulstudien absolvierte er in Berlin und Leipzig, besonders unter Steinthal und Zarncke, erwarb 1870 den Doktorgrad und habilitierte Flankierung der in der Bukowina kämpfenden russischen Heeresteile, die gruppiert sein dürften — sogar türkische Heereskräfte sind dazu aufgetheater nicht nur die Einheitlichkeit der Front der Mittelmächte, sondern pathen kämpfen, helfen unter Umständen dort Erzingian zurückerobern. sich zwei Jahre später in Leipzig usw." Ja, ja, der Weltkrieg unterbricht in jäher Weise oft sogar die

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft)
arbeitet mit Doppelriemen und Stein,

macht jede Klinge haarscharf.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erreichen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Ratio 2 für **Rasierklingen** per St. M. 10.— Ratio 3 für **Rasiermesser** per Stck. M. 15.— zu haben in Stahlwaren-, Friseur- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio". Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von **„Ratio"**-Rasierartikel-Fabrik.
Stock & Co., Kommandit-Gesellschaft, **Solingen 35.**
Belehr. illustr. Preisliste über **Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidemaschinen, Haarscheren** usw. umsonst und portofrei.
Alleinvertrieb für Holland u. Kolonien: **Leopold Nabarro, Amsterdam.**

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag R. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Kriegspostkarten. Zentralversand für die Ost- und Westfront.
Viele Tausend Soldaten u. Wiederverkäufer beziehen unsere Karten seit Kriegsanfang von uns. — Millionenlager in Frontkarten. — Tausende Dankschreiben. Wir liefern belg., franz., russ. Orte, Typen, Schützengraben, Gefechts-, ++++++ Liebes-, Landschaftskarten und jede andere Art Postkarten. ++++++
100 Stück sort. Lichtdruck 2,20 Mark, bunt 3,20 Mark franko.
Kein Ramsch, wie oft angeboten, nur erstklassiges Fabrikat.
Verlangen Sie Prospekte und Muster gratis u. franko.
Karl Voegels Verlag G. m. b. H., Berlin O., Blumenstr. 75

An unsere Leser! Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die
Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt
wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag:
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 8.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0546
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Biographie eines Universitätsprofessors in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Der Leser erfährt aber zu seiner Beruhigung, daß die Karriere Dr. Pauls trotzdem einen erfreulichen Fortgang nahm. — An der Somme, Offizierkasino: In Nr. 378 der „Hagener Zeitung“ lesen wir: „Warnung. In meinen Garten habe ich Fußangeln gelegt, damit sich die Langfinger die Hörner mal abstoßen. Wer mir den Dieb namhaft macht, der mir den Kohl abgeschnitten hat, erhält ein Krauteimer mit Butter. L. Sporbeck, Herdecke.“ Sporbeck irrt sich: Auf dem Kopf kriechen die Langfinger nicht in seinen Kohlgarten, daher ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß sie sich an den Fußangeln die Hörner abstoßen. Ob uns L. Sporbeck für diesen freundlichen Hinweis vielleicht — einen Krauteimer mit Butter sendet? — Gefr. d. Lw. F. B.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ finden wir folgendes Gesuch: Für die Materialverwaltung eines Großbetriebes, Zentrum Leipzigs, Einkäufer und Verwalter der auch in Verbrauchsstatistik sicher ist, gegen hohes Gehalt gesucht. Bewerber, auch Damen, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben, wollen ausführliches Angebot unter Angabe des Alters, Militärverhältnisse und bisher bezogenes Gehalt abgeben unter B. 289 an die Zweigstelle d. Bl. Brühl 2.“ So indiskret darf man unter keinen Umständen sein, Damen nach ihren eventuellen „Militärverhältnissen“ zu fragen. — 4. Ers. Div. A.: Sie übersenden uns ein vor Ypern durch feindliche Flieger abgeworfenes Flugblatt; darin heißt es wörtlich: „Vom 4ten Juni bis zum 11ten August, die Gefangenenzahl in russischen Händen beträgt sich ungefähr um 7746 Offiziere und 320 837 Mannschaften, 405 Geschütze, 1326 Maschinengewehre und eine große Menge Kriegsmaterial, dessen Zahl noch nicht vollständig festgesetzt ist, wurden als Kriegsbeute eingebracht.“ Wie gut kennt der französische Verfasser dieses Flugblattes seine Bundesgenossen; er weiß, daß die Zahl der Gefangenen und die Masse der Kriegsbeute von den klugen Generalen „Väterchens“ einfach festgesetzt wird. — Besten Dank und Gruß!

Geislingen. F. S.: In Nr. 187 der „Geislinger Zeitung“ lesen wir: „Verloren von der Weilersteige bis zur mittleren Bahnhofstraße ein handgesticktes Taschentüchchen mit den Buchstaben J. R. Bitte abzugeben gegen Belohnung, da Kriegsandenken, an wen? sagt die „Geislinger Zeitung‘“. Natürlich wird der ehrliche Finder, ehe er das Taschentüchchen abgibt, sich bei der Redaktion der „Geislinger Zeitg.“ genau erkundigen, an wen das Kriegsandenken erinnert, denn das kommt doch für die Höhe der Belohnung, die er beanspruchen muß, sehr in Betracht. — Weiter finden wir in derselben Zeitung (Nummer und Datum nicht erkennbar): „Am Sonntag hat sich ein Flock in Donzdorf verlaufen; er geht auf den Ruf „Ami“, hat am Schwanze eine schwarze Muck und an einem Ohr etwas weißes. Ich bitte um Abgabe gegen Belohnung Anton Schmidt, Oberweckerstell bei Donzdorf.“ Wie kann, so fragen wir, Anton Schmidt ein so überaus wertvolles Tier ohne genügende Aufsicht umherlaufen lassen? Denn dieser Hund ist doch einfach unbezahlbar. „Amis“, die Mucken haben, gibt's ja in Hülle und Fülle, aber wo ist wohl ein „Ami“, der eine Muck, und dazu eine schwarze, am Schwanz zur Schau trägt?

Gelsenkirchen. R. S.: Die Nr. 188 der „Schalker Zeitung“ (Unabhängiges Organ für den Bezirk Schalke, Geßler, Bismark, Gelsenkirchen usw.) berichtet unter „Lokales und Provinzielles“: „Iserlohn, 15. Aug. Die Stadtverwaltung hat die Zubereitung von Kriegswurst, die aus Schweins-, Rinder-, und Kalbsleder besteht, an 3 Metzgereien übertragen, die unter städtischer Aufsicht stehen. Andere Metzger dürfen Wurst nicht mehr herstellen. Der ursprüngliche Preis von 1,35 M. ist inzwischen auf 1,40 M. erhöht worden. Die Kriegswurst findet vielen Beifall.“ Wir glauben nicht, daß diese „Kriegswurst“ vielen Beifall findet, oder die Iserlohner müßten Zähne haben, die auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen sind. Vielleicht ist diese Kriegswurst“ auch nur — ein „lederner“ Witz des Druckfehlerteufels.

Güstrow. Dr. O. A.: In Nr. 192 der „Güstrower Zeitung“ lesen wir: „Verloren ein Damenschirm mit rosa Knauf am 16. August, abends, auf dem Wege zwischen Erbgroßherzog — Mühlenstraße — Kaserne. Abzugeben im Hotel Erbgroßherzog. Finderlohn 2 Pfund Schweineschmalz.“ Ja, was opfert man nicht alles, um einen verlorenen Damenschirm wiederzuerhalten! Das wird sicher ein wahres Wettrennen mit gefundenen Schirmen zum „Erbgroßherzog“ werden. Aber was hat der redliche Finder in diesem Falle auch für ein kolossales Schwein—schmalz.

Hameln. Adolf A.: In Nr. 32681 des „Hannoverschen Kuriers“ lesen wir über die Bremer Feier: „Auf dem Ozeandampfer ‚Frankfurt‘ intonierte die Militärkapelle ‚Deutschland, Deutschland über alles, als das Unterseehandelsboot langsam herankam und am Ponton festlegte. Hier begrüßte Alfred Lohmann den Kapitän König und die Mannschaften mit folgender Ansprache: ‚Eure Königliche Hoheit, Eure Magnifizenz, Eure Exzellenzen, meine sehr geehrten Herren! In diesen geschichtlichen Augenblicke der glücklichen Rückkehr des ersten Handelstauchschiffes der Welt nach Durchmessung von 8500 Seemeilen begrüße ich nicht allein im Namen unserer Reederei, sondern des gesamten deutschen Volkes unsere ‚Deutschland‘ und ihre wackere Besatzung im heimatlichen Hafen‘.“ Du lieber Himmel, im Überschwang der Freude nimmt man es mit der Anredeform nicht so genau; und warum soll denn auch ein so tüchtiger, schneidiger Kerl wie der Kapitän von der „Deutschland“ nicht auch einmal „Königliche Hoheit“ genannt werden? Mit liebenswürdiger Logik hat dann Herr Alfred Lohmann weiter seine Offiziere und Mannschaften mit „Magnifizenzen“, „Exzellenzen“ und „sehr geehrte Herren“ angeredet.

Hofen i. Elsass. Landsturmmann E. H.: In Nr. 194 der „Westfälischen Zeitg.“ lesen wir folgendes Angebot: „Junge Damen, junge Herren erzielen gerade Haltung beim Tragen unseres Geradehalters „Brust raus“. Nur zu haben im Reformhaus zur Gesundheit Bahnhofstr. 2 a. Tel. 1831.“ Was wollen Sie denn? Der Mann im „Reformhaus zur Gesundheit“ hat doch recht: es wirkt nichts so unangenehm, wie eine junge Damen — oder Herrenbrust, die nicht genügend „raus“ kommt.

Ilfeld (Harz). F. G.: Die Nr. 782 der „Nordhäuser Allgemeinen Zeitung“ läßt sich über Rotterdam aus England berichten: „In den letzten zwei Wochen sei das Ansehen Asquiths — dem Manchester Guardian zufolge — schwer erschüttert worden, und in den letzten Tagen erlitt die Regierung eine Reihe von Niederlagen, worunter die irische Frage Asquith in die mistlichste Lage gebracht hat.“ Die Lügen Asquiths stinken schon so lange zum Himmel, daß man mit vollem Recht von einer „mistlichsten Lage“ der englischen Regierung sprechen kann.

Jablonitza (Bukowina). Ltnt. d. L. E. H.: Das „Mainzer Journal“ bringt in seiner Nr. 182 folgende fettgedruckte Meldung: „Aus dem Ausland wird mitgeteilt, der deutsche Tauchbootkrieg trete in eine neue Phrase.“ — Wie kann das „Mainzer Journal“ eine so törichte Meldung aufnehmen? „In eine neue Phrase“ kann höchstens der Krieg der „glorreichen französischen Republik“ treten.

Koblenz. R. B.: In Nr. 331 der „Koblenzer Volks-Zeitung“ lesen wir unter „Lokales“: „Ein diebischer Hund. Auf dem Markt stahl ein Hund eine geschlachtete Gans und lief damit schleunigst fort.“ So ein Biest! Aber eine Frage an die Redaktion der „Koblenzer Volks-Zeitung“: hätte der Berichterstatter diesen Vorfall nicht etwas dramatischer und wirkungsvoller behandeln können?

Magdeburg. A. B.: Sie haben, wie wir uns nachträglich überzeugt haben, ganz recht. Aber das „infizieren“ dürfen wir denn doch wohl Hebbel nicht „vindizieren“, ebensowenig natürlich dem Verfasser der Judith-Besprechung. Dieser lapsus ist ausschließlich dem Druckfehlerteufel zur Last zu schreiben.

München. J. L.: Unter der Überschrift „Ernährungsfragen“ teilt der

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0547
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Bayerische Kurier“ (Nr. 209) die am 28. Juli auf den Münchener Friedhöfen stattfindenden Begräbnisse mit. Wo bleibt die Zensur? Derartige Erfolge der englischen Aushungerungspolitik sollte man doch nicht so in die Welt hinausbrüllen.

Münster i. Westf. Dr. K.: Die Nr. 201 des „Münsterischen Anzeigers“ empfiehlt vom „Büchertisch“: „Die heutige Einmachekunst der Hausfrau. Mit Bereitung von Soldaten und Kompotts. Ein zeitgemäßes Hilfsbuch für den sparsamen Haushalt mit 225 guten Rezepten und erprobten Anweisungen von Elfriede Beetz. 12. Tausend. Preis 1 Mark portofrei. Verlagsanstalt Abigt, Wiesbaden.“ Unter „Soldaten“ sind hier wohl die in vielen bürgerlichen Küchen Deutschlands bekannten „Armen Ritter“ zu verstehen. — In Nr. 554 derselben Zeitung lesen wir: „Montag morgen Salz- oder Telgertstr. gold. Brosche verl., da altes Andenken. Bitte abzug. Maybachstraße 5.“ O diese Pietätlosigkeit! Wie darf man eine goldene Brosche verlieren, weil sie ein altes Andenken ist!

Rostock. A. N.: In einem Bericht über die Sitzung der Bürgervertretung in Rostock am 21. August, den die Nr. 196 des „Rostocker Anzeigers“ bringt, lesen wir: „Die andere Sache betrifft eine Abgabe der Bürgervertretung vom 8. Mai über die Beseitigung des Hundeschmutzes auf den Straßen der Stadt. Der Rat teilt mit, daß es dem Straßenreinigungsamt gelungen sei, hier Abhilfe zu schaffen. Die Papiersammler sind mit der Beseitigung des Schmutzes beauftragt worden. Wie umfangreich allerdings die Verunreinigung in Rostock ist, hat eine Zählung ergeben, die zu der ansehnlichen Ziffer 1115 führte. Das Straßenreinigungsamt will übrigens, wie es mitteilt, die Sache „im Auge“ behalten. (Allgemeine Heiterkeit.)“ Eine verflucht unangenehme Zählung! Als der damit Beauftragte bis zur Nummer 1115 gekommen war, mag er wohl — die Nase vollgekriegt haben.

Schwerin i. Meckl. O. R.: In einem von der „Mecklenburgischen Ztg.“ (Nr. 396) der „Vossischen Zeitung“ entnommenen Bericht über die Fahrt des U-Handelsschiffes „Deutschland“ nach Bremen heißt es: „Zwischen rauchenden Schwestern fuhr die Deutschland dahin.“ Wahrscheinlich werden sich auch unter den Tausenden von Zuschauern einige Schwestern vom Roten Kreuz befunden haben; es ist aber nicht anzunehmen, daß diese Damen rauchten.

Stettin. Dr. P.: Die „Kreuz-Zeitung“ vom 6. August 1916 (Nr. nicht erkennbar) meldet: „Kleine Nachrichten. Das neue Unterrichtsjahr der Kochschule des Königl. Chordirektors Professor Hugo Rüdel beginnt am 1. September d. J. Aufnahmeprüfungen finden statt: Sonntag, 20. und 27. August, nachmittags 2—5 Uhr. Anmeldungen, Anfragen, sowie Gesuche um Übersendung von Aufnahmebedingungen sind schriftlich einzureichen bei dem Leiter.“ Warum soll ein Königl. Chordirektor und Professor, der doch unbedingt guten Geschmack haben muß, nicht in seinen Mußestunden Kochunterricht erteilen? Eine fein „abgestimmte“ Speisenfolge ist doch auch etwas wert.

Strassburg i. E. M. B.: In dem Programm zu dem von der Kommandantur Straßburg am Sonntag, den 20. August in der Orangerie-Hauptrestauration veranstalteten Wohltätigkeits-Konzert lesen wir: „2. Teil. Melodien über das Thür. Volkslied . . Latan 6. Einzug der Glöckner in Walhall . . Wagner.“ Bei allen Göttern, dies Werk des großen Richard ist uns noch gänzlich unbekannt! Wir können uns aber wohl denken, wie wundervoll symphonisch das Klappern der Klingelbeutel, die die Glöckner beim Einzug in Walhall in den Händen tragen, von Wagner gestaltet sein mag.

Tilsit. Dr. P. W.: In Nr. 190 der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“ finden wir folgende Aufforderung: „Portemonnaie, das zu Unrecht beim Apfelkauf von einer Frau aufgenommen wurde, wird ersucht, der Dame, die sie aufmerksam machte, gegen Belohnung abzugeben. Landwehrstr. 19, part., rechts.“ Ob dieser rätselhafte Appell an das Portemonnaie etwas fruchten wird? Und was soll das Portemonnaie, das von der Frau aufgenommen wurde, in der Landwehrstr. 19 abgeben?

Wiesbaden. E. B.: In den Nummern 385, 386 und 387 des „Wiesbadener Tageblatts“ lesen wir folgenden Notschrei: „Lehrjunge sucht Papierlager Carl Koch.“ Wenn der Schafskopf von Lehrling wenigstens seine Adresse angäbe, so würden zahlreiche Zeitungsleser, denen das Inserat täglich in die Augen springt, dem Jungen sicher behilflich sein, das gesuchte Papierlager Carl Koch zu finden.

Wilna. S. unter Magdeburg.

Zwickau. O. M.: Das „Zwickauer Tageblatt und Anzeiger“ (Nr. 198) berichtet: „Neukirchen. Seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt hat der im 60. Lebensjahr stehende Strumpfwirker Ferdinand Viehweger, indem er sich in letzter Nacht erhängte. Schweres Leiden hat den alten Mann, der noch vor zwei Jahren das Fest der goldnen Hochzeit feiern konnte, zu dieser Tat veranlaßt.“ Kein Wunder, ein Strumpfwirker, der mit 8 Jahren heiratet, muß ja ein böses Ende nehmen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. September 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

„Die Welt-Literatur“ bringt nur die besten Romane und Novellen
Jede Nr. 10 Pf.
Soeben erschienen:
Probebände der „Welt-Literatur“ enthaltend 5 verschiedene Nummern die besten Romane und Novellen in farbigem Umschlag. Preis Mark —.50 — Porto 20 Pfg. — Bestellen Sie sofort!
Sammelmappen der „Welt-Literatur“ in geschmackvoller Ausführung. (Entwurf von Emil Preetorius). Preis Mark 1.50 — Porto 30 Pfg. —
Verlag: „Die Welt-Literatur“ / München 2 / Färbergraben 24
Jede Nr. 10 Pf.
Bezugspreis: Vierteljährlich Mark 1.20 / Feldpost Mark 1.50

Kladderadatsch

Das III. Vierteljahr des 69. Jahrganges des Kladderadatsch geht zu Ende und bitten wir — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Besteller, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,12 Mark einschl. Bestellgeld) abholen und alles Weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch“ kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	3,— Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,50 Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland	4,— Mark

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Berlin SW 68 Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0548
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An ein Kriegskind

Hast dir schlechte Zeit gewählt,
Deinen Erdweg anzutreten:
Ringsum Feinde ungezählt,
Schmettern wilder Kriegstrompeten.

Zwar die Zeichen dir zu deuten,
Langt dein kleines Köpfchen nimmer.
Laß nur: hat vom Geist der Zeiten
Doch man Großer keinen Schimmer.

k s.

---

m. l. Im Wildpark bei Potsdam steht ein Granitblock mit der Inschrift: „Se. Majestät der König Viktor Emanuel III. von Italien streckte hier einen kapitalen weißen Edelhirsch von 12 Enden am 29. 8. 1902."

Der Stein erzählt's: Getroffen hat allhier
Ein König einst ein edles Waldestier.
Inzwischen zeigte sich's — wie sonderbar!
Daß von den Zwei'n nur einer edel war.

Schutz den Pferden!

o. w. Nach englischen Blättermeldungen haben die Droschkenkutscher der Festung London an Präsident Wilson ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, gegen die barbarische Kriegsführung der deutschen Zeppeline zu protestieren, deren böswilligen Angriffen ihre unschuldigen Gäule sich nicht ferner preisgeben wollten. Auch sei zu befürchten, daß bei diesen rücksichtslosen Überfällen am Ende das berühmte „hohe Pferd" zu Schaden kommen könnte, auf das sich der ehrenwerte Mr. Asquith bei seinen Parlamentsritten mit Vorliebe zu setzen pflegt.

Der in Fachkreisen gemachte Vorschlag, jedem fürs Vaterland gefallenen Heldenpferde ein Ehrendenkmal zu errichten, wurde einstimmig angenommen. Als Aufschrift entschied man sich für die sinnigen Worte:

Von Reuters Gnaden kam's und sank's! —
Honny soit, qui mal y pense!

---

m. l. Französische Blätter melden, die englische Marine besitze neue Unterseeboots-Fallen aus Stahl, in denen jedes an der Wasseroberfläche auftauchende feindliche Unterseeboot binnen 25 Minuten eingeschlossen werden könne.

Soll es wirklich „eingeschlossen" heißen? Bei der „Deutschland" scheint es ausgeschlossen gewesen zu sein.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1915 Besuch 9306. 1915 Flaschenverbrauch 1800738.

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer.
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.

. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Im großen Hauptquartier 1870-1871

Ernstes u. Heiteres von Hermann Salingré
Preis gebunden 3 M.
In allen Buchhandlungen.
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstraße 8.

Eroscin
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. Z-10 M 12-250 22 M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Homoll
Berlin-Halensee

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Große Heilerfolge. Prospekte frei.
Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50,
Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50,
Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50,

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

In unserem Verlage erschien

Sturm

Kriegsgedichte von
Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Soeben erschien neu in 50. Aufl.:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc.

Bezug geg. Einsendg. v. M. 2.— (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 8, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Eine Unterredung mit Zeus

Von unserm eigenen Berichterstatter in Saloniki.

a. oy Da mir der Boden in Saloniki zu brenzlig wurde, bestieg ich meinen Kondor und flog auf zum Olymp. Die Halle der seligen Götter war arg verkommen. Großes Elend lagerte drinnen und draußen. Ein bleichsüchtiges Wesen, Hebe, empfing mich. Ich stellte mich vor und bat um Gehör bei Zeus.

„Da sitzt er," sagte sie.

Seit ich auf dem Pennal seine Bekanntschaft gemacht, hatte er sich sehr verändert. Statt der ambrosischen Locken trug er eine Allongeperücke von Werg. Als Brotmarkenverwalter war er eben beschäftigt und knurrte mich deshalb unfreundlich an.

„Donnerer Zeus!" hub ich an.

„Ich und donnern?" brummte er. „Bin a. D., nähre mich und die Meinen nur kärglich von dem, was die Engländer noch durchlassen. Sieh dir Hera, sieh dir Aphrodite an!"

Ich traute meinen Augen nicht.

„Diese Hyperboräer," fuhr er fort, „wissen, daß ich, euch wohlgesinnt bin, mich neutral verhalten will wie der Basileus. Ich hasse sie. Hast du sie jemals ihr Jonisch verkäuen hören? Armer Homer! Und Räuber waren sie immer! Tempelschänder! Frag' Athene! Aber ich und Athene! Oh, sie kennen nur noch einen Gott!"

„Und der ist?"

„Mein Ausläufer, die Krämerseele, der Geldmakler, der Ochsendieb, der Spitzbube! Den verehren sie, dem bringen sie die Menschen- und Brandopfer dar, die jetzt täglich zu uns heraufstinken."

Er hielt sich die Nasenlöcher zu.

„Also Hermes oder Merkur?"

„Nenn ihn, wie du willst," sagte Zeus erregt. „Er ist wieder in Aktivität. In ihrem größten Nationalheiligtum haben sie ihm den Altar aufgerichtet. Da knien und beten ihn an die Oberpriester Asquith und Grey."

„Und dieses Heiligtum ist? — — "

Da lachte Zeus grimmig: „Der Kerl kennt nicht mal die Bank von England!"

Damit drehte er mir seine Schattenseite zu. Ich war entlassen.

Kein Zahn-stein mehr, **schneeweisse Zähne** erzielen Sie durch meine „Elite-Essenz". **Sofortige Wirkung.** Gar. unschädl. Monate ausreichend. Nichterfolg — Geld zurück. **Für Raucher unentbehrlich.**
Preis **M. 2.—** (Nachn. 30 Pf. mehr.)
Kurt Peine,
Berlin N. 4/c, Invalidenstr. 101 c

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator.** Fl. 2 Mk. **J. Gadebusch,** Posen O. 1/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauenstein's Versand Spremberg L. 38

Kriegspostkarten
Billigster Bezug für Wiederverkauf!
Ost- u. Westfront, — Größte Koll.
100 einf. M. 2.— (1000 M. 18.—)
100 bunt M. 3.— (1000 M. 25.—)
Patriotische, Feldherrn-, Künstler-Karten. Schöne Frauenköpfe.
Neueste Serienkarten in bunter Chromo-Ausführung 100 = M. 2.80. 100 Karten zur Probe sortiert M. 2.50. Bei Voreins. franko.
Berliner Verlags-Institut
Berlin W. 30/10.

Tonganerin

Das Weib im Leben der Völker.
1. **Afrika,** 165 Abb., 13 farb. Beilg. statt 6,— M. nur 3,85 M.
2. **Amerika,** 231 „ 5 „ „ „ 6,50 „ „ 4,35 „
3. **Asien** 308 „ 11 „ „ „ 7,— „ „ 4,65 „
4. **Europa** 296 „ 14 „ „ „ 5,— „ „ 3,50 „
5. **Australien u. Ozeanien** 81 Abbild. u. 5 Taf. „ 2,— „
5 Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3,— M. „ 2,— „
10 Probelief. (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.) statt 6,— M. nur 3,80 M.
Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild., die äußerst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1915
Preis 1,50 M. (mit Porto 1,80 M.)
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und heitere Narren
Geschichten von Joseph Jaffé
Preis broschiert . . . . . 2 M.
Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symboliften". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0550
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von Unterrocks Gnaden

r. m. Die Königin Maria von Rumänien hat sich einem amerikanischen Journalisten gegenüber geäußert und dabei folgende Sätze geprägt: „Ich und der König haben schwere Zeiten durchgemacht — Wir wissen, was unsere Pflichten sind — Wir wollen ein großes und glückliches Rumänien und wünschen, daß es unter unserer Herrschaft seine legitimen Ansprüche verwirkliche."

Die schöne Königin hat schon in ihren jungen Jahren durch ihren kühnen Unternehmungstrieb Aufsehen erregt. Sie ist aber die erste Frau der Entente, die sich so unver—hohlen und anmaßend als Herrscherin gibt. Das rührt jedenfalls daher, daß infolge ihrer Herrschaft im ehelichen Leben der König auch auf dem Throne seiner Hosen entkleidet wurde, die sie sich dann angezogen hat. So etwas ist auch sogar für die Entente neu. Frau Poincaré und die „Schöne Helena" von Italien haben zwar auch hier und da versucht, kleine Hosenrollen zu spielen, sie haben es aber doch niemals unternommen, ihre Meneläuse derartig bloßzustellen.

Armer Ferdinand, deine Seele ist matt, wie Limonade!

Die Meechens mit det Strafmandat!

Gedanken eines Berliner Feldgrauen

In Oschersleben sind dreizehn junge Mädchen, die sich abends nach 9 Uhr auf den Straßen und Plätzen der Stadt noch zweck- und ziellos aufhielten, vom Amtsgericht jedes mit einem Strafbefehl von 3 M. bedacht worden.

Wenn ick als Feldsoldate lese,
Wat da zu Haus die Zeitung schreibt,
Denn bin ick manchmal doch recht beese,
Wie bunt et unsre Jugend treibt.

Ick bin keen Freind von Traurigkeiten,
Un liebe Frohsinn un Natur,
Verstehe Jugendalbernheiten
Un bin nich for die Dreschdressur.

Doch jibt et ooch 'n „Wenn" un „Aber"
For'n freien Denker so wie mir:
Die Jugend abends in die Baba!
Denn det jehört sich mal for ihr.

Un sind et ooch schon junge Meechen
Mit Steckelschuh, Korsett, Frisur,
Wir kennen ja ihr Herzwehwehchen,
Doch hassen wir die Unnatur.

Un wenn nu schon in Oschersleben
So jroß die sittliche Jefahr,
Wat mag's da in de Jroßstadt jeben,
Wo't nich so deitlich wahrnehmbar!

Wir denken draußen immer alle,
Die Jungens sind doch längst int Feld,
Un jeder schreibt an seine Kalle,
Un jede weeß, se hat 'n Held!

Ob Schipper sie, ob sie Rekrut'n,
Nu heeßt's: in Schitzenjrab'n stehen;
Ick jrieble zum Jehirnverbluf'n,
Mit wen die Meechens nu woll jehn?

Un denk'n wir noch 'n Stickchen weiter,
So fragen wir uns ernstlich sehr:
„Jibt's jejenüber den Bejleiter"
Denn jar keen Mutterooge mehr?"

r. p.

Das auserwählte Volk

Ihr seid das Volk, das Gott sich auserwählt,
Ihr brüstet euch: Er führt uns seine Wege!
Drum habt ihr jeden bis aufs Blut gequält,
Der euch kam, den Berufnen, ins Gehege.

Ihr seid ja lauter bibelfeste Leut,
Ihr wißt, die Juden waren einst erlesen.
Gebt acht, daß Gott euch nicht wie sie zerstreut!
St. Michael führt einen scharfen Besen.

u. ey.

Eine Affenkomödie

r. m. „Cri de Paris" erzählt folgende erschröckliche Begebenheit: Ein dem Herrn von Rothschild gehörender großer Orang-Utang hatte die Gartenmauer überklettert und war in die benachbarten Elyseeischen Gefilde eingedrungen, wo Herr und Frau Poincaré gerade lustwandelten. Der Affe stürzte sich auf Frau Poincaré, und ihr Gatte, der, wie stets, mit seinem Schirm bewaffnet war, kam ihr mit Löwenmut zu Hilfe. Der Affe rettete sich auf einen Baum und wurde dann von seinem inzwischen herbeigeeilten Wärter wieder eingefangen.

Diese Geschichte ist gewiß sehr interessant, der Berichterstatter vergaß aber das Interessanteste dabei zu erwähnen. Der große Orang-Utang sah nämlich Herrn Poincaré so verzweifelt ähnlich, daß man eine Zeitlang nicht mehr wußte, wer von beiden der Präsident von Frankreich war. Der herbeigeeilte Affenwärter indessen rettete die Situation und bewahrte so Herrn Poincaré für diesmal noch vor dem Affenkäfig, und den Affen vor der Gefahr, Präsident von Frankreich zu werden und Herrn Poincarés Erbschaft antreten zu müssen.

Nachtwächterlied in Bukarest

Hört, Rumänen, laßt euch sagen:
Das letzte Stündlein hat geschlagen!
Zu spät ging euch nun auf ein Licht —
Weiß keiner, was demnächst geschicht.
Tut — tut — Tütrakan — tut!
Tut Buße, tut!

s.

Zwei griechische Obersten

Wem hat man anvertraut das Griechenheer
In Mazedonien? Ach, es rächt sich schwer:
Dem Mazarakis und dem Zimbrakakis!
Schon übel klingt der Namen Melodie —
Alt-Hellas nannte das „Kakophonie" —
Und der Charakter ist denn auch nicht wacker
Vom Mazaracker und vom Zimbrakacker.
Kaum waren beide in der Garnison,
Da wußte man von Mazarakis schon,
Er ließe sich mit Venizelos ein,
Auch Zimbrakakis sei nicht stubenrein.
Jetzt werben sie schon keck im ganzen Land
Bei ihren Truppen für den Vierverband;
Am liebsten machten sie aus Salonike
Wohl eine anglo-gall'sche Republike!
Zwar diese Art soldat'scher Königstreu'
Ist noch, so scheint's, selbst bei Neugriechen neu,
Doch wenn „Verrat!" auch mancher darob schreit —
Sie nehmen es auf ihren Fahneneid!
Dafür belobt sie laut der General
Sarrail als aller Griechen Ideal.
Ob wohl ein Mazarakis, Zimbrakakis
Im Ernste dieses Generals Geschmack is?

s.

Bester Ersatz für französische Champagner
FEIST-CABINET
Feist Sektkellerei A.G Frankfurt a/M
Seit 1828

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0551
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Bulgaren in der Dobrutscha

Ferdinand von Rumänien: „Donnerwetter! Jetzt bin ich nach der Siebenbürgener Seite abgestiegen und habe vergessen, die Hintertür abzuschließen!"

Ein Interview bei dem englischen „Munitionsminister"

m. br. Lloyd George war so liebenswürdig, da ich mich für einen serbischen Journalisten ausgab, mir den Eintritt zu seinem Allerheiligsten zu gestatten. „Da ich fest überzeugt bin," leitete ich die Unterredung ein, „daß die Zeppelin-Angriffe der verdammten Germans mit einem kläglichen Fiasko für sie geendet haben, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen wollten, welche Gründe die englische Regierung bewogen haben, die Munitionsfabriken von Chatam, Hull, Dundee und Brighton nach der Ostküste Schottlands zu verlegen."

„Hier," zeigte der Minister mit freundlicher Geschäftigkeit, „sehen Sie die Photographie eines getöteten Pferdes, eines Grauschimmels, des letzten Opfers der Zeppelin-Angriffe! Es war auf beiden Hinterbeinen lahm und auf dem linken Auge blind; der Verlust ist also — obgleich mir der Schimmel leid tut — um so leichter zu verschmerzen. Die Germans sind ja total verrückt! Sie treffen mit ihren Bomben immer nur alte invalide Pferde, wenn sie es auf Munitionsfabriken abgesehen haben. Es ist zu komisch, furchtbar komisch!"

„Aber warum verlegen Sie dann —!"

„O, wir werden die Munitionsfabriken noch weiter verlegen, vorerst nach der Ostküste Irlands."

„Ach, was Sie sagen!"

Dann vielleicht nach der Westküste! Natürlich werden die blödsinnigen Germans nachfliegen und wieder — alte Pferde töten!"

„Sehr möglich," bedauerte ich aufrichtig.

„Aber auch auf diesen Fall sind wir vorbereitet," fuhr Lloyd George mit schlauem Lächeln fort, „wir stehen mit der dänischen Regierung in Unterhandlung, damit sie uns gestattet, unsere Munitionsfabriken in Island zu etablieren."

„Und wenn die Germans dort wieder einen Gaul vom Leben zum Tode befördern?"

„Well! Dann gehen wir allmählich zur Südspitze Grönlands und nähern uns von Norden über Kanada den Vereinigten Staaten; dort gründen wir dann — die heute eigentlich schon bestehenden — Vereinigten Munitionsfabriken von England und Amerika."

„Und wenn die Germans mit ihren Zeppelinen doch nachkommen?"

„O," lachte der Minister, „da sind sie schief gewickelt! Ein — amerikanisches Pferd darf nicht getötet werden!"

Zirkus-Reklame

r. m. Englische Blätter berichten, daß auf eine Drahtung König Georgs zu Beginn des dritten Kriegsjahres, der Kaiser Nikolaus, Poincaré und die Könige von Serbien und Montenegro geantwortet haben, sie seien fest entschlossen, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen.

Diese stereotypen Bekanntmachungen erinnern lebhaft an die Anzeigen eines Wanderzirkus, der zum soundsovielten Male die unwiderruflich allerletzte Vorstellung ankündigt. Daher sind auch Peter und Nikita noch immer auf dem Programm als Mitwirkende aufgeführt. Peter, der auf dem letzten Loche pfeift und schon bis zum äußersten heruntergekommen ist, will nun bis zum alleräußersten kämpfen, und Nikita, der bereits das alleräußerste hinter sich hat, gibt auf vielseitiges Verlangen bekannt, daß er zum aller-alleräußersten entschlossen ist.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

Auf Vorposten

verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, rauhen Hals.

6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apoth., Drog. u. wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 u. 30 Pf., Dose 50 u. 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh

Togal

Gegen
Gicht, Rheuma, Ischias | Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen

Ärztl. begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. — Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp Berlin SW. 68 Zimmerstraße 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Berlin SW. 68 Zimmerstraße 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0552

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Det mit Rumänien ist doch wie bei't Skatspiel.
Schultze. Na, woso denn?
Müller. Weil auch hier der Bube allemal mehr jilt als der König.
Schultze. Stimmt!

Müller. Präsident von Batocki hat jesagt, det Schimpfen über det Kriegsernährungsamt schade nischt, det wäre een notwendijet Ventil.
Schultze. So? Na, bei eenem Ventil jeht doch wat raus. Denn wäre also det Schimpfen über det Kriegsernährungsamt endlich mal een Jeschimpfe, bei dem wat rauskommt.
Müller. Aber for 't Land, nich aus 't Land muß wat rauskommen.
Schultze. Allemal, un wat mir betrifft, uff een paar Ochsen oder Esel soll et mir nich ankommen, ick halte von meine Viehbestände nischt zurück, wenn't det Wohl von's Janze jilt. m. l.

Müller. Wat sagste dazu, det der Japs jetzt die lateinische Schrift inführen will?
Schultze. Wat soll ick dazu sagen? Nischt!
Müller. Und ick sage dir: Der Japs is schlau! Wo janz Europa mit seinem Latein zu Ende is, fängt der Japs damit an!
Schultze. Janz Europa kriegt 'n Klaps,
Den Nutzen davon hat der Japs! a. c.

Fröhliche Kunde aus Schöneberg

(In Schöneberg soll auf Anregung des Oberbürgermeisters Dominicus die Ehelosigkeit der Lehrerinnen aufgehoben werden; eine Eingabe an den Minister des Innern wird vorbereitet.)

In Schöneberg der Magistrat
Er sprach nach langem Sinnen:
„Nun machet euch zum Fest bereit!
Auch euch naht bald die Maienzeit,
Ihr braven Lehrerinnen!

Wir wollen statt des Zölibats
Gott Hymen walten lassen,
Daß er nun seines Amtes übt!
Wenn alles freit und alles liebt,
Dürft ihr allein nicht hassen!

Zwar Kinder lehren, welche Lust!
Doch lohne dies Vergnügen
Noch eure diligentia:
Ihr dürft — und das pro patria —
Auch selbst nun welche kriegen!

Auf, Herr Minister, ende schnell
Der Sehnsucht stille Schmerzen,
Die sie getragen nun genug!
Beglück' mit einem Federzug
Die Lehrerinnenherzen!"

Und Exzellenz stimmt lächelnd zu
Und spricht ein „Ja. — Ich schwöre!"
Doch kommt die Sache fein zum Schluß,
Dann denkt an „Sankt Dominicus",
Preist ihn, ihr Frauenchöre! m. br.

Gebt!

Die reiche Ernte ist geborgen,
Des Himmels Güte war uns hold;
Und uns befreit von harten Sorgen
Der dunklen Scholle edles Gold.

In harter Mühe hat der Bauer
Für Volk und Vaterland geschafft,
Indes an der lebendigen Mauer
Zerschellt der gierigen Feinde Kraft.

Nun sorge du, der du in Frieden
Zu Hause deine Hände regst,
Daß du auch, ohne zu ermüden,
Und mutig deine Bürde trägst!

Sei stolz, daß dir in diesen Tagen,
Die groß und heilig, schwer und hart,
Daß dir auch deine Last zu tragen
Und daß dir Kraft gegeben ward.

Zum fünften Mal muß es gelingen!
So öffne du auch deine Hand,
Dein Opfer freudig darzubringen
Dem hartbedrohten Vaterland.

So wie ihr Blut die Brüder wagen,
So opfre du dein Gut dem Krieg!
Auch du hast eine Schlacht zu schlagen,
Und diese Schlacht auch sei ein Sieg! w

Zu den Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens

a. c. Es gibt Kriegserklärungen, wie die von Italien an Deutschland und die von Rumänien an Österreich-Ungarn, für die es moralisch keine Erklärungen gibt.

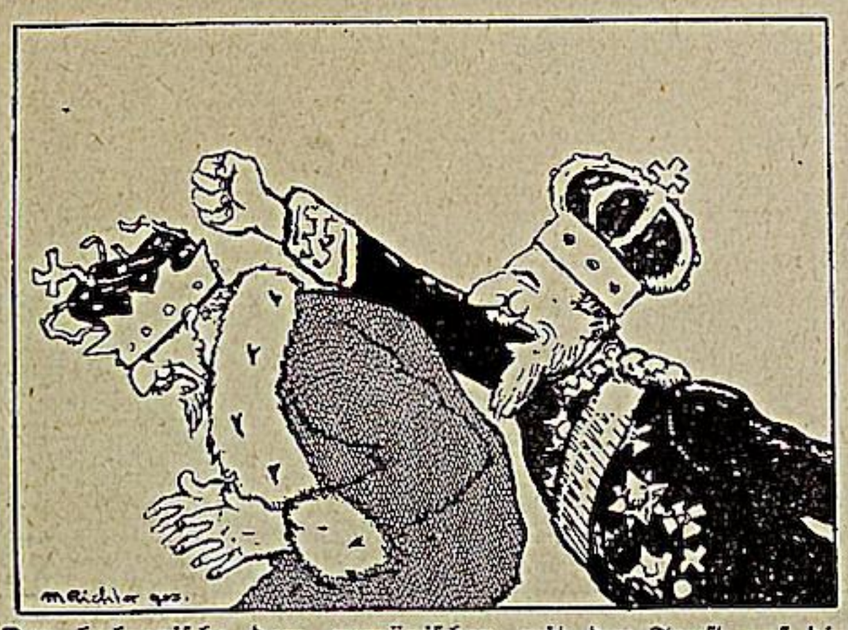
Die Namen der Staatsmänner Rumäniens, durch die der neue Krieg jetzt verkündet wurde, also: Jonescu, Filipescu, Gradescu, Dimitrescu, Bratianu enden alle mit „u"! Sollte uns das nicht mahnen, den Weltkrieg, den eigentlich England anfing, auch mit „U" zu enden?

Schlechtes Geschäft

Agent: „Hier, ein großartiger Wettabschluß, ob wir oder Deutschland den Krieg gewinnen!"

Mr. Pudding: „Verschonen Sie mich, ich hab' einmal gegen die ‚Deutschland' gewettet, und niemals wieder!"

Die beiden Ferdinande



Der bulgarische dem rumänischen mit der Faust auf die Krone schlagend: „So, nun sag' mal: „Tu—tra—kan!"

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0553
© Universitätsbibliothek Heidelberg

554

R 1311

Der Herzog von Connaught in Kanada

(Der Herzog von Connaught wurde von kanadischen Indianern zum Ehrenhäuptling ernannt.)

„Meine roten Brüder! Den ersten Skalp, den ihr den verdammten Germans nehmt, wird euer großer Weißer Vater in London an die Fahne für Kultur und Freiheit heften.“ Hug, hug!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0554

© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 134

ACAD. LESEH.
23SEP1916

555

Nr. 39 Berlin, den 24. September 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Altmännersommer in Rumänien

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0555
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 24/9 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 25. September
Herr Battersby, Herr Battersby,
Herr Battersby in London,
Fühlt sich belästigt wie noch nie
Durch unsre Luftschiffronden.

Dienstag, den 26. September
Sein Herz ist längst von Sorgen schwer
Und ringt mit harter Plage;
Herr Battersby schläft nachts nicht mehr
Und mäßig nur am Tage.

Mittwoch, den 27. September
Zwar schadete kein Luftschiff nie —
Wir müssen uns bescheiden,
Allein der Mister Battersby
Kann sie nun mal nicht leiden.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. September
Herr Battersby hat viel Verstand,
Herr Battersby ist ehrlich:
Vielleicht wird doch für Engelland
Die Fliegerei gefährlich.

Freitag, den 29. September
Das ist gemein, ja, das ist schlecht,
England ist unverletzlich;
Das Fliegen drum im Völkerrecht
Verbiete man urplötzlich!

Sonnabend, den 30. September
Ihr Völker, hört die fromme Bitt'
Als Englands gute Engel!
Sonst spielt ganz einfach nicht mehr mit
John Bull, der süße Bengel!

Kladderadatsch.

„Das Edle"

Nun schmücke dich zum Freudenfeste,
Rumänien, du stolzes Land!
Briand, der Held der großen Geste,
„Das edle" hat er dich genannt.
Schon schwirrt es wild durch alle Blätter —
Verflucht! Es scheint dir selbst gewagt;
„Das edle!" Himmeldonnerwetter!
Allein Briand hat es gesagt!

Du dachtest doch — die Selbsterkenntnis
Blieb dir wohl noch auf hohem Gaul? —
Mit wahrhaft rührendem Verständnis,
Bei dir wär' alles oberfaul.
Du fühltest, schlau und sehr gerissen,
Wie tief du längst herunterkamst . . .
Allein — Briand muß es doch wissen
Und hat „das edle" dich benamst!

Du Land der Gauner und der Diebe,
Wo sich der Abschaum niederläßt,
Als Hochburg glänzt der feilen Liebe
Das schamlos freche Bukarest;
Wo jeder Lump des Staates Lenker
Wie Mordgesindel dingt und kauft,
Land des Verrats, der weise Denker
Briand hat „edel" dich getauft!

Wo selbst ein so verrufnes Luder
Wie Herr Jonescu dreist regiert,
Wo sich der „Offizier" mit Puder
Und Schminke fingerdick beschmiert
Und weibisch eitel wie ein Mädel
Die flache Brust zwängt ins Korsett,
Du Land der Spieler, du bist — „edel"!
. . Briand, nein, Sie sind gar zu nett!

Du Land der schäbigsten Skandale,
Hör', wie Briand, der große, schreit:
Du kämpfst, bedenk', fürs „Ideale",
Für „Freiheit" und „Gerechtigkeit"!
Der Strolch, der lauernd und verstohlen
Im Busche sitzt, hält sich den Bauch:
„Briand! Mir soll der Deibel holen!
Nee! Über Ihnen aber auch!"

Du lachst, o Land! Und dein Gesindel
Lacht mit, vor Wonne matt und platt;
Die Parze hemmt den Lauf der Spindel
Und lacht sich erst mal gründlich satt . . .
Held Mackensen hebt sich im Bügel,
Und vorwärts braust sein herrlich Heer . . .
Ihr „edles Volk" kriegt schändlich Prügel,
Monsieur Briand! Was wolln Sie mehr!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0556

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene 48 mm breite Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Erstes Beiblatt | Berlin, den 24. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Im westafrikanischen Urwald

„Der Onkel sieht ja heute gar so stolz aus!"
„Er hat einen französischen Stahlhelm aus Paris erhalten und wird nun für „Liberté" und „Culture" kämpfen!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0557
© Universitätsbibliothek Heidelberg

558

Schafft das Gold zur Reichsbank!
Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!
Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei, und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung".

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung" kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben", versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pf. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung".

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postscheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!
Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!
Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!
Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

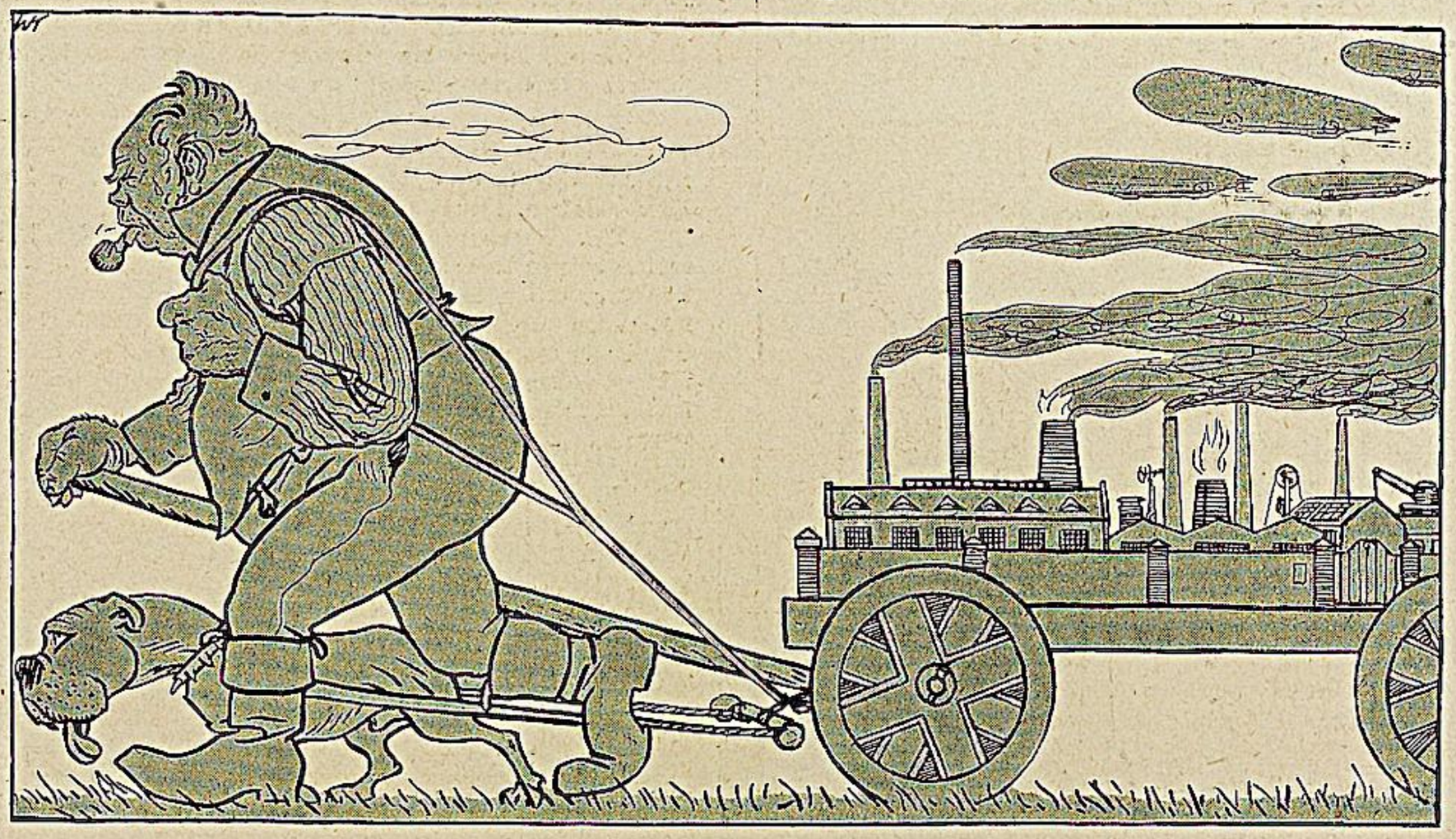
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0558
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 39
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

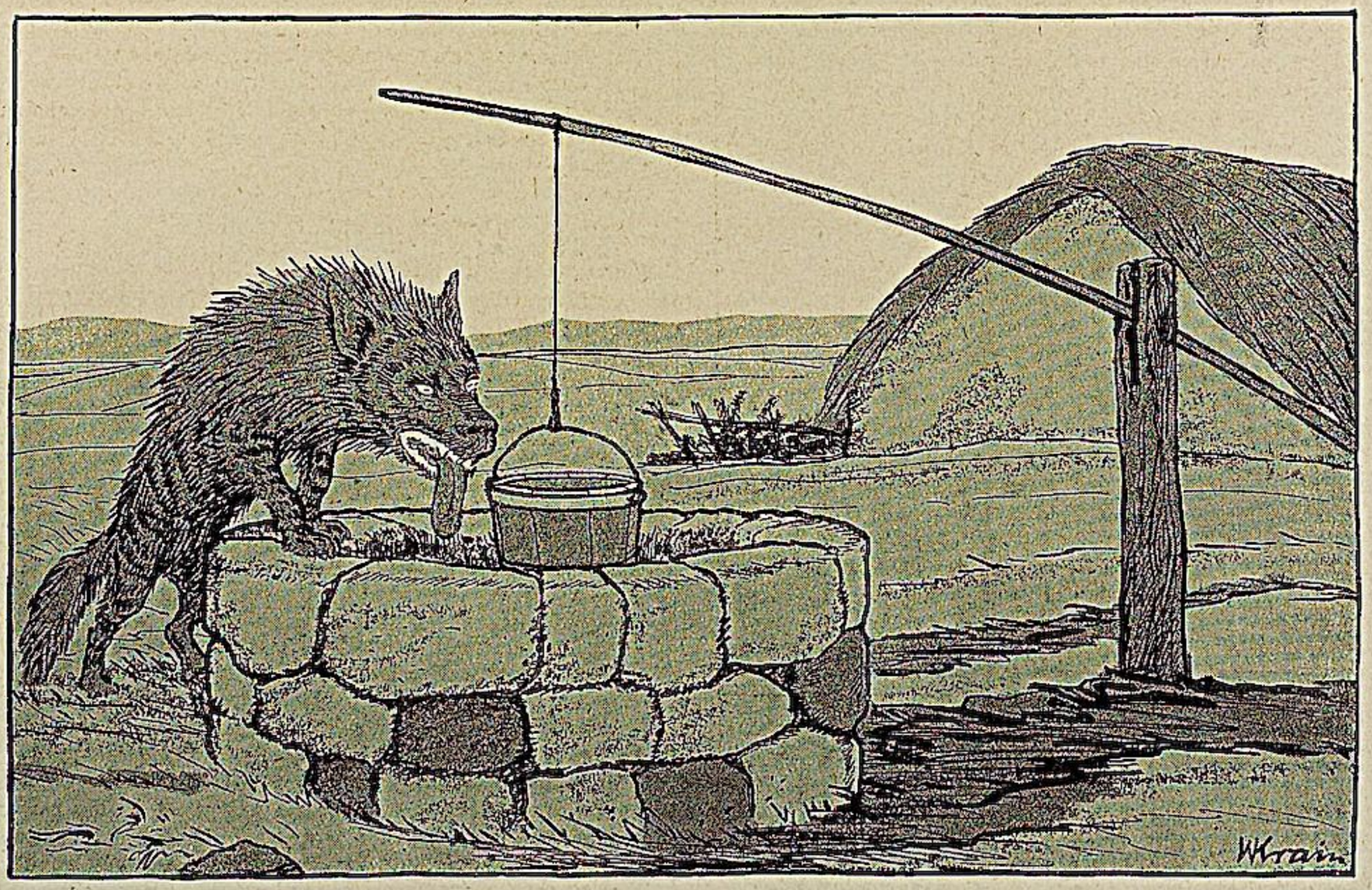
Berlin,
den 24. September 1916

Die ins Innere des Landes verlegten Munitionsfabriken



John Bull: „Nun gut, wenn mir die verdammten Zeppeline keine Ruhe lassen, treibe ich mein Gewerbe — im Umherziehen."

Die rumänische Hyäne und der ungarische Brunnen



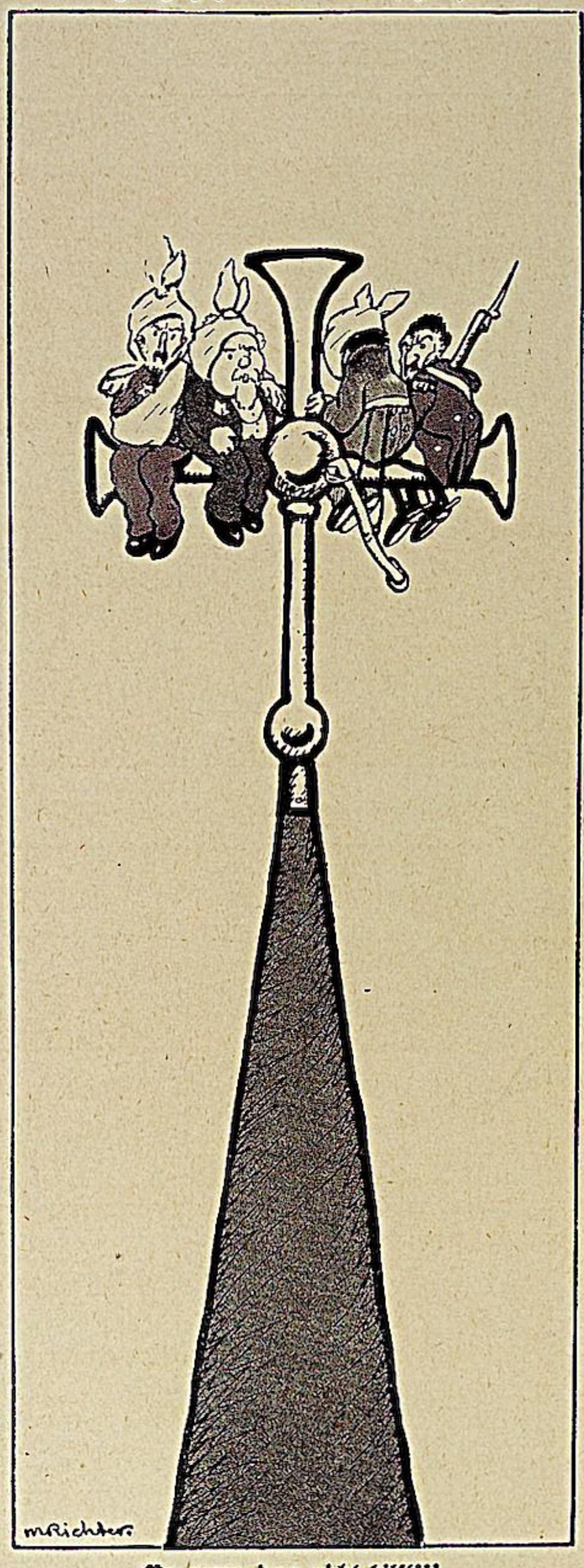
Die durstige Hyäne: „Die Geschichte sieht mir fast zu — einladend aus!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0559

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Paris trat der oberste Rat der Nationalen Verteidigung zusammen. Vorsitz: Poincaré.



Na, wenn das nicht hilft!!!

Sarrails Zögern soll auf ungenügende Munitionsvorräte zurückzuführen sein. „Ohne Munition können wir nicht schießen," berichtete Sarrail, „und trifft nicht bald welche ein, so müssen wir Griechenland schießen lassen."

Auf der Berliner „Zentralstelle Völkerrecht"

(In Berlin haben einige ältere Damen und Professoren eine „Zentralstelle Völkerrecht" gegründet.)

(Eine Szene aus der Saurengurkenzeit 1916)

(Im Bureau schlafen, da bisher nichts zu tun war, einige „ältere" Damen und Professoren. Es schlägt jemand mit der Faust ein Fenster ein, gleich darauf fliegt ein schweres Aktenbündel, an das ein schwerer Stein gebunden ist, ins Zimmer und einem Professor an den Schädel.)

Die älteste der Damen: „Oh — oh — oh! Aber — aber — aber! Nennt man das eine Lebensart! Es sollten doch alle schriftlichen Eingaben in den Briefkasten an der Türe gesteckt werden!

Der getroffene Professor (sich den Schädel reibend, begütigend): „Das ist entschieden nicht mit der Absicht geschehen, die Integrität dieses Raumes oder meines Kopfes zu verletzen! (Er blättert in den Akten.) Sehen Sie, da haben wir's: eine dringende Eingabe, das Selbstbestimmungsrecht des serbischen Volkes bis morgen früh um 7 Uhr durchzuführen, widrigenfalls die Bude in die Luft gesprengt wird." Einige Damen kreischen: „Empörend! Entsetzlich!"

Die älteste Dame (vorwurfsvoll): „Aber warum denn? Wir müssen uns doch erst mal Mühe geben, die berechtigten nationalen Eigenarten jedes Volkes kennen zu lernen." (Von der Straße tönt ein ohrenbetäubender Skandal, er dringt in den Hausflur hinein, und eine wüste, schimpfende, prügelnde, würgende, mit Fäusten hauende, mit Füßen tretende Gruppe, die unlösbar ineinander verschlungen scheint, wälzt sich, alles vor sich her zertrümmernd, in das Zimmer.)

Eine der Damen (sehr ruhig und freundlich) „Womit kann ich dienen?" (Als Antwort wird ihr durch einen vorbeigegangenen Fausthieb der Kneifer von der Nase geschlagen.)

Ein Professor (hinzutretend): „Sehen Sie denn nicht? Es sind die vereinigten Interessenten der mazedonischen Frage! Soviel ich verstehen kann, wünschen Sie, daß wir sämtlichen Parteien eine befriedigende Durchführung des Nationalitätenprinzips garantieren."

Die Dame (trostlos): „Die Sache scheint etwas verwickelt! (Sie versucht mit einer mit Kölnischem Wasser gefüllten Blumenspritze die Gemüter zu beruhigen.)

Ein zweiter Professor (auf die Rotte einsprechend): „Meine Herren, könnten wir vielleicht diese Angelegenheit, um die wünschenswerte Objektivität des Urteils zu gewinnen, gemeinsam bei einem Glas Tee besprechen?", (Ihm werden die Vorderzähne ausgeschlagen.)

(Es läutet stark am Telephon)

Eine Dame des Bureaus: „Hier Zentralstelle Völkerrecht! Wer dort?"

Stimme: „Ach Quatsch, altes Kamel, ich bin der Japaner! Sie wollte ich gar nicht sprechen. Aber — halt, wenn der Chinese gerade zufällig bei Ihnen ist, bitte, sagen Sie ihm, daß ich ihm sämtliche Knochen im Leib zerschlagen werde, wenn er noch einmal solchen Quatsch von einer alle Teile befriedigenden Lösung der internationalen Beziehungen im Osten redet!"

Die Dame (empört): „Schluß! — Nein, wenn diese Gesellschaft so roh und unverständig ist, kommt man ja aus dem Ärger gar nicht heraus in — der „Zentralstelle Völkerrecht." (Sie läuft hinaus.)

m. br

Der Franzose M. de Waleffe schlägt vor, nach dem Kriege unseren Kaiser im Bärenzwinger des Zoologischen Gartens unterzubringen. Wir können event. mit Gegenleistung dienen. Im Affenhause des Berliner Zoologischen Gartens ist für Herrn Poincaré noch Platz. Der Unterschied ist nur der: der Bärenzwinger ist durch die vielen Bären, die die französischen Blätter ihren Lesern aufbinden müssen, seiner Insassen beraubt; dagegen wird sich Herr Poincaré bei uns im Affenhause in der gewohnten Gesellschaft befinden. Wir Barbaren können zuweilen doch ganz nett sein!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0560
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Drittes Beiblatt | Berlin, den 24. September 1916 | LXIX. Jahrgang

Die ungarischen Trauben

Der rumänische Fuchs: „Scheußlich! Wenn man mit dem Schwanz so in der Klemme sitzt, kann der Schnauze fast der Appetit vergehen!“

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Preis broschiert . . . . . 2 M.
Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Bufferweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith“ betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall“ ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten“. Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0561
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Aachen. A. E. — Altheide. J. — Bad Oeynhausen. M. — Berlin. F. L. — Dr. G. G. — A. — Breslau. O. St. — G. Tr. — Bunzlau (Schlesien). A. H. — Charlottenburg. K. P. — Fr. D. (Der Schüttelreim stimmt nicht in der Form.) — Chemnitz. O. W. — Dresden. S. — Essen. Dr. L. — Friedenau-Berlin. H. Sch. — Göttingen. W. — Gumbinnen. O. D. — Heist am Meer. S. — Kraftwagen-Funkenstation. H. v. H. Vielleicht werden wir Ihren Beitrag bringen. — Mannheim. M. Schm. — Marburg a. L. W. B. — München. Th. H. — Schauburg. A. Schlg. — Waldheim (Sachsen). G. Fr. — Wiesbaden. Langjähriger Leser. — Zehlendorf. N.

Altona. H. G.: In Nr. 198 des „Gen.-Anz. für Hamburg-Altona" lesen wir: „Jg. Mädchen, 28 J., sucht jg. Mann kennen zu lernen, der Lust z. Geflügelz. h., zw. Heir. Off. u. B. 82 a. d. Exp. d. Bl." Das scheint ein sehr vernünftiges Mädchen zu sein, die für ihre Jahre schon bemerkenswerte Männerkenntnis besitzt; ein Mensch, der Neigung und Lust zur Vogelzucht hat, ist viel mehr wert, als ein Kerl, der den ganzen Tag herumsäuft und dummes Zeug schwatzt.

10. Bayer. Fussart.-Bat. R. W.: Nach Nr. 241 der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung und Anzeigen" heißt es in der österreichischen Erwiderung auf die Begründung der rumänischen Kriegserklärung: „Die rumänischen Staatsmänner täten besser, sich um das Schicksal ihrer eigenen Landbevölkerung zu bekümmern, die im Zustande des Heldentums und des Analphabetentums ein menschenunwürdiges Dasein fristet." Vom menschenunwürdigen Dasein und dem Analphabetentum sind wir überzeugt, aber — Heldentum? Maulheldentum vielleicht!

Berlin. G. K.: Der „Niederschl. Anz." in Glogau bringt in der Sonntagsausgabe vom 20. August 1916 folgende Anzeige: „Diejenigen anonymen Briefschreiber, die mir andauernd derartige Briefe nach der Hohenzollernstraße schicken, bitte ich, dieselben nicht mir, sondern meinem Chef zu senden. Elise Ecke, Verkäuferin." Ob das von Elise gescheit gehandelt ist? Wenn der Chef zu sehr von dem für Elise Ecke bestimmten Zeug belästigt wird, könnte schließlich Elise einmal leicht „um die Ecke" fliegen. — V. T.: Die Nr. 437 der „Vossischen Zeitung" berichtet über die russische Armeeabteilung des Generals Leschitzki: „Der uns zwischen Pruth und Dnjestr gegenüberstehende Teil der Leschitzki-Armee besteht aus gleichartig zusammengesetzten drei transmasurischen Divisionen, während die anderen Regimenter sich aus ganz Rußland rekrutieren, sodaß sie in der Hauptmasse aus Großrussen bestehen." Vermutlich sind damit die von Hindenburg seinerzeit aus Masuren „transferierten" Divisionen gemeint. Viel Staat dürfte dann wohl mit ihnen nicht mehr zu machen sein.

Berlin-Halensee. „Der treue Ichthyosaurus": Besten Dank für die Berichtigung; auch Biermörder, der als hervorragender Ichthyologe und — Heringskenner gilt, hat dem Druckfehlerteufel bereits die Leviten gelesen.

Berlin-Schöneberg. A. L.: In Nr. 227 des „Berliner Lokal-Anzeigers" heißt es über eine „Lohengrin"-Aufführung der Königlichen Oper: „Das edle Intrigantenpaar Friedrich von Telramund und seine Gemahlin Ortrud war mit Herrn Bischoff und Frau Denera wie immer recht gut besetzt; ebenso verdienten der König Heinrich des Herrn Bohnen und vornehmlich der Hervorrufer des Herrn Habich alle Anerkennung." Eine praktische Neuerung! Hoffentlich hat bald jedes Theater einen Hervorrufer, und das für jedes Stück! Das Heer der Theaterbesucher wird durch diese Einrichtung sehr entlastet. — Im „Berliner Lokalanzeiger" vom 15. August wird mitgeteilt: „Der Königsberger Radium-Professor Heinrich Wolff arbeitet an einem Porträt von Exzellenz v. Batocki." Es gibt Radium-, Radier- und Radiprofessoren. Der Münchner Radi dürfte in Königsberg zurzeit unerschwinglich sein, ebenso, des Gummimangels wegen, das früher von Heinrich Wolff so erfolgreich betriebene Radieren. Daher scheint er seinen Aktionsradius erweitert und sich auf das billige Radium geworfen zu haben. — P. W. grüßt ihn übrigens herzlich!

Blankenese. R. E.: Im „Hamburger Fremdenbl." vom 23. 8. 1816 lesen wir: „Erfahrene Schneiderin wünscht Bekanntschaft, Tag 2 M., für guten Sitz wird garantiert. Erna Boldt, Gärtnerstraße 30, Haus 4, I." Erna Boldt hätte sich in ihrem Gesuch klarer ausdrücken sollen! Will sie der gewünschten Persönlichkeit 2 Mark geben, oder wird diese Summe pro Tag von ihr beansprucht? Da Erna einen „guten" Sitz garantiert, vermutet man das Letztere.

Breslau. O. E.: Nr. 243 der „Schles. Morgenzeitung" enthält ein Stimmungsbild „Inselfrieden auf Hiddensee" von Grete Ziebolz. Es heißt da: „Ich aber schritt hinaus auf die zartfarbenen, samtigen Hügel, die in wundersamem Pastell auf und ab strebten. Von der Höhe einer dieser blumenverwobenen Teppiche ließ ich mich langsam niedergleiten, das Kiefergebüsch im Rücken haltend. Keine hochstämmigen Riesen, durch die die Sonne ihre vor.auten Flecke warf, sondern Buschwerk, das bis auf den Boden reichte und mit dickem Astwerk die lieblich duftende Erde küßte. Ganz leise strich der Wind darüber hin und bewegte die einzelnen Glieder, zage Melodien zum Klingen bringend. Vor meinen Blicken dehnte sich das weite, grauschimmernde Meer. Irgendwo dahinten schien es sich mit dem Horizont zu einer runden Linie zu vermählen. Zerfaserte Wolkengebilde streckten ihre gigantischen Leiber in ruhigem Behagen wie flammende drohende Flecken aus, denen nur das rotglühende Leuchten fehlte, um den im Feuer stehenden Erdball zu versinnbildlichen." Wie gut, daß Grete Ziebolz hinausschritt! Wie gut, daß Grete Ziebolz schreiben lernte! Welche Poesie! Welche Stimmung! Ganz Ziebolz! — G. B.: In Nr. 604 der „Schles. Zeitung" lesen wir: „Suche für meine 17jähr. Tochter auf einem größeren Gut die Wirtschaft zu erlernen. Schneegaß, Neuguth Heinzenburg." Wie rührend! Schneegaß will die Wirtschaft erlernen, damit er seine Tochter einmal standesgemäß ernähren kann. Aber warum kann denn die junge Dame, die doch keine Prinzessin ist, nicht auch selbst etwas erlernen?

Culm. G. R.: Sie haben recht: in dieser Zeit sollte der sonst so verständige „Gesellige" in Graudenz etwas Besseres tun, als Vorschläge zur „Hebung der Fettnot" (Nr. 201) machen.

Kriegspostkarten zu Engrospreisen für Wiederverkauf. Weihn.- u. Neuj.-Kart., Chromo (b. 15 Farb.) 100=3,30, bunte 100=3 M., Kuv. 100=60 Pf. la Lichtdr., Westen, Osten od. Marine. 100=2 M., in bunt 100=3 M. Zerstörte Orte, Schützengr. usw. Inf., Kav., Artill., Pion., Armierung. — Liebesserien, Autochrom=3 M., glänz. 4 M., schw. 2,50 M., Broms. 5 u. 6 M. Landsch. 2,75, Heerführ. 3 M. Kopfk. 3, 4 u. 5 M. Chromok. (b. 15 Farb.) 3,30, Photochr. 3 M. Hum. Kart., bunt 2,80. Russen-Typen, bunt 3,50. Vierfarbendruck Künstlerkarten 5 M. ++ Bei 1000=10 % billiger! ++ Nur neueste Primakarten! Kein Ramsch! Taus. glänz. Urteile u. Dankschreiben. Zur Probe: Mustersortiment 100 Karten aller Sorten für 3 M., zahlbar nach Empfang evtl. Rücksendung. **Versandhaus, Berlin**, Bülowstr. 54 K.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator**, Fl. 2 Mk. **J. Gadebusch, Posen O.** I/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.

„Eroscin" das neue ideale **Nervenionicum** bei Nervenschwäche. 50 Tabl. 7.- 100 Tl 12.- 250 Tl 22 M. Glänzend begutachtet und bewährt. **Dr. E. Komoll** Berlin-Halensee 4

Dortmund. R. E.: In Nr. 846 der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir: „Die Raubvögel und die Bomben. Die zahlreichen im Kriege gemachten Beobachtungen über das Verhalten der Vögel gegenüber den verschiedenen modernen Explosionswaffen werden durch einen Bericht aus England bereichert, in welchem die merkwürdige Wirkung geschildert wird, die eine Bombe auf einen Raubvogel ausübte. Während auf einem Übungsplatz Bomben geschleudert wurden, senkte sich plötzlich ein Sperber herab und näherte sich in Perpendikelbewegungen der Flugbahn der Bombe.“ Was haben Sie denn an dieser „Beobachtung“ auszusetzen? Sperber machen bekanntlich immer „Perpendikelbewegungen“, — wenn sie genügend betrunken sind.

Feldpost. R. T.: „Ordentliche Lehnstühle von Universitäten sind schon recht häufig vorgekommen; immerhin aber verzeichnen wir gerne den „ordentlichen Lehnstuhl für Psychiatrie an der Universität Rostock“, den, der „Mecklenburg. Zeitung“ (Nr. 389) zufolge, der Dr. med. Karl Kleist erhalten hat.

Graudenz. Dr. F.: Die Nr. 115 des „Sobernheimer Intelligenz-Blatts“ bringt folgende Anzeige: „Bringe meine besten Zigarrenmarken in empfehlende Erinnerung. Fräul. Bab. Kröninger, Ehevermittlerin, Kreuznach, Rieseng. 3 (nahe Bismarckplatz-Haltestelle) im Zigarrenladen.“

„Denn indem ich meinen Tobich
Ihm verkauf',“ spricht die Babette,
„Auch zu gleicher Zeit verlob' ich
Ihn mit einer feinen ‚Klette‘,
Wenn er ist ein Junggeselle,
An der Bismarck-Haltestelle.“

Im Felde. Ein alter Verehrer: Über die „Eröffnung einer Verlängerungsstrecke der Straßenbahn“ zu Metz berichtet Nr. 206 der „Metzer Zeitung“: „Am Endpunkt der alten Strecke durch die Sabloner Kaiser-Wilhelm-Straße, am Gaswerk in Monteningen, wurde der Sonderzug erwartet von dem Vertreter des Herrn Bürgermeisters Steinmetz und der Gemeinde Montigny, verneur, General d. Inf. v. Oven, mit Herrn Hauptmann in Zivil und Uniform, darunter der Adjutant des Verkehrskommandos, Herr Oberleutnant Körnig, dem während des Baues der neuen Strecke die vom Gouvernement befohlenen militärischen Arbeiter unterstellt waren.“ Trotzdem soll der Berichterstatter in Zivil und Uniform inzwischen völlig wiederhergestellt sein.

Inf.-Regt. 121. E.: Die „Planitzer Zeitung“ (Nr. 200) sagt in ihrem „Briefkasten“: „An die ‚träumerische Bertha‘. ‚Über allen Gipfeln ist Ruh‘, sind die Anfangsworte eines Gedichtes, das Goethe in der Nacht vom 6. zum 7. September 1870 mit Bleistift an die Innenwand des hölzernen, 1870 abgebrannten und 1874 in der alten Form wieder hergestellten Jagdhäuschens auf dem Kickelhahn bei Ilmenau schrieb.“ Träumerische Bertha, lassen Sie sich nichts aufbinden! 1870 dichtete Goethe ausschließlich Kriegslieder.

Königsberg i. Pr. J.: In Nr. 424 der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ wird bekanntgemacht: „Höchstpreise für Lebensmittel im Kleinhandel in Königsberg i. Pr. Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August und 17. Dezember 1914 werden nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgende Höchstpreise unter Änderung der Bekanntmachung vom 5. Mai 1916 festgesetzt: Kohlen ab Lagerplatz Zentner 1,70 M., frei Keller 2 M., Steinkohlenbriketts (schlesische) ab Lagerplatz 1,70 M., frei Keller 2 M., Zündhölzer (inländische) Pack 0,45 M., 1 Schachtel 0,05 M. Diese Preise treten sofort in Kraft. Königsberg i. Pr., den 9. September 1916. Der Magistrat.“ Wenn man in Königsberg wirklich von Kohlen und Zündhölzern lebt, so sollte der Magistrat derartiges doch nicht veröffentlichen. Was werden die Engländer dazu sagen!

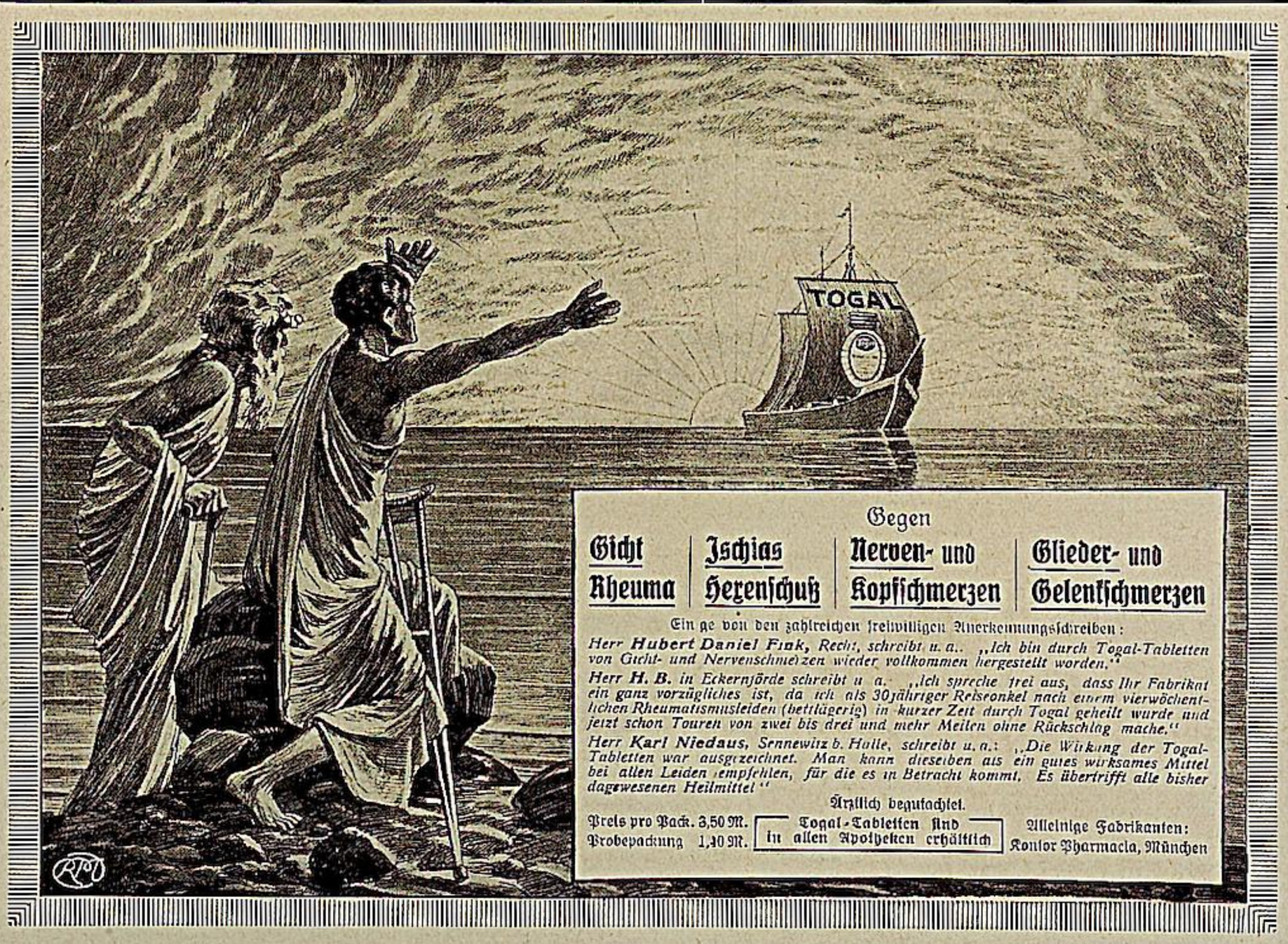
Lübeck. O. T.: Im „Lübecker Generalanzeiger“ vom 25. Aug. findet sich folgende Anzeige: „Ernst-Ferdinand Heinrich S... (8½ Pfd.) und seine gesunde Mutter Irmgard S... geb. M... entbieten allen Verwandten und Bekannten einen freundlichen Gruß. Im Auftrag: Der glückliche Vater Ludwig S...“ Wir verstehen das Glück des Vaters dieser Anzeige. Sie zur Welt zu bringen, war gewiß kein leichtes Stück Arbeit!

Lüneburg. E. J.: Die „Lüneburgischen Anzeigen“ (Nr. 210), das „Lüneburger Tageblatt“ (Nr. 207) und der „Hamburgische Correspondent“ vom 5. September enthalten folgende

„Geburtsanzeige.
Anna durch Gottes Gnade!
Maria in bitterer Zeit!
Wahre den Ernst, Ernestine,
Wenn einst den Tag der Genesung
Anastasia erlebt.
Dann strahle Irmingard
Ins unermeßlich Erhab'ne
Dein deutsches Hermannsland.
Anna Mari' Ernestin' Anastasia
Irmingard Hermann
geboren 31. August 1916.
Albert Hermann und Frau
Maria geb. Friedrich.
Hamburg, Drögen-Nindorf,
Moorweidenstraße 34. Kreis Lüneburg.“

Minsch, Minsch! Wo geiht di dit! Holl de Luft an un pedd di keinen ollen Semmel in de Hacken!

Minden. Ein alter Freund: Wir danken Ihnen für die freundliche Mitteilung, daß der von uns im Briefkasten Nr. 36 unter „Bunzlau“ erwähnte „Schurkensalat“ nichts neues, daß er aber früher „Italienischer Salat“ genannt worden sei. Sie mögen recht haben.



Gegen
Gicht | Ischias | Nerven- und Kopfschmerzen | Glieder- und Gelenkschmerzen
Rheuma | Hexenschuß

Ein ge von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungsschreiben:

*Herr **Hubert Daniel Fink**, Recht, schreibt u. a.: „Ich bin durch Togal-Tabletten von Gicht- und Nervenschmerzen wieder vollkommen hergestellt worden.“*

*Herr **H. B.** in Eckernförde schreibt u. a.: „Ich spreche frei aus, dass Ihr Fabrikat ein ganz vorzügliches ist, da ich als 30jähriger Reisonkel nach einem vierwöchentlichen Rheumatismusleiden (bettlägerig) in kurzer Zeit durch Togal geheilt wurde und jetzt schon Touren von zwei bis drei und mehr Meilen ohne Rückschlag mache.“*

*Herr **Karl Niedaus**, Sennewitz b. Halle, schreibt u. a.: „Die Wirkung der Togal-Tabletten war ausgezeichnet. Man kann dieselben als ein gutes wirksames Mittel bei allen Leiden empfehlen, für die es in Betracht kommt. Es übertrifft alle bisher dagewesenen Heilmittel.“*

Ärztlich begutachtet.

Preis pro Pack. 3,50 M. Probepackung 1,10 M. | Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich | Alleinige Fabrikanten: Kontor Pharmacia, München

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0563
© Universitätsbibliothek Heidelberg

München. B.: Die Nr. 182 des „Linzgau-Boten“ teilt ihren Lesern mit: „Laut Nachrichten aus Südrußland wird der Zar einen Ukas erlassen, in dem Polen weitgehendste Anatomie versprochen wird. Der Ukas wird noch größere Konzessionen als die bekannte Proklamation von Großfürst Nikolaus machen.“ Das stimmt schon; „Väterchen“ hat von jeher Neigung gezeigt, an Polen anatomische Studien zu machen.

Potsdam. R.: Uns sind zugegangen: Bildnisse Hindenburgs und Ludendorffs, aufgenommen von Nicola Perscheid (Berlin) im Frühjahr dieses Jahres. Zwei photographische Porträts von großer Lebenswahrheit, die in hervorragender Weise die Persönlichkeit der beiden großen Feldherren widerspiegeln.

Prieros (Mark). E. B.: Im „Storkower Lokalanzeiger“ (Nr. 78) findet sich ein Inserat, in dem es heißt: „Gleichzeitig verbiete ich mir energisch das Abpflücken des Obstes und das Herunterreißen der Zweige von den Bäumen. Unerhörte Rücksichtslosigkeit verschiedener Leute zwingt mich zu dieser Bekanntmachung. Anna Schönfisch.“ Es ist sehr verständig von Ihnen, Frau Schönfisch, daß Sie sich selbst verbieten, Obst abzupflücken und Zweige herunterzureißen. Warum haben Sie sich das aber nicht früher schon verboten? Dann hätten Sie doch gewiß nicht solchen Vandalismus ausgeübt; die Leute wären nicht rücksichtslos gewesen, und Sie hätten nicht bekanntzumachen brauchen, daß Sie sich ganz energisch etwas verboten haben. Verbieten Sie sich nur nicht mal solche Bekanntmachungen; es wäre sehr schade! — P. W. erwidert herzlich die frdl. Grüße!

Russland. Gefr. d. L. Sch.: Biermörder dankt Ihnen und Ihren Kameraden herzlichst für den feucht-fröhlichen Gruß und für die Übersendung des wohlgelungenen Kantinenbildes, auf dem ihm die Fülle des „Stoffes“ gewaltig imponierte. Prosit!

26. Res.-Div. Stab. R.: Die Nr. 96 des „Rottum-Boten“ (Amtliches und privates Anzeigenblatt für Ochsenhausen und Umgegend) bringt folgende Ankündigung: „Ochsenhausen — Warnung vor Obstdieben. Nachdem schon seit längerer Zeit und besonders voriges Jahr in meinem Obstgarten in frecher Weise sehr viel Obst gestohlen, der Garten und das Gartenhäuschen arg beschädigt und oft manches entwendet und voriges Frühjahr vollständig umgeworfen und an manchen Abenden der Garten von jungen Leuten zum Tummelplatz ihrer Bosheiten gemacht wurde habe ich mich nun endlich entschlossen die Diebe unnachsichtlich zur Anzeige und Strafe zu bringen und ebenso das Betreten des Gartens für die Jungen. B. Barth.“ Vor diesem Abgrund der Verworfenheit schreckt der Menschenfreund förmlich zurück. Wie tief muß die Jugend Ochsenhausens gesunken sein, wenn der bisher so duldsame B. Barth solche Töne der Entrüstung findet!

Wilhelmshaven. K-R. K.: Verbindlichsten Dank für die freundliche Übersendung der Hefte 88/89 der „Volksschriften zum großen Krieg“ (Die Seeschlacht vor dem Skagerrak), von der wir mit großem Interesse Kenntnis genommen haben.

Wilster i. Holstein. V. J.: In Nr. 200 des „Nordischen Kuriers“ finden wir nachstehendes Angebot: „Eine sehr schöne zur Zucht geeignete, braune Stute ca. 2½ Jahre alt, mit Knochen, hat zu verkaufen. Wilh. Rühmann in Quickborn p. Burg in Dithmarschen.“ Es müssen doch wohl hin und wieder von gemeinen und gewissenlosen Subjekten, wie man sie besonders häufig im Pferdehandel antrifft, Stuten „ohne Knochen“ verkauft werden, sonst würde doch Wilh. Rühmann nicht ausdrücklich bemerken, daß seine braune Stute „mit Knochen“ versehen ist.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. September 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken.
Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova“
Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Fort mit dem
Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.:
„Extension“ G.m.b.H.
Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer.
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.“)
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Kriegspostkarten. Zentralversand für die Ost- und Westfront.
Viele Tausend Soldaten u. Wiederverkäufer beziehen unsere Karten seit Kriegsanfang von uns. — Millionenlager in Frontkarten. — Tausende Dankschreiben.
Wir liefern belg., franz., russ. Orte, Typen, Schützengraben, Gefechts-, Liebes-, Landschaftskarten und jede andere Art Postkarten.
100 Stück sort. Lichtdruck 2,20 Mark, bunt 3,20 Mark franko.
Kein Ramsch, wie oft angeboten, nur erstklassiges Fabrikat.
Verlangen Sie Prospekte und Muster gratis u. franko.
Karl Voegels Verlag G. m. b. H., Berlin O., Blumenstr. 75

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Boschans Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Voreinz. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 3.**

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (3,30 M. für das Vierteljahr oder 1,10 M. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit für Monat Oktober — November — Dezember 1916 den Kladderadatsch zur Überweisung durch die Feldpost an ..... Armeekorps ..... Division ..... Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp.

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Lösch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Raymonds Werdegang

r. m. „Daily News" feierte Poincarés Geburtstag in hohen Tönen und sagte u. a., er sei schon in der Schule dadurch aufgefallen, daß er über jedes beliebige Thema aus dem Stegreif eine glänzende Rede habe halten können. Seine Mutter habe außerdem den Grund zu seiner Entwicklung dadurch gelegt, daß sie ihn anhielt, stets um 5 Uhr morgens aufzustehen. „Die Beibehaltung dieser glücklichen Eigenschaften," so endigt der Hymnus, „hat dann schließlich Poincaré auf den Posten geführt, den er heute innehat."

Eigentlich könnte man ebensowohl sagen, daß Poincaré die von „Daily News" besonders hervorgehobenen „glücklichen" Eigenschaften auch mit den Hühnern gemein hat, deren frühes Aufstehen sprichwörtlich ist, und die auch bei jedem Ei, das sie legen, ein Heidenspektakel machen.

Übrigens klingt es sehr boshaft, wenn gerade englische Blätter das frühe Aufstehen Poincarés so sehr betonen, da man doch in England ganz genau weiß, daß er lange nicht früh genug aufsteht, um den englischen Ränken gewachsen zu sein. Daß Poincaré über jeden beliebigen Gegenstand so treffliche Reden zu halten versteht, schätzt man in England natürlich sehr hoch. Man braucht dann in der Wahl des Inhaltes, den man ihm vorschreibt, nicht ängstlich zu sein.

Überhaupt ist Poincaré den Engländern als Präsident von Frankreich gerade recht, so wie er ist. Man bestärkt ihn also absichtlich in seinem törichten Aberglauben, daß er ein Mordskerl sei, damit er nur nicht gewahr wird, daß er eigentlich nur ein jämmerliches Suppenhuhn ist.

„Gesuchte" Beinamen

○ Im „Avanti" macht der Abgeordnete Ciecotto sich über den in italienischen Blättern entbrannten Streit lustig, welcher Beiname für Victor Emanuel am geeignetsten sei. Der französische General Gouraud habe „Der Siegreiche", Kammerpräsident Maccara „Der Kriegerische" vorgeschlagen; der König aber verdiene keinen dieser beiden Beinamen, da er sich nur aus Furcht vor der Revolution zum Kriege entschlossen habe.

Man sollte glauben, daß die Wahl eines Beinamens für Victor Emanuel nicht schwer sein dürfte. Die Namen Re Piccolo und Re Bambino haben schon Geltung erlangt. Auch Re Meschino (Zaunkönig), Re Pigmeo (Zwergkönig) oder Re Megolomano (Gernegroß) wären nicht übel. Nach dem Avanti müßte er eigentlich Re Mutabile oder Re Pendolo heißen. Am geeignetsten aber wäre wohl für den König, gleichzeitig zur Unterscheidung von seinem Großvater, dem Re Galantuomo (Ehrenmann), der Beiname Re Galantuomo Dubioso (dunkler Ehrenmann).

Der neue Erdrutsch

Ich bin der Panamakanal,
Ich koste manches Futsche,
Und ist's euch allen auch fatal:
Ich rutsche!

Hat sich manch Schifflein auch gespitzt,
Daß es mich flink durchwutsche,
Mir gleich, wo es wohl fest nun sitzt:
Ich rutsche!

Legt man sich hier auf Munition,
Macht man in Rußland Putsche,
Zu allem sag' ich keinen Ton:
Ich rutsche!

Ob Churchill sich den Mund verbrannt,
Ob an den Fingern lutsche
Bedrückt Rumäniens Ferdinand:
Ich rutsche!

Und steckt dort drüben bald im Dreck
Wohl die Entente-Kutsche,
Ich hab' nur einen Daseinszweck:
Ich rutsche!

Mit dieser Nummer schließt der Kladderadatsch das III. Quartal seines 69. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	3,00 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	4,00 Mark

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (3,00 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles Weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

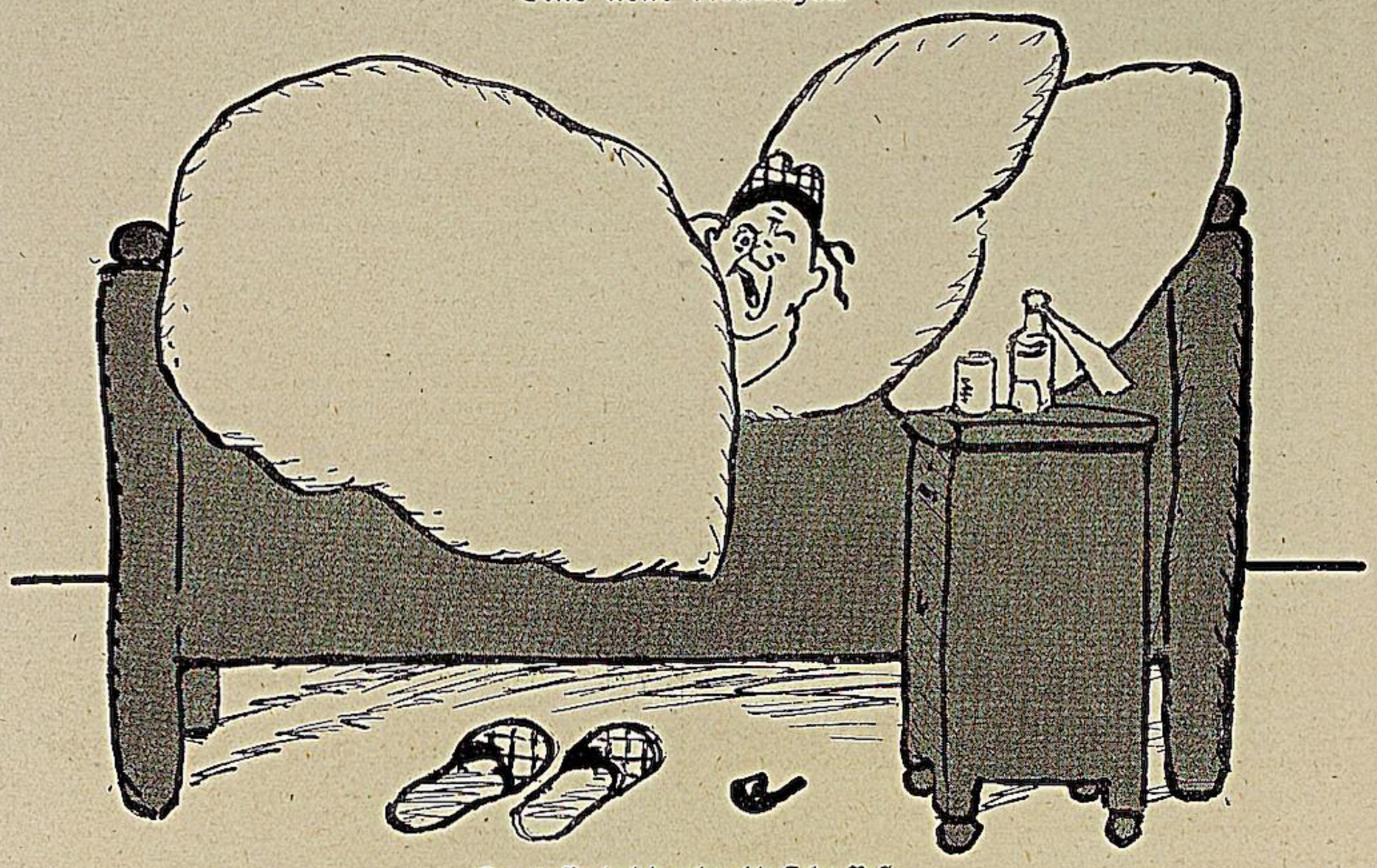
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0565

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine neue Krankheit



Der an Neutralgie erkrankte John Bull.

In unserem Verlage erschien in dritter Auflage:

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag M. 2,—, gebunden M. 2,75.

Ein Buch, geeignet zur Erheiterung der Leidenden in den Lazaretten und in den Soldaten-Erholungsheimen und den Kämpfenden draußen an der Front zur Erhaltung guten Humors und guter Zuversicht.

»Wahrlich, ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat. Der Dichter hat sich mit seinem neuesten Werke, das im Verlage des Kladderadatsch erschienen ist, ebenbürtig an die Seite unserer besten Dichterhumoristen gestellt. Arthur Krüger hat das Buch mit 80 drastischen, den Text aufs drolligste illustrierenden Bildern geschmückt ...« Deutsche Verkehrszeitung.

». . . . Der erste Gesang behandelt Skirnirs Brautfahrt. Dann kommt die Sage von der Entstehung der ersten Menschen, und daran schließt sich ‚Kulturgeschichte': Die Erfindung des Speeres, des Feueranzünders, der Viehhaltung, des Bierbrauens, des Dichtens, der Werkzeuge und Geschirre, der Hose wird in lustigen und auch witzigen Verslein besungen. Wenn auf dem Titelblatt steht: »Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger«, so ist das zu wenig gesagt. Die Bilder sind ganz köstlich. Man sehe das Titelbild, wo ein alter Germane mit grimmigem Lächeln auf einen erschrocken an seiner Brille rückenden Philologen niederschaut, oder man betrachte den dichtenden Germanenjüngling, der verklärten Blickes den Waldesstimmen lauscht, oder Iduna als Obsthökerin usw., überall in Haltung und Gebärde bei Mensch und Vieh komische Charakteristik.« Dresdner Anzeiger.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0566

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Herr von Batocki an die allzu phantasievollen Architekten in Ostpreußen

Was hilft's, daß ihr beim Bau des Stalls
Mit allerschönsten Stilen spielt?
Das Beste ist doch jedenfalls,
Daß drin der Ochse wohl sich fühlt!

Ob's gotisch, ob's romanisch sei,
Und wenn's arabisch-maurisch ist,
Dem Bullen ist es einerlei,
Wo er sein gutes Futter frißt.

Und Rokoko, und auch Empire,
Und sollt es selbst ägyptisch sein,
Was gibt das Rüsselvieh dafür?
Behaglich wohnen will das Schwein!

Und ob ein Turm noch oben thront
Mit allem Stilbrimborium,
Die Sau, die dies Lokal bewohnt,
Sie kümmert sich den Teufel drum!

Drum steure deinem Geistesstrom,
Sonst nennt man, Künstler, dich verrückt!
Nichts wirkt so komisch wie ein Dom,
Aus dem ein fetter Hammel blickt!

m. br.

Zur Pflaumenknappheit

Lieblich schmeckt das Fleisch der Zwetschen,
Das dies Jahr so reich gedieh,
Doch — ich möcht' die Zähne fletschen —
Dafür kostbar ist, und wie!

Mutter Schmidt, die liebe, weise,
Spricht: „Ich hab' zwar mehr als je,
Awer selbst zum heechsten Preise
Rick' ich se nich 'raus — nu nee!

Meine eig'nen Wege wandl' ich,
Pfeif' uff sämtliche ‚Wozus',
Und was faul m'r wird, verhandl' ich
Gurzerhand als Zwetschen—mus!"

o. w.

---

r. m. Der „Tijd" wird aus Washington berichtet, daß Wilson sich mit den Repressalien gegen England, zu denen der Kongreß ihn aufgefordert hat, nicht beeilen werde. Das neue Gesetz dürfe nicht als Drohung angesehen werden, sondern als Zeichen dafür, daß Washington die Streitigkeiten mit England ernst auffasse.

Bisher war die Sache ja auch höchst spaßhaft. Man kann aber auch für die Folge mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen, daß England sich über die jetzt in Washington angeblich herrschende ernste Auffassung einen Ast lachen wird.

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versand Spremberg L. 38

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

In unserem Verlage erschien

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!

Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflußt dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 608.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat. **Über 100 Bilder.**

Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 M. 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0567
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wilsons Notenverlag

○ Wilson beabsichtigt, demnächst seine Noten in einem zweibändigen Sammelwerk im Selbstverlage erscheinen zu lassen. Wir erfahren drüber folgendes:

Der erste Band umfaßt die deutsch-amerikanische Musik. Sie ist ausschließlich in Dur geschrieben, bewegt sich immer in derselben Tonart und wirkt dadurch stark ermüdend, wozu die vielen Dissonanzen und Kakophonien noch erheblich beitragen. Dieser Band bringt durchweg Kriegs-Gesänge und -Märsche in forte, prestissimo, con sforza, die meist mit einer markanten Fermate schließen. Am gelungensten sind die „Phantasien über die Freiheit amerikanischer Bürger" und das „Capriccio über den U-Boot-Krieg".

Der zweite, erheblich dünnere Band beschäftigt sich mit der englisch-amerikanischen Musik. Er enthält meist breit angelegte Notensätze, die einander in großen Zwischenräumen folgen. Sehr häufig sind Themata mit Variationen, alle in Moll, mit viel piano, ritenuto und ritardando. Die Tonarten sind einfach und schlicht, die Musik sanft, fast elegisch. Hier und da zeigt sich ein energischer Auftakt, der aber alsbald wieder in eine weiche Melodie übergeht. Die Stücke endigen eigentlich regelmäßig mit einem Trugschluß. Besonders bemerkenswert ist die „Elegie über den Postraub" und das Adagio „Schwarze Listen"; beide sind köstlich und humorvoll.

m. l. Die Zeitungen beschäftigen sich noch immer so viel mit dem rumänischen Könige und seinem eigenartigen Verhalten. Wie überflüssig! Da wir Deutschen doch samt und sonders von diesem Fürsten nichts mehr wissen wollen.

Ein altes Wort

Ein Wort, das, scheinbar überlebt,
Zum Rüstzeug ward für Professoren,
Ist jetzt vom Kriege neugeboren,
Der manchen Schatz zum Lichte hebt.

Es hat uns, als wir noch die Bank,
Die harte Bank der Schule drückten,
In manchem schwierigen, höchst verzwickten
Aufsatz gepeinigt, jahrelang.

Die Schule ging, das Leben kam,
Vergessen ward der Herr Präzeptor:
Ein größerer Lehrer schwang das Zepter,
Der wußte nichts von solchem Kram.

Und jetzt? Wenn man die Zeitung liest,
Wie staunt man über das Problema,
Daß heut' das aktuellste Thema
„Die griechische Tragödie" ist.

v. h.

Die künstlerischen, literarischen u. politischen Strömungen unserer Tage finden ihren Niederschlag in jeder Nummer der

Münchner „Jugend"

Wöchentliche Verbreitung:
105,000 Exemplare.

Schon diese Zahl beweist, daß die „Jugend" zu den meistgelesenen illustrierten Wochenschriften gehört.

Bezugspreis für 3 Monate (Okt. bis Dez.):
durch den Buchhandel od. das Postamt M. 4.60
durch die Feldpost ..... M. 5.20
direkt vom Verlag in Rolle ..... M. 6.50

Einweisung bei der Feldpost übernehmen wir, wenn Betrag und genaue Feldadresse an uns gesandt werden. — Probenummern kostenfrei.

München
Lessingstr. 1

Verlag der „Jugend".

† St. AFRA †

Die Perle aller Liköre

Deutscher
Cognac Exquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1915
Preis 1,50 M. (mit Porto 1,80 M.)
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.
30ste Auflage. ◆ Elegant kartoniert Mark 3,—.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ◆ ◆ ◆ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: O. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0568
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Det fortgesetzte Pfeifen von die Portiers uff die Straße is als 'ne Störung verboten.

Schultze. So? Na, ick muß sagen, mir stört det fortgesetzte Pfeifen von die Händler uff die Höchstpreise ville mehr.

m. l.

Ferdinand von Rumänien: Tutrakan fiel in des Feindes Hände — Silistria ist gefallen. Na, wenn das so weiter geht, Mariechen, dann kann ich schließlich mit Fällen handeln gehn.

Der alte Fritz

Er war so klein, hatt' alles wider sich,
Doch vor der Schlacht sprach er beinahe heiter:
„Ihr Herren, fall' ich, sorget nicht um mich!
Bin wie ein andrer, und gekämpft wird weiter."

Wer erst wie er vor nichts mehr fühlt ein Graun,
Und sollt' er auch schon auf dem Boden liegen,
Er wird doch immer wieder um sich haun;
So einer ist nun mal nicht totzukriegen.

Und der, der mußte sieben lange Jahr'
Im Sattel immer wieder fest zu sitzen,
Und als der Krieg zu Ende ging, da war
Der Große er! . . Gedenkt des alten Fritzen!

a. ey.

In Rußland droht Hungersnot. „Das erschiene bedenklich," sagte Väterchen, „wenn es unter uns nicht so viele Deutschenfresser gäbe. Denn die Deutschen werden wir sehr bald hier haben."

Verfehlt

r. m. In Paris macht die von Lloyd George gegen einen hohen englischen General eingeleitete Untersuchung unliebsames Aufsehen. Man spricht von einem „Unterrocksskandal," weil jener General beschuldigt wird, er habe sich bei der Beförderung seiner Offiziere durch die Empfehlungen hochgestellter Damen beeinflussen lassen.

Man tut dem betreffenden General großes Unrecht, wenn man ihm sein Verhalten als Verfehlung anrechnet. Der Vorgesetzte kann seine vielen Untergebenen nicht alle genau kennen und beurteilen; dazu fehlt ihm Zeit und Gelegenheit. Dagegen kann eine Dame sich im engeren privaten Verkehr mit dem Einzelnen umfassend beschäftigen, und dieser gibt sich ihr gegenüber viel freier und rückhaltloser, als dies im dienstlichen Verhältnis möglich ist.

Gerade die männlichen Tugenden aber, auf die es beim Soldaten besonders ankommt, weiß eine Frau viel besser zu beurteilen und einzuschätzen, als ein alter General. Sie wird bald erkennen, ob der junge Offizier Initiative und Draufgängertum besitzt, ob er gute Formen hat, ob er im gesellschaftlichen Verkehr seinen Mann steht und sich Achtung zu verschaffen weiß, und wie er sich mit der jeweiligen Lage zurecht findet; oder anderseits, ob er nur zaghaft vorgeht, leicht in Verlegenheit gerät, sich durch kleine Hindernisse beirren läßt, ob er Schwächen zeigt und dafür ängstlich Deckung sucht usw.

Anstatt also die Mitarbeit der Frauen bei militärischen Beförderungen hämisch „Unterrocksskandal" zu nennen, und sogar als Verfehlung zu bezeichnen, sollte man sich freuen, wenn die Damen ihre Erlebnisse und Erfahrungen in so anerkennenswerter Weise dem Staate nutzbar machen.

König Ferdinands Abschied von Bukarest

Die Rumänische Königsfamille hat Bukarest wegen der drohenden Annäherung der Armee Mackensen verlassen.

„Leb' wohl, du liebes, holdes Nest!
Leb' wohl, mein altes Bukarest!
Ich grüße dich, das traute!

Der Dumbowitza Welle klingt,
Als ob sie mir in Tränen singt:
‚Ach, warst du eine Schaute!' —

O wüßt' ich, wann ich wiederkehr'?
Bringt mir Franzosensekt daher,
Ihr wackeren Bojaren!

Nun will ich — hopsa heijuchhei! —
Mal tiefer in die Walachei
Mit meinem Throne fahren!

Jonescu, treue Seele, prost!
Stets bleibt uns ja ein guter Trost
In unsern Schwulitäten:

Es wird das fromme Engelland,
Zu dem ich schwur mit Herz und Hand,
Für unsre Seele beten!

Uns winken — wird's im Ost nicht schön —
Auf Siebenbürgens fernen Höhn
Des Ungarweines Gluten.

Zum Teufel! Aus Silistria
Ertönt ein greuliches ‚Hurra'!
Adschüs! Ich muß mich sputen!"

m. br.

Der sozialistische Professor Albert Turpain an der Universität von Poitiers schreibt: „Was muß also geschehen? Man muß nach Berlin marschieren. Ich bin fest überzeugt, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, dies entschlossen zu erklären."

Aber gewiß, Herr Professor! Wir warten schon lange darauf, daß die Herren Franzosen nach Berlin marschieren. Wir sind sogar, da der Marsch doch etwas weit ist, erbötig, sie nach alter deutscher Weise das Laufen zu lehren.

An der Somme

John Bull: „Holla, dear Frenchman, keine Müdigkeit vorschützen! Wir müssen Frankreich weiter verwüsten, sonst kommt mir der German auf meine Insel."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

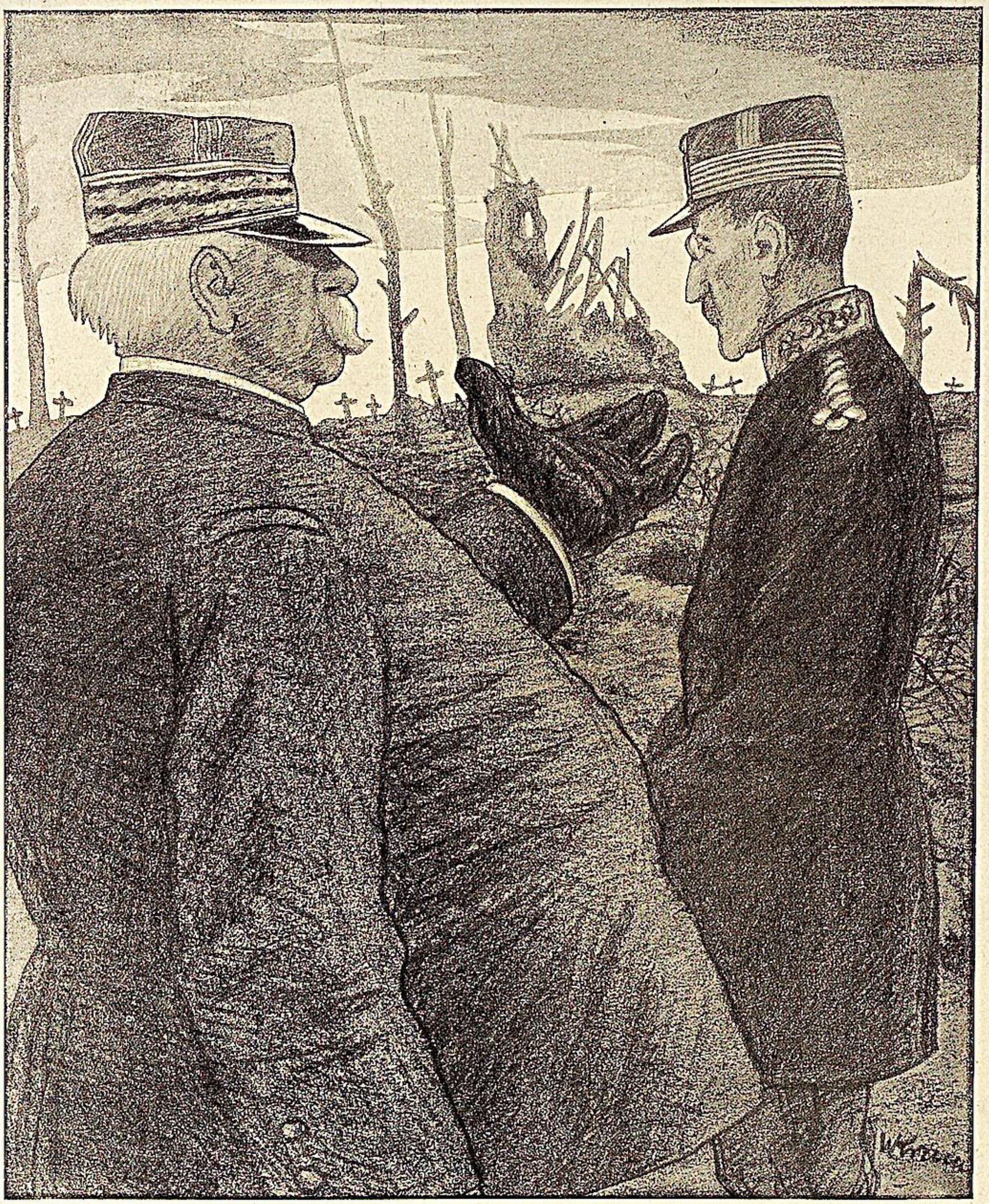
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

570

R 1311

Schöne Aussicht



Joffre (zu König Albert): „Sehen Sie, Majestät, in hundert Jahren ungefähr können wir auf diese Weise Belgien zurückerobert haben, und Ihr Urenkel kriegt dann eine hübsche Anstellung als — Kirchhofsinspektor."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0570

© Universitätsbibliothek Heidelberg